

25 Pfg.

Sonder-Blatt.

25 Pfg.

Der Bote a. d. Riesengebirge

Verantwortlich: Paul Bernh. — Druck der Wienerischen Bote aus dem Riesengebirge (H. Klein) in Strážbera i. Böh.

Hirschberg, Freitag, den 19. März 1920, vormittags 10 Uhr.

Zusammenbruch der Militärdiktatur.

Kapp und Lüttwitz sind Mittwoch Abend
bedingungslos zurückgetreten.

Alle Gewalt liegt wieder in der Hand der alten Regierung.

Die Verordnungen der Militärregierung sind vom Vizekanzler Schiffer
für rechtsungültig erklärt worden.

Aus verschiedenen Plätzen werden noch Straßenkämpfe gemeldet.

Der Generalstreik ist allenthalben abgebrochen worden.

Im Hirschberger Tale wird seit Freitag früh wieder gearbeitet.

Der verschärfte Ausnahmezustand ist für Hirschberg aufgehoben worden.

Die über den „Boten“ verhängte militärische Vorzensur ist Freitag

Vormittag aufgehoben worden.

In den zeitigen Nachmittagsstunden wird der erste B o t e herauskommen.

Der Bote n. d. Kieferngebirge

Verlegt in Wien, am 20. März 1830, Donnerstags 18. Blatt.

Zusammenbruch der Blinddiktion Kopf und Kinnung sind Hinworf Absatz bedingungslos zurückgezogen

Die Gewoll liegt wieder in der Hand der alten Republik.
Die Vereinigungen der Blinddiktion sind vom Vorkonkret 2. März
in der Hand erlitten worden.
Für verschiedene Plätze werden noch entsprechende Gemacht
Die Genetik ist ebenfalls abgelehnt worden.
Die Hirscher der Zeit wird zur Forderung der Hand
Der vorerwähnte Zusammenbruch ist für die Blinddiktion abgelehnt worden.
Die über den „Boten“ verordnete Blinddiktion ist Forderung
Vormittag aufgehoben worden.
In den zehnten Nachmittagsstunden wird der Bote 5. 1. 1830 erschienen.

Die Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühr beträgt bei
Abholung von der Post (1/2-jährlich) . . . Mt. 6.15,
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) Mt. 7.05,
monatlich Mt. 2.35. — Bei den Ausgabestellen
in Hirschberg Mt. 2.05, auswärts Mt. 2.10.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 65. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Sonnabend, 20. März 1920.

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 36.

Anzeigenpreis:
Die 1 spaltige kleine Zeile für Auftraggeber im
Orts- und Nachbarortsvorkehr . . . Mt. 0.45,
für darüber hinauswohn. Auftraggeber Mt. 0.55,
Anzeigen im Anschluß an den Schriftstell Mt. 1.75.

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 287.

Sturz der Militär-Diktatur.

An die Arbeit!

Ein ungeheures Verbrechen ist am deutschen Volke begangen worden. Nie in der Geschichte der Menschheit ist leichtfertiger, gewissenloser und frevelhafter mit dem Schicksal und Leben von Millionen gespielt worden als in diesen fünf Tagen. Keine Buße und keine Sühne vermag solche an politischen und moralischen Wahnsinn grenzende Tat zu entschuldigen.

Die Herrschaft der Weiber ist täglich zusammengebrochen. Sie selbst werden der Strafe nicht entgehen. Der Schaden aber, der von diesen leichtsinnigen Abenteurern in fünf Tagen angerichtet worden, ist in fünf Jahren nicht wieder gut zu machen.

Das schwere Fieber, das Deutschland seit anderthalb Jahren geschüttelt, war überwunden. Die Genesung hatte eingesetzt. Ruhe herrschte wieder im Lande, der Arbeitswille stieg, Kohlen wurden gefördert, wie nie zuvor, das Ausland gewann wieder Vertrauen, der Wert der Mark stieg von Tag zu Tag, der Rückgang der Preise hatte grade eingesetzt und die Mächte, gegen die wie vier Jahre im Felde gestanden, waren willens, uns die fehlenden Lebensmittel auf Kredit zu besorgen. Endlich durften wir wieder zuversichtlich aufatmen. Für den Herbst konnten wir den Beginn erträglicher Zeiten erhoffen. Das alles ist dahin. Alle Hoffnungen und Entwürfe sind in Trümmer geschlagen. Wieder stehen wir vor einem Berg von Scherben. Wieder ist unabsehbares Elend über unser armes Volk heraufbeschworen worden. Wieder blutet Deutschland aus tausend Wunden. Die Arbeit eines ganzen Jahres ist verian. Ja, mehr als das! Die Drachensaat mißtrauischen Hasses, welche die Ordnungsmänner um Kapp in fünf Tagen ausgestreut haben, schießt fürchterlich in die Halme. Alle Bande der Ordnung drohen zu zerreißen. In Ost und West, in Nord und Süd, in allen größeren Orien hallen Schüsse, färbt Bürgerblut die Straßen und röhren die Sterbenden. Ein wilder Strudel droht auch das Letzte, was wir uns aus der Kriegesflut noch gerettet haben, nunmehr zu verschlingen. Dasein und Zukunft unseres Volkes sind ernster und fürchterlicher als je in den sechs Jahren zuvor bedroht. Der Herzschlag droht einem zu stocken angesichts des unsagbaren Elends. Aber konnte es anders kommen? Druck erzeugt Gegendruck. Gewalt gebiert Gewalt. Hundert- und tausendfach ist von uns und unsern Freunden warnend und mahnend vorausgesagt worden, daß der leibste Versuch, die Rechte des Volkes anzutasten, verheerendes Unheil über Deutschland mit Naturnotwendigkeit heraufbeschwören müßte. Nein, für das Verbrechen des dreizehnten März gibt es keine Sühne.

Was nun? Seien wir uns ganz nüchtern klar: es geht heute um den Bestand des Reiches und um das nackte Leben des ganzen Volkes. Niemand darf in solch schicksalschwerer Stunde untätig bei Seite stehen. Die Arbeiterschaft hat einen schweren Kampf geführt, nicht um ein paar Groschen Lohn, sondern um die heiligsten Güter des Volkes. Sie hat gesiegt. Der Generals-

streit hat sich als schneidende Waffe erwiesen. Das Ziel ist erreicht. Weiterer Kampf ist zwecklos, reißt uns höchstens alle in den tobenden Strudel des Bürgerkrieges. Denn darüber kann kein Zweifel obwalten: das deutsche Volk läßt sich keinerlei Diktatur gefallen. Die Militärdiktatur hat es soeben zerbrochen. Eine Diktatur des Bolschewismus wird es ebenso wenig ertragen. Einmütig, wie die Waffe des Generalsstreits in flammender Entrüstung erhoben, muß sie heute, da der Gegner bezwungen am Boden liegt, wieder niedergelegt werden. Der Kampf darf durch Zerspaltungen nicht entweiht und durch Unbesonnenheiten und Ausschreitungen nicht besleckt werden.

Vorwärts müssen wir schauen. Nicht zurück. Die Frevler am Rechte des deutschen Volkes werden der verdienten Strafe nicht entgehen. An uns im Lande aber ist es: mit allen Kräften wieder aufzubauen, was in diesen verhängnisvollen Tagen an materiellen, an sittlichen und geistigen Gütern verbrecherisch zerstört worden ist. Und dazu gibt's nur ein Mittel: sofortige Rückkehr zur ruhigen und friedlichen Arbeit.

An das deutsche Volk!

Der bewaffnete Aufstand ist zusammengebrochen. Der verfassungsmäßige Zustand ist wiederhergestellt. Bedingungslos hat Herr Kapp das von ihm angemaßte Amt des Reichskanzlers aufgegeben. Die Reichsregierung ist im vollen Besitz ihrer vom Volk bestimmten Rechte. Die Führung der Truppen ist dem General von Seeckt übertragen worden. Einmütige und unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes hat vermocht, die ungeheuren Schädigungen des politischen und wirtschaftlichen Lebens in wenigen Tagen wieder auszuhalten. Allen Schichten der Bevölkerung, die in der Verteidigung der Demokratie treu zusammenstanden und dadurch die rasche Wiederkehr des verfassungsmäßigen Zustandes ermöglicht haben, spricht die Reichsregierung ihren Dank aus. Der dem deutschen Volke außen wie innen zugefügte Schaden ist unabsehbar. Das Wirtschaftsleben ist neu schwer erschüttert. Um seinen vollkommenen Zusammenbruch und damit den von der Volksgesamtheit zu verhüten, ruft die vom Volkswillen geschaffene und getragene Reichsregierung das gesamte deutsche Volk zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Berlin, 17. März 1920.

Der stellvertretende Reichskanzler.

Schiffer.

Kundgebung des Reichspräsidenten.

wb. Stuttgart, 18. März. (Draht.) Eine Kundgebung des Reichspräsidenten Ebert und der Reichsregierung bestimmt, daß vor der ganzen Welt im Kampfe der letzten

Tage der unwiderlegliche Beweis geführt worden ist, daß die Demokratie in der deutschen Republik keine Täuschung ist und die alleinige Macht hat. Sie fordert die Arbeiterschaft auf, die starke Waffe des Generalstreiks niederzulegen. Die Regierung wird die Volksverräter, die zum Generalstreik gezwungen haben, sehr streng bestrafen und dafür sorgen, daß nicht wieder eine Soldateska in das Gesicht des deutschen Volkes eingreifen kann.

Kapp bedingungslos zurückgetreten.

wb. Berlin, 18. März. (Draht.)

Reichsjustizminister Schiffer, der preussische Finanzminister Dr. Südekum und der Polizeipräsident Ernst erlassen folgende amtliche Bekanntmachung:

Kapp und Lüttwih sind bedingungslos zurückgetreten. General von Seeckt hat im Auftrage der verfassungsmäßigen Regierung den Oberbefehl übernommen. Die Rückkehr der Reichsregierung steht bevor. Bis dahin führt der Vizekanzler die Geschäfte der Reichsregierung.

Die Führer der Mehrheitsparteien stehen ebenso wie die Reichsregierung mit aller Entschiedenheit auf dem Standpunkt, daß von einer Einigung irgendwelcher Art mit den Staatsstreikern keine Rede sein kann, insbesondere hat die Reichsregierung es immer abgelehnt, unter dem Druck der Meuterer irgendeine Erklärung abzugeben oder eine Entschliebung zu fassen.

An die Bevölkerung Schlesiens!

Der frevelhafte Umsturzversuch der Kapp und Lüttwih ist in wenigen Tagen zusammengebrochen, die neuen Gewalthaber in Berlin und in den Provinzen sind verschwunden, so auch mein sogenannter Nachfolger, der Rittergutsbesitzer von Kessel.

Ich habe mein Amt niemals niedergelegt, wie eine Lügenmeldung verbreitete, sondern bin mit roher Gewalt an seiner Ausübung gehindert worden. Die Geschäfte des Oberpräsidenten von Niederschlesien sind heute von mir wieder übernommen worden.

Der verschärfte Belagerungszustand und die daran geknüpften Anordnungen sind aufgehoben, Presse- und Versammlungsfreiheit wieder hergestellt. Mit aller Energie werde ich dafür eintreten, daß die Urheber und Miskäufer dieses schändlichen Unternehmens, das unser wiedererstarkendes Staats- und Wirtschaftsleben erneut in den Abgrund zurückgeschleudert hat, auf das schärfste zur Verantwortung gezogen werden, und daß Gleichsinnigen künftig die Lust und die Möglichkeit genommen wird, im Interesse einer kleinen Parteigruppe die Mehrheit unseres Volkes zu vergewaltigen.

An alle meine lieben Landsleute aber richte ich die dringende Bitte, gemeinsam mit mir an dem Wiederaufbau dessen zu arbeiten, was jene Übeltäter uns zerschlagen haben.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien,
Philipp.

Wie Kapps Sturz erfolgte.

Ueber die Verhandlungen, die dem Sturz Kapps vorausgegangen sind, erfährt die Breslauer Wozta. von wohlinformierter Seite:

Unterstaatssekretär von Falkenhäusen leitete als Vertreter des Reichsrats mit Hauptmann Pabst Verhandlungen ein, die dann von Schiffer fortgeführt wurden. Schiffer führte sie jedoch nicht als Vertreter des Reichskanzlers, sondern lediglich zur Information der alten Regierung. Lüttwih weigerte sich, bedingungslos zurückzutreten. Die Verhandlungen zogen sich bis Mittwoch morgen 4 Uhr hin. Auch Minister Defer nahm an ihnen teil und leitete dann Besprechungen mit den Gewerkschaften ein, die jedoch die bedingungslose Kapitulation der Herren Kapp und Genossen forderten. Gestern morgen um 11 Uhr begannen Verhandlungen zwischen den Parteiführern, an denen der Abg. Herat für die Deutschnationalen, Dr. Stresemann für die Deutsche Volkspartei, Gothein für die Demokraten, Trimborn für das Zentrum und Minister Südekum teilnahmen, letzterer jedoch nicht im Auftrage der Mehrheitssozialisten, die Verhandlungen ablehnten. General Lüttwih erschien persönlich zu diesen Besprechungen. Südekum erklärte, er lehne jede Verhandlung mit Lüttwih ab, war aber zur Entgegnungnahme von Erklärungen bereit. Trimborn versuchte eine Zwischenlösung: Lüttwih solle den Oberbefehl niederlegen, aber die Truppen noch aus Berlin hinausführen. Dies wurde abgelehnt, besonders von Gothein. Schiffer lehnte es ab, Lüttwih zu empfangen. Nur sein Abschiedsgesuch würde er entgegennehmen. Die

alte Regierung hat keinerlei Erklärungen abgegeben und ist an diesen Verhandlungen völlig unbeteiligt geblieben. Eine Amnestie wurde von den Kappleuten nicht erreicht.

Hauptmann Pabst und General v. Lüttwih haben übrigens am Mittwoch weiter mit den Unabhängigen verhandelt, die durch Däumig diese Verhandlungen angeknüpft hatten. Oberst Bauer war angeblich bereit, mit den Unabhängigen gegen den Parlamentarismus zu gehen. Die Truppen ließen jedoch durch ihre Unterführer erklären, daß sie sich an einem Putsch nicht beteiligen wollten, sondern sich der alten Regierung zur Verfügung stellten. Am Mittwoch erschienen dann weiter ein General und ein Oberst bei Schiffer und bei General Lüttwih mit der gleichen Erklärung, worauf Lüttwih zurücktrat.

Das Volk hat gesiegt!

Kapp und Lüttwih sind zum Rücktritt gezwungen worden. Die militärische Diktatur ist beseitigt. Die Führung der Truppen in verfassungstreuen Offizieren anvertraut worden. Pflicht aller unserer Anhänger ist es, nunmehr zur Arbeit zurückzukehren. Wir sollen unsere Frauen und Kinder vor dem Hunger schützen. Auf dem Boden der Verfassung werden wir die Umbildung des Kabinetts und baldige Neuwahlen verlangen. Wir bleiben auf der verfassungsmäßigen Wahl des Präsidenten durch das Volk.

Gegen jede Diktatur!

Borwärts und aufwärts für die demokratische Republik!

Der Vorstand der Deutschdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Reichstagswahlen Mitte Juni.

Berlin, 18. März.

Zwischen den Vertretern der Mehrheitsparteien wurde heute beschlossen, daß die Neuwahl zum Reichstag spätestens Mitte Juni erfolgen wird.

An die Reichswehr!

Durch die Ereignisse der letzten Tage ermutigt, glaubt Ew. Status aufs neue in Deutschland die Herrschaft an sich zu reißen, um unserm Volk den Todesstoß versetzen zu können.

An der geschlossenen Front aller Deut. denen Ruhe und Ordnung im Lande am Herzen liegt, muß dieser Plan zerschellen. Wie früher wird dabei auch heute die Reichswehr in vorderster Linie stehen und jeden Versuch zur Aufrichtung des Volkshewismus zurückweisen.

In schwerster Stunde richte ich an die Reichswehr die Aufforderung, einzig zusammenzusehen und das Wohl des Vaterlandes allen anderen Rücksichten voranzustellen.

Ich werde alles daransetzen, um den Truppen jede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Im Auftrage des Reichswehrministers Roste. gen. v. Seeckt.

Oberbefehlshaber von Seeckt.

Der neue Oberbefehlshaber von Seeckt, dem die Truppen des Wehrkreiskommandos I (Berlin, Brandenburg, Schlesien, Pommern, Ostpreußen, Hamburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, Volkstaat Sachsen und Thüringen) unterstehen, erläßt folgenden Aufruf:

Auf Anordnung der alten reichsverfassungsmäßigen Regierung und des Reichswehrministers übernehme ich den Oberbefehl über die Truppen im Bereich des Wehrkreiskommandos I.

Ich erwarte, daß die Militär Gewalt im engeren Einvernehmen mit den rechtmäßigen Zivilbehörden und gestützt auf die Mitarbeit aller besonnenen und vaterlandsliebenden Kreise der Bevölkerung für Ruhe und Ordnung in ihrem Bezirk sorgen und das Wirtschaftsleben bald wieder in Gang bringen werden.

Die vom Reichspräsidenten Ebert am 13. Januar erlassene Verordnung für außerordentliche Maßnahmen und zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bleiben in Kraft.

Der Oberbefehlshaber v. Seeckt, General.

Die Führer und Truppen der bewaffneten Macht sind bereit, die Ruhe und Sicherheit des Reiches gegen Umsturzversuche zu verteidigen.

Strafverfolgung der Meuterer.

Die Reichsregierung hat bei dem Oberreichsanwalt in Weidau die Strafverfolgung gegen folgende Führer der Berliner Meuterer beantragt: Generallandschaftsdirektor a. D. Kapp, General von Lüttwih, Regierungspräsident Saagow, Admiral von Trotha, Hauptmann a. D. Pabst, Rechtsanwalt Dr. Fredereck, Oberst a. D. Bauer und Kapitän Erhardt. Ferner ist vom Minister Koch gegen den Breslauer Fünftage-Oberpräsident v. Kessel Strafantrag wegen Hochverrats gestellt worden.

Abrücken der Großindustrie von Kapp.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank hat dem Generallandschaftsdirektor Kapp nahegelegt, aus dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank, dem er seit längerer Zeit angehört, auszuscheiden. Der Verband der Metallindustriellen hat, ebenso wie der Reichsverband der deutschen Industrie, in Entschuldigungen scharf gegen die Handlungsweise des Generallandschaftsdirektors Stellung genommen.

Wo sind Kapp und Lüttwisch?

Ludendorff war bei den Anführern.

Wo Kapp und Lüttwisch sich augenblicklich aufhalten, ist nicht festzustellen. Die Regierung soll fest entschlossen sein, den Anführern gegenüber keine Milde walten zu lassen. Nebenfalls muß betont werden, daß von einer Amnestie bei den Verhandlungen zwischen den Parteien auch nicht im geringsten die Rede gewesen ist. Was den General Ludendorff betrifft, so ist seine Anwesenheit bei den aufrührerischen Truppen und Offizieren authentisch durch den Film festzustellen worden.

Groeners Urteil.

General Groener, nach dem Zusammenbruch Ludendorffs Nachfolger in der Leitung des Generallandes, hat am Montag Telegramme an Hindenburg und Ebert gerichtet, in denen er seine Vermittlung anbietet. In dem Telegramm an Hindenburg sagt Groener:

Herrn Feldmarschall habe ich zu melden, daß die Regierung Kapp-Lüttwisch für das Deutsche Reich unmöglich ist. Es besteht die Gefahr, daß der ganze Süden und Westen des Reiches vom übrigen Teile abgetrennt wird. Außerdem ist die Regierung Kapp-Lüttwisch außenpolitisch nicht tragfähig, was uns verhängnisvoller ist, als gerade jetzt unsere wirtschaftspolitische Lage sich zu bessern beginnt. Herr Feldmarschall sind die Hoffnungen weitester Kreise des deutschen Volkes in diesem Augenblick, wo ein Wort von Ihnen genügt, um die Reichswehr auf den verfassungsmäßigen Boden zurückzuführen.

Ueber die Wirkung des Telegramms ist bisher nichts bekannt geworden.

Die beiden „Bullen“.

Der Sonderberichterstatter des tschecho-slowakischen Pressebüros meldet aus Stuttgart: General Groener, der in Stuttgart eingetroffen ist, hat sich in sehr interessanter Weise über die Berliner Verhältnisse und Vorkänge geäußert. Er erklärte, General von Lüttwisch ist ohne Zweifel ein ausgezeichnete Mann, ein tapferer Soldat, aber als Politiker einfach unzurechnungsfähig, kurz ein Bulle. Kapp lenne ich nicht persönlich, aber nach allem, was ich von ihm weiß, kann man sagen, daß sich hier zwei Bullen vereinigt haben, um blind draufloszuschlagen, statt die normale Entwicklung abzuwarten.

Hindenburg gegen Kapp und Lüttwisch.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat, wie eine Drahtmeldung aus Hannover besagt, an die Regierung Kapp zu Händen des Generals Lüttwisch ein Telegramm gerichtet, in dem er die Berliner Stellen eindringlich ersucht, die Truppen aus Berlin zurückzuführen und den verfassungsmäßigen Zustand wieder herzustellen. Gleichzeitig habe der Generalfeldmarschall sich an den Reichspräsidenten Ebert gewandt, ihm von seinem Telegramm nach Berlin Mitteilung gemacht und ihn gebeten, in der Frage der Neuwahlen zur Nationalversammlung nachzugeben.

Aufhebung aller Einschränkungen.

Wiederherstellung der Pressefreiheit.

ab. Berlin, 18. März. (Draht.)

Nach Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes sind alle durch Herrn Kapp und durch die unzurechnungsfähigen militärischen Stellen veranlaßten Einschränkungen unverzüglich wieder aufgehoben worden. Dies gilt insbesondere für die Beeinträchtigungen der Pressefreiheit.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsjustizminister Schiffer, teilt mit, daß alle vom Generallandschaftsdirektor Kapp und General von Lüttwisch getroffenen Anordnungen ungesetlich sind und deshalb der Rechtswirksamkeit entbehren.

Auch Oeser festgenommen.

Auch der Eisenbahnminister Oeser war Sonntagabend in Haft genommen worden. Daraufhin drohten die Arbeiter und Beamten mit dem Streik, und die Kapp-Regierung entschloß sich deshalb, Oeser freizulassen und mit ihm in Verhandlungen einzutreten, die sich um die Sicherstellung der Eisenbahntransporte drehten.

Deutsche Nationalversammlung.

Reichskanzler Bauer über die unbekanntenen Forderungen der Butschisten.

Stuttgart, 18. März.

Zu der heute nachmittag im Kunstgebäude begonnenen Tagung der Deutschen Nationalversammlung hatten sich etwa 150 Abgeordnete eingefunden. Zur rechten Seite des Präsidentensitzes, den ein großer Blumenstrauß zierte, während das Rednerpult mit den Reichsfarben geschmückt war, hatten die Mitglieder der Reichsregierung, auf der linken Seite sämtliche württembergische Minister und die Vertreter anderer Länder Platz genommen. Punkt 4½ Uhr eröffnete

Präsident Fehrenbach

die Sitzung mit der Mitteilung, daß eine große Anzahl von Abgeordneten ihr Ausbleiben telegraphisch unter Hinweis auf die Reiseunmöglichkeit entschuldigt haben. Dann führte er aus:

Am Freitag gingen wir in Berlin auseinander in der bestimmten Hoffnung und Erwartung, heute unsere Beratungen dort wieder aufzunehmen und eine Reihe wichtiger Gesetzesvorlagen vor Ostern zu erledigen. Inzwischen sind Ereignisse eingetreten, die die Regierung nötigten, von Berlin wegzugehen und die die Veranlassung dazu gaben, die Nationalversammlung nach Stuttgart einzuberufen. Ich will dem Urteil der Reichsregierung und der Parteien über die Ereignisse nicht vorgreifen, aber das eine Wort sei mir gestattet: Leichtfertiger ist eine Revolution noch nie in Szene gesetzt worden, als wie der Butsch-Kapp-Lüttwisch und Genossen. Unter unfähigen Mäßen war es uns gelungen, das Elend, das das unglückliche Kriegsende heraufbeschworen hatte, zu mildern. Die Hoffnung wachte im deutschen Volke wieder auf und wir hofften, uns bald wieder ganz dem Friedenswerke widmen zu können. Es ist in diesen Tagen ein ungeheures Verbrechen am deutschen Volke begangen worden. Wehe den Menschen, an denen die Verantwortung für diese Freveltat lastet, die den auf die Verfassung geschworenen Eid gebrochen und auch die Mannschaften zum Eidbruch verführt haben. Den Truppen, die treu geblieben sind, unseren wärmsten Dank und die herzlichste Anerkennung, aber auch dem großen Beamtenkörper, der mit verschwindenden Ausnahmen die übernommene Pflicht erfüllt hat. Dann gedachte der Präsident noch des guten Abstimmungsergebnisses in Schleswig-Holstein, wo ein vaterländisches Bekenntnis abgelegt wurde. Es zeigt, daß die treudeutsche Gesinnung und Vaterlandsliebe in unserem Volke noch nicht verschwunden ist.

Staatssekretär Blos

begrüßte die Nationalversammlung namens der württembergischen Regierung und fuhr dann fort: Der Staatsstreik, der durch die Energie der Regierung vereitelt wurde, werde das deutsche Volk noch mehr zusammenschweißen. Mit den Anführern dürfe man absolut nicht verhandeln. Das Strafgericht dürfe ihnen nicht geschenkt werden. Reichskanzler bleibe hart!

Nachdem noch eine Reihe von Zustimmungstelegrammen zur Haltung der Regierung bekanntgegeben worden waren, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Reichskanzler Bauer

gab eine Darstellung der Entwicklung des militärischen Butsches und teilte mit, daß General Lüttwisch im Austrage mehrerer Offiziere schon zu Beginn der vorigen Woche verschiedene Forderungen an den Reichspräsidenten gestellt habe: Neuwahlen, Bildung einer neuen Regierung, Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk, dann aber auch noch etwas, was bisher unbekannt geblieben ist: keine Verminderung der Reichswehr, keine Abgabe von Kriegsmaterial und die Vorbereitung des Revanchekrieges. Lüttwisch sei sofort entlassen werden und Kapp sollte verhaftet werden. Er habe sich aber dem entzogen und sei nach Döberitz gegangen, um unter der Division Ehrhardt eine aufreizende Tätigkeit zu entfalten. Wenn die Anführer nicht das, was sie wollten, sofortige Befehle der Ministerien, durchführen konnten, so schreiben wir das der vorzüglichen Treue der meisten Beamten zu. Hinter dem Rufe nach Sachministern versteckten sich lediglich reaktionäre Ziele und Bestrebungen. In einem demokratischen Staate werden Ministerien nicht ausschließlich mit Sachministern besetzt. Die schwersten Vorwürfe richten sich aber gegen den Kollegen Erzberger, und er halte es angesichts der ungeheuren Anarisse und angesichts des schwerverständlichen Urteils für seine Pflicht zu erklären, daß wir in Erzberger eine Arbeitskraft gehabt haben, wie wir sie unter den besten Sachministern nicht finden könnten. Allen denen, die an der Niederschlagung

des Militärputsches mitgewirkt haben, den treugebliebenen Truppen und ihren Führern, den Parteien, dem Bürgertum, vor allem aber der deutschen Arbeiterchaft, an deren entschlossenem Kampfeswillen das Militärabenteuer zerbrechen mußte, spricht die Reichsregierung ihren tiefempfundenen Dank aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage im Reich.

3 Berlin, 19. März, mittags. (Draht.)

Der Generalfstreik dauert an. Die Eisenbahnen verkehren nicht. Die Sicherheitspolizei hat die Sicherheit Berlins übernommen. Kurzeit ist alles ruhig. Die Lüttwits-Truppen sind bis auf unbedeutende Reste abgerückt. Hierbei kam es gestern Abend an verschiedenen Stellen zu zahlreichen Zusammenstößen, die Opfer an Toten und Verwundeten erforderten. Die Nationalversammlung hat gestern nachmittags in Stuttgart tagend und den Militärputsch Kapp-Lüttwits auf das schärfste verurteilt. In Kiel dauert der Generalfstreik an. In Stettin hat sich die Arbeiterchaft bewaffnet. In Nürnberg soll die Arbeit heute wieder aufgenommen werden, wenn die Reichswehr in ihrem Standort verbleibt. In verschiedenen Orten des Reiches kam es zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Militär. In Gelsenkirchen haben die Arbeiter die Polizeigewalt in der Hand. Die Stadt Essen wurde von Artillerie und Kommunisten beschossen. In vielen Orten wird der Generalfstreik bis Erringung der Räteherrschaft ausgerufen.

Kritische Lage in Berlin.

wb. Berlin, 17. März, abends.

Die nervöse Stimmung in Berlin hat eine kleinere Entspannung erfahren, nachdem langsam bekannt geworden war, daß Kapp zurückgetreten, eine Einheitsaktion gegen den drohenden Kommunismus beabsichtigt ist. An vielen Stellen der Stadt ist es wieder zu Zusammenstößen der Reichswehr mit der Bevölkerung gekommen, die mehrere Tote und zahlreiche Verletzte gefost haben. Im Laufe des Nachmittags tauchten Gerüchte auf, daß bewaffnete Kommunisten sich in verschiedenen Vororten sammelten und die öffentlichen Gebäude in Berlin stürmen und besetzen wollten. Aus verschiedenen Teilen der Stadt wird mitgeteilt, daß die Kommunisten Barrikaden bauen, so am Kottbuser Tor und Frankfurter Allee. Eine große Menschenmenge versuchte, die in der Kaserne in der Wangelfstraße untergebrachte Sicherheitswehr zu entwaffnen. Zwei Automobile mit Maschinengewehren allen herbei und säuberten die Straße.

Blutige Zwischenfälle in Berlin.

Beim Abzug der Umstürztruppen.

Berlin, 18. März. Die meuterischen Truppen sind noch heute gegen 6 Uhr abends mit schmetternder Regimentsmusik und wehenden schwarz-weiß-roten Fahnen durch das Brandenburger Tor abgezogen. Sobald sie das Regierungsviertel verlassen hatten, rückten die Reagierungsstruppen, d. h. treugebliebene Reichswehr sowie Teile der Gardeabschwendivision, ein, um die Regierungsgebäude zu besetzen und den Schutz der Reichshauptstadt zu übernehmen. Bei dem Abzug der Auftrüber kam es leider wieder zu blutigen Zwischenfällen. Die Truppen wurden unter den Augen von einer ungeheuren Menschenmenge mit schmähernden Zurufen und mit einer Regenmusik empfangen, die so laut war, daß sie selbst das Schmettern der Regimentsmusik überdünnte. Vielfach wurden die Truppen auch beworfen. Wütlich wendeten sich die Truppen und haben zunächst einige Schreckschüsse ab. Als die Menge auch damit noch nicht zurückwich, schloß das Militär scharf. Man rechnet mit einer großen Zahl von Verwundeten und einigen Toten. Ein Teil der Truppen, so die Wache am Salschen Tor, hat sich geweigert, Berlin zu verlassen.

wb. Berlin, 18. März. Wie wir bereits mitteilten, hat man gestern Abend am Potsdamer Tore mit dem Bau von Barrikaden begonnen. Sie wurden am Ausgang der Admiralstraße in der Nähe der Hochbahn errichtet. Die Reichswehrtruppen erhielten den Auftrag, diese Barrikaden wieder zu zerstören und feuerten zu diesem Zweck von der Admiralstraße eine Mine ab. Die Mine schlug auch an der bezeichneten Stelle ein und verursachte unter den Auftrübern, die dort zahlreich zusammengetreten waren, große Verluste. Nach bisheriger Feststellung sind 12 Personen tot, 8 schwer und 20 leicht verletzt worden. Die Schwerverletzten fanden im Krankenhaus Bethanien Aufnahme. Gestern Abend 6 1/2 Uhr wurde der Soldat Georg Schneider vom Schützenregiment in der Brunnenstraße von der Födelmenge überfallen und durch Messerschnitte schwer verletzt. Um 10 Uhr abends zertrümmerte eine Bande zwei große Schaufenster des Warenhauses Sandorf an der Ecke der Brunnen- und Veteranenstraße und raubte die dort aufgelegten Waren. Die Bande entfloß mit ihrer Beute.

wb. Berlin, 18. März, abends. (Draht.)

Die auf dem Wilhelmplatz und Umgebung seit dem Putschversuch aufgestellte Marine sammelte sich nachmittags um 3 Uhr am Brandenburger Tor, um nach Döberitz abzugehen. Bei dem Abmarsch der Truppen nahm die Unter den Linden angeammelte Menge in der Gegend des Hotels Abdon eine drohende Haltung an und ließ Schimpfworte aus. Als Schiebereitschaft kommandiert wurde, ergriff die Menge eine Panik. Alles flüchtete in die offenen Häuser. In diesem Augenblick fielen mehrere Schüsse, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden. Als ein größerer Teil bereits das Brandenburger Tor passiert hatte, drängte die Menge aufs neue nach vorn, so daß vom Brandenburger Tor aus eine Maschinengewehrsalve erfolgte. Dabei wurde eine große Anzahl von Personen verletzt. Nach einem weiteren Bericht soll es in der Siegesallee zu einem weiteren Zusammenstoß zwischen der abziehenden Marinebrigade und der Menge gekommen sein. Eine Handgranate wurde auf die abziehenden Truppen geworfen. Um 1/2 6 Uhr war alles wieder ruhig.

Mißglückter Rebellenangriff auf Hamburg.

Hamburg, 16. März. Am Montag sind Baltikumtruppen auf dem Amarsch nach Hamburg hier eingetroffen, wo sie von verfassungstreuen Reichs- und Einwohnerwehrruppen aufgehalten wurden. Nach kurzem Gefecht verzichteten sich die Baltikumtruppen in einer Schule. Trotz der Vereinbarung, nach der sich die Baltikumtruppen ergeben und nach Ablieferung der Waffen freien Abzug erhalten sollten, kam es zwischen Bevölkerung und Einwohnerwehr einerseits und Baltikumtruppen andererseits zu übermäßigem Blutvergießen, wobei Hauptmann Verbold, der Führer der Baltikumtruppen, fiel. Insgesamt sind 30 Tote und Verwundete, darunter auch Frauen und Kinder, zu beklagen. Die entwaffneten Baltikumtruppen sind nach Hamburg abtransportiert worden.

Räteherrschaft.

wb. Chemnitz, 16. März. Alles ruhig. Ernstbaste Widerstände gegen die bestehende Arbeiterchaft sind nicht vorgekommen. Die gesamte Arbeiterchaft ist noch im Ausstand, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe. Der provisorische Aktionsauschuß hat gestern seine Arbeit niedergelegt, nachdem vormittags in den Betrieben Delegierte zu einer Vollversammlung des Arbeiterrates gewählt worden waren und nachmittags dieser große Arbeiterrat einen Mitgliedrigen Aktionsauschuß gebildet hatte. Die Zusammensetzung des Aktionsauschußes ist folgende: 10 Kommunisten, 9 Mehrheitssozialisten, 1 Unabhängiger und 1 Demokrat.

Im Industriebezirk des Erzgebirges und Vogtlandes haben sich Arbeiterräte auf gleicher Grundlage gebildet, die ebenfalls die gesamte politische und wirtschaftliche Macht übernehmen.

wb. Dortmund, 17. März. Nachdem die Arbeiter große Verstärkungen aus der Umgehung erhalten hatten, überwältigten sie gegen Nachmittags die Reichswehr und setzten sich in den Besitz der Stadt. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Dortmund befindet sich in den Händen der Arbeiter.

wb. Berlin, 17. März. Aus Führern der Unabhängigen und Kommunisten hat sich ein Aktionsauschuß gebildet, der die Räterepublik ausrufen will.

Straßenkämpfe.

Eine Auslese aus dem Uebermaß der Meldungen.

wb. Leipzig, 17. März. Eine bewaffnete Arbeitermenge rückte im Laufe des Vormittags nach dem Stadttinnern aus, das von Zeitfreiwilligen besetzt wird. An allen Zugangsstraßen ist seit 4 Uhr nachmittags ein lebhaftes Feuergefecht im Gange. Auch in Halle wird gekämpft.

wb. Leipzig, 17. März. In Leipzig hat sich die Lage äußerst verschärft. Nachdem gestern vormittags die Schieberien andauert hatten, kam es am Nachmittag an verschiedenen Stellen der Stadt zu blutigen Zusammenstößen. Gegen 4 Uhr nachmittags entwickelte sich in der Rennbahn, wo Schützengraben aufgeworfen worden waren, ein Feuergefecht zwischen Zeitfreiwilligen und bewaffneten Zivilisten, wobei jene schließlich geschlagen und mehrere von ihnen gefangen genommen wurden. Die Vororte von Leipzig sind größtenteils von bewaffneten Arbeitern besetzt. In Leubsch fand zwischen bewaffneten Arbeitern und Reichswehr ein regelrechtes Gefecht statt. Von Chemnitz aus sollen zahlreiche Arbeiter mit Waffen und Munition eingetroffen sein. Im Amern der Stadt fand von Mitternacht an eine lebhafte Schießerei statt. Namentlich der Johannisplatz und die angrenzenden Straßen waren der Schaulust blutiger Kämpfe, wobei mit Granatwerfern geschossen und Leuchtsraketen verwendet wurden. Durch die Gewehrflugs ist erheblicher Schaden angerichtet worden. Die Zahl der Verluste ist noch nicht bekannt.

wb. Leipzig, 18. März. Die Straßenkämpfe dauerten mit kurzen Unterbrechungen bis in die späten Nachtstunden an. Die Arbeiter sind bis in das Stadttinnere vorgeedrungen. Der Bayerische Bahnhof ist in ihrer Hand. Bis Mitternacht herrschte verhältnismäßig Ruhe. Es fanden unter Teilnahme des sächsischen Wirtschafts-

ministers Schwarz Verhandlungen statt, deren Ausgang noch nicht bekannt ist. Die Zeitungen sind heute früh nicht erschienen. In Plauen haben die Unruhen sieben Tote und 15 Verletzte gefordert. Der Generalkrieg ist dort zu Ende. Falkenstein ist in den Händen der Kommunisten.

wb. Leipzig, 17. März. Bei einem Zusammenstoß gab es 49 Tote.

wb. Braunschweig, 16. März. Bei Zusammenstößen mit der Sicherheitswehr heute nachmittag gab es Tote und Verletzte auf Seiten der Menge.

wb. Elberfeld, 17. März. Ein Gefecht hat zwischen bewaffneten Kommunisten und Elberfelder Truppen stattgefunden. Die Kommunisten wurden zurückgeschlagen. Etwa 1000 von ihnen wurden in das besetzte Gebiet abgedrängt, wo sie von der Entente entwaffnet wurden.

wb. Rostock, 18. März. Rostock ist seit gestern in der Hand der bewaffneten Arbeiterschaft. Bei Zusammenstößen zwischen den Zeitfreiwilligen und der Arbeiterschaft wurden eine Person getötet und acht verwundet.

wb. Ohrdruf, 17. März. Hier ist ein schwerer Kampf im Gange zwischen Reichswehrtruppen und den Unabhängigen und den Kommunisten, die bewaffnet aus Zella herbeieilen und von beiden Seiten andauernd Verstärkungen erhalten. Der Kampf ist in dieser Stunde noch unentschieden.

wb. Kiel, 18. März. Zwischen bewaffneten Arbeitern und Reichswehrtruppen sind hier schwere Kämpfe im Gange. Die Verluste sind auf beiden Seiten erheblich. Die Sicherheitspolizei kämpft auf Seiten der Arbeiterschaft, der bereits mehrere Waffen- und Munitionsdepots in die Hände gefallen sind.

wb. Dresden, 16. März. Gestern nachmittag ist es hier an verschiedenen Stellen der Stadt zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Bis 1 Uhr nachts waren 50 Tote gemeldet. Telefon- und Telegraphen-Dienst war um 6 Uhr eingestellt.

wb. Kassel, 18. März. Heute nacht wurde alarmiert. Auf dem Friedrichslay kam es zu Zusammenstößen, die ein Opfer forderten. Man will die Rätebittatur ausrufen.

wb. Halle, 18. März. Gestern wurden von hier aus ein Panzerzug und Stoßtrupp der Reichswehr auf Panzerwagen und Lastautomobilen in die Gegend von Eisleben gesandt, wo sich rote Bänder gebildet hatten. Nach lebhaftem Nachtsgefecht bemächtigte sich die Reichswehr des Bahnhofes Eisleben. Auch bei Schlenbis kämpften von Merseburg vorgeschickte Truppen mit Aufrührern. Im benachbarten Blawischen Kohlengebiete bildeten sich ebenfalls bewaffnete Bänder.

wb. Müritzerberg, 18. März. Gestern mittag erfolgte Zusammenstöße zwischen Reichswehrtruppen und der Menge. Bei der Schießerel wurden 18 Personen getötet und 40 verwundet. Abends war alles wieder ruhig.

Gefechte bei Rottbus.

wb. Rottbus, 18. März. (Drabtn.)

Am 17. März fand hier ein schweres Gefecht zwischen der Roten Garde, die sich bei Dreßlau zusammengezogen hatte, und der Reichswehr statt. Der Kampf dehnte sich bis Sachsendorf bei Rottbus aus. Auf Seiten der Reichswehr war Artillerie tätig. Die Reichswehr hatte 2 Tote und 4 Verwundete und 4 Vermisste verloren. Von der Roten Garde wurden 80 bis 90 Mann gefangen genommen. Die blutigen Verluste der Roten Garde sind bedeutend. Sie werden auf 50 bis 60 Mann geschätzt.

Vericht des Garnison-Kommandos über ein Gefecht bei R a n i s am 16. März: Auf die Nachricht, daß bewaffnete Arbeiter mit Maschinengewehren in Branitz stark die Arbeitswilligen auf dem Wege von den Dörfern nach der Stadt fortgeleitet wurden, wurde am Dienstag vormittags eine Kompanie des Bataillons Franz dorthin entsandt. Auf dem Marsch erhielt die Kompanie bei dem Dorfe Branitz Maschinengewehrfeuer und Gewehrfeuer von Arbeitern. Nach kurzem Gefecht ergriffen die Arbeiter die Flucht, unter Zurücklassung von 18 Gefangenen, einem schweren Maschinengewehr und einem Karabiner, fünf Gewehren und zahlreicher Maschinengewehr- und Infanterie-Munition. Vier Verwundete wurden vorgefunden. Es scheint jedoch, daß die Bande mehr Verluste gehabt hat. Die Kompanie Franz hatte keine Verluste.

Der engl. Geschäftsträger über den Schwindelfeldzug.

Der britische Geschäftsträger in Berlin, Lord Almarwad, wünscht auf das entschiedenste festzustellen, daß weder von der britischen, noch irgend einer anderen verbündeten Seite dem Rutsch Kapp's u. Gen. irgend welche Sympathie aceigt oder irgend welche Ermuthigung gegeben wurde. Geentheilige Andeutungen, die von der sogenannten Kapp-Regierung in die Oeffentlichkeit gebracht wurden, sollten offensichtlich nur Kapp's eigenen Awecken dienen. Infolge der Pressezensur war es dem britischen Geschäftsträger zunächst unmöglich, diese Erklärung abzugeben. Der britische Geschäftsträger nimmt daher die erste Gelegenheit wahr, um die Oeffentlichkeit von dem wahren Sachverhalt in Kenntnis zu setzen.

Frankreichs Freude.

wb. Rom, 16. März. Massengero läßt sich aus Paris berichten, daß in politischen und diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt sich immer mehr tiefe Befriedigung über die Vorgänge in Deutschland zeigt. Eine weitherzige Interpretation des Versailler Friedensvertrages sowie die Verwässerung und Abschwächung, welche man ihm geben wollte, erweisen sich nicht allein als verfehlt, sondern im höchsten Grade unklug. Es sei daher wahrscheinlich, daß die französische Regierung sich vorbereite, bis zum äußersten aus den inneren Angelegenheiten Deutschlands Vorteile zu ziehen.

Deutsches Reich.

— Ein Gesuch des Prinzen Joachim Albrecht um Entlassung aus der Schutzhaft ist vom Oberbefehlshaber abschlägig beschieden worden.

— Sie waschen ihre Hände in Unschuld. Die Parteileitung der deutschnationalen Volkspartei erläßt eine Erklärung, in der die Verantwortung für die jüngsten Ereignisse den Mehrheitsparteien und der aus ihrer Mitte gewählten Regierung zugeschrieben wird. Ähnliche Fächerlichkeit!

— Die preussische Landesversammlung, die Kapp für aufgelöst erklärt hatte, tritt am 24. März zusammen.

— Die zweite nordschleswigsche Zone mit der Stadt Flensburg hat sich am Sonntag mit Sechshundert-Mehrheit für Deutschland ausgedrohen. In Dänemark herrscht große Enttäuschung.

— Frankreich und England haben ihre bevollmächtigten Vertreter nach Stuttgart, als dem Sitz der verfassungsmäßigen Regierung, entsandt.

— Die Berliner Börse bleibt in dieser ganzen Woche für den Fondsbörsen- und den Produktenmarktverkehr geschlossen. Es finden auch keine Notierungen der Devisen und Noten statt.

— Die erste Vollziehung der National-Versammlung ist auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr nach Stuttgart eintreffen worden. Mittwoch Abend waren bereits genügend Abgeordnete in Stuttgart eingetroffen, um eine beschlußfähige Sitzung abzuhalten.

— Die christlichen Gewerkschaften rufen die christlichen Arbeiter gegen die Rätebittatur und gegen die Generalkriegspartei der Rätebittatur zur Wiederherstellung von Ordnung und gesetzmäßigen Zuständen auf. Die Arbeiter mühten sich als christliche Männer zeigen und an Frau und Kinder denken.

Ausland.

Ueber die Besetzung von Konstantinopel berichtet der Matin, daß die alliierten Truppen öffentliche Gebäude, die Stadtwerke und die neue Brücke von Galata besetzt haben. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß vor dem Kriegsministerium. General Milne ließ eine Anzahl Deputierter und Senatoren verhaften. Die alliierten Oberkommissare haben eine Erklärung erlassen, nach der die Besetzung u. a. andeuten soll, daß, wenn die Massaker und Unruhen in Kleinasien fortgesetzt würden, die Bedingungen des Friedensvertrages erschwert und Konstantinopel von der Türkei losgelöst werden würde.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 20. März 1920.

Zur Aufklärung.

Die im Inseratenteil des Montag-Voten veröffentlichte Resolution des Gewerkschaftskartells, in der die Bewaffnung des Proletariats gefordert wird, ist ohne Wissen und hinter dem Rücken der Redaktion zum Abdruck gebracht worden. Für die Redaktion war, da die Zeitung ganz plötzlich über Nacht herzustellen wurde, gar keine Möglichkeit der Ueberwachung der technischen Herstellung des Voten gegeben. Sie selbst hat erst in den Morgenstunden des Montags, als der Vote bereits ausgegeben war, Kenntnis von dem widerrechtlichen Abdruck erhalten und bisher leider auch keine Möglichkeit zur Aufklärung dieser Eigenmächtigkeit untergeordneter Organe gehabt. Dies zur Klarstellung!

Die Schriftleitung des Voten.

An unsere Leser!

Was wir vorabend in unserer schnell über Nacht hergestellten Montagausgabe angekündigt, ist eingetroffen: der Vote hat wie eine Anzahl anderer Blätter taaelana nicht erscheinen können. Der Generalkrieg, in den die Arbeiterschaft zur Abwehr des militärischen Rutschs eingetreten war, machte die Drucklegung un-

möglich. Damit war eine große Gefahr verbunden. Erfahrungs- gemäß werden beim Verlassen des Nachrichtendienstes die wilden und abenteuerlichen Gerüchte gesäubert und die nervöse Erregung der Bevölkerung bis zur Siebelsche gesteuert. Wir suchten uns deshalb in Erfüllung unserer vaterländischen Pflicht zu helfen und Notausgaben in einigen hundert Exemplaren zum Anschlag in Hirschberg und zum Aushängen auf den Dörfern herzustellen. Dabei haben wir uns allerdings gezwungen, uns zum Handlanger der Berliner Sagenmeldungsfabrikanten zu erlaben. Die Bevölkerung weiß noch garnicht, wie unglaublich und maßlos in diesen Tagen gelogen worden ist und welche Pläne die militärisch überwachten Telegraphenbüros an die Zeitungen weiterzugeben gezwungen worden sind, um die Bevölkerung zu verwirren und den gegen die Militär-diktatur kämpfenden Massen das Rückgrat zu brechen. Solchen Meldungen, den das Räudmal der Erfindung für jeden Journalisten deutlich aenu auf die Stirn gedrückt war, Verbreitung zu geben, haben wir abgelehnt. Und in gleichem Sinne haben wir die Montag abend verbreitete Meldung von einer Verständigung zwischen Berlin und Stuttgart sofort als Schwindelmeldung gekennzeichnet. Das, und unsere am Montag im letzten Augenblick noch herausgebrachte Warnung vor dem Schwindelzug, ist uns bis verübelt worden. Zusammen: am Dienstag nachmittag bestand Aussicht, die Zeitungen wieder herauszugeben. Mit den Arbeitern waren Verhandlungen angeknüpft, um die Zeitungsdruckereien von dem Generalkriegs anzurechnen. Dazwischen kam eine Einladung des Majors von Bülow an die Führer sämtlicher Parteien, an die Leiter der Gewerkschaften und der Zeitungen zu Verhandlungen über die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlichen Maßnahmen. Leider ist es zu solchen Verhandlungen, bei denen auch über das Wiedererscheinen der Zeitungen gesprochen werden sollte und die beruhigend hätten wirken können, nicht gekommen. Major von Bülow hatte nur Zeit, die Einladungen, zu denen merkwürdigerweise der Landrat und der Oberbürgermeister nicht gehörten, kurz zu begründen und überließ die Verhandlungsführung einem Zivilisten ohne jede Legitimationen, einem Grafen Stolberg. Dieser aber führte die Verhandlungen, die in einigen hochfahrenden Vorkäufungen unter Abschneidung jeder Aussprache bestanden, mit solchem Erfolg, daß zum Schluß, nachdem man die Eingeladenen einfach stehen ließ, der gewöhnlich nicht aufmerksamer veranlagte Führer der Hirschberger National-liberalen erklärte, ein Narr sein zu müssen, wenn er noch Anmaß einer solchen Einladung Folge leisten würde, und zugleich die anderen Herren hat, von der unerhörten Behandlung ehrenwerter Bürger nichts verstanden zu lassen, da sonst die Bürgergesellschaft revoltieren würde. Kurzum: das Ende war die Verhängung der Zensur über den Boten und die Volkszeitung. Einmütig haben Redaktion, Verlag und Druckerei es abgelehnt, sich dieser Überwachung und Bevormundung zu fügen. Was hätte eine zensurierte Zeitung denn auch für einen Zweck gehabt? Die Massen, auf die beruhigend gewirkt werden sollte, hätten einem Zensurboten ebenso wenig Glauben geschenkt, wie den sonst von militärischer Seite verbreiteten Meldungen. So mußten die Dinge ihren Lauf nehmen. Weder durch Anschlag noch sonstige waren wir in der Lage, die Bevölkerung von dem Stande der Dinge in Kenntnis zu setzen. Dagegen wurden wir militärisch gezwungen, Publikationen des Garnisonkommandos auszuhängen und hatten uns zu diesem Zwecke wiederholt bei Tag und auch in finsterner Nacht des Besuchs ziemlichlicher Truppenaufgebote zu erwehren. Leider blieben auch alle Versuche des Landrates und des Bürgermeisters, eine Aufhebung des Zensurbotes durchzusetzen, erfolglos. Selbst am Donnerstag, als in Breslau Götlich und allenthalben die Pressefreiheit voll wiederhergestellt war, blieb in Hirschberg die Zensurbotschrift aufrecht erhalten, und so war es unmöglich, die am Donnerstag in aller Frühe eingegangenen beruhigenden Meldungen zu verbreiten und auch den nachmittags geplanten Aufruf an die Arbeiterschaft. Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen, drucken und verbreiten zu lassen. Erst Freitag früh, nachdem nachts noch militärischer Besuch bei uns gewesen war, fand die Militärzensur auch in Hirschberg ihr Ende.

Die Ereignisse in Hirschberg und Umgegend seit Montag.

Der Generalkrieg

begann Montag früh 8 Uhr. In allen Betrieben, in allen Geschäften wurde die Arbeit niedergelegt, soweit sie überhaupt schon aufgenommen war; alles vollzog sich in größter Ruhe und Ordnung. In den lebenswichtigen Betrieben, wie Gas-, Elektrizitäts- und Postwerk, in den Bäckereien, Kolonialwarengeschäften usw. wurde überall, nach dem Beschlusse des Gewerkschaftsartikels

vom Sonntag, weiter gearbeitet. Die Geschäfte waren fast sämtlich geöffnet. Dort, wo die Angestellten sich am Ausstand beteiligten, hielten die Ladeninhaber den Verkauf selbst aufrecht. Die Elektrische hatte um 8 Uhr ihren Betrieb ebenfalls eingestellt. Auf den Straßen, besonders aber auf dem Markt, standen viele Arbeiter in Gruppen beisammen. Auf den Straßen herrschte lebhafter Verkehr. Auf allen Gesichtern lag eine gewisse Spannung, wie in Erwartung großer Ereignisse. Die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört. Die Mäße auf der Bahn verkehrten wie bisher; auf dem Bahnhof selbst bot das Bild den gewöhnlichen Anblick, da alle Teile des Betriebes aufrecht erhalten blieben. Gegen 11 Uhr vormittags versuchten die Arbeiter den Verkehr nach dem Bahnhof abzusperren, sie gaben dieses Vorhaben aber bald wieder auf, um erst die Verhandlungen der Eisenbahnarbeiter, die sich am Streik beteiligten, mit den Beamten abzuwarten. Die Schaustätten waren geöffnet, ein stärkerer Besuch war aber nirgends zu merken.

Montag nachmittag fand am Berliner Hof eine Versammlung unter freiem Himmel statt. — Die Kinos spielten am Montag Abend und mit Einschränkungen auch am Dienstag und Mittwoch, jedoch ohne Musik. Im Theater fiel eine für das Gewerkschaftsartikels angelegte Vorstellung aus. Auch Dienstag und Mittwoch wurde nicht gespielt.

Das Unheil am Bahnhof.

Dienstag gelangte die Stadt bis Mittag sein wesentlich anderes Bild. Am Nachmittag gegen 3 Uhr trafen einige hundert Arbeiter auf dem Bahnhof ein, und besetzten diesen, um den Personenverkehr zu unterbinden. Der Verkehr lebenswichtiger Güter, also mit Lebensmitteln, Kohlen, Arzneien usw. sollte nach dem Beschlusse des Gewerkschaftsartikels weiter aufrecht erhalten bleiben. Zu diesem Zwecke drang man auch in den Maschinenwerkstätten ein und entfernte aus den Maschinen das Feuer und die Roste. Ein Teil der Arbeiter sperre den Zugang zum Bahnhof ab. Wie uns aus Arbeiterkreisen mitgeteilt wird, hatten die Beamten von ihren Hauptvorständen die Weisung erhalten, solidarisch mit den Arbeitern in den Generalkrieg zu treten.

Gegen 4 Uhr zog daraufhin eine Kompanie Soldaten mit Musik, die in der Nähe der Poststraße abtrat, nach dem Bahnhof. (Dem Militär, oder der Musik, schlossen sich nun eine Menge Kugler, auch Frauen mit Kindern auf den Armen, oder mit Kinderwagen, an, wie immer, wenn's Musik gibt.) Auf dem Bahnhof räumten nach ganz kurzen Verhandlungen die Arbeiter dem Militär das Feld. Dabei fiel, offenbar aus Unvorsichtigkeit, ein Schuß, der aber kein Unheil weiter anrichtete auch keine sonstigen Folgen hatte. Das Militär besetzte den Bahnhof und die Bahnhofstraße, dicht unterhalb von Strauß' Hotel, wo zunächst ein schweres und dann noch zwei leichtere Maschinengewehre aufgestellt und auch die Vergeliche an der Straße durch Mannschaften abgebarriert wurde. Passanten von und nach dem Bahnhof konnten ungehindert passieren. Die meisten Arbeiter gingen hierauf nach der Stadt zurück, bis auf eine Anzahl Kugler, die kurz vor der Abspernungslinie stehen blieben. Am Durchgang nach der Volkshainer Straße und unmittelbar dahinter stand eine große Menge von Unbeteiligten, die mehr als Kugler in Erwartung der Dinge, die vielleicht kommen konnten, dort verharrten, obwohl von Arbeitern wiederholt eindringlich die Menge aufgefördert worden war, ruhig nach Hause zu gehen.

Auf Grund der Aussagen von Augenzeugen vollzog sich jetzt das Weitere wie folgt: Eine Anzahl von Soldaten und eine Anzahl Frauen richteten gegen die Postenkette gräßliche Beschimpfungen, teils in Worten, teils durch Anzeigen, obwohl die Soldaten von letzterem nicht erreicht wurden. Eine Frau hielt den Soldaten ihr Kind auf den Armen entgegen und rief: Hier, schreit doch! Die Drohungen gegen die Soldaten gingen dahin, daß man ihnen die Gewehre wegnähmen werde, was von Seiten des Militärs wieder durch Warnungen und Aufforderungen, zurückzuweichen, beantwortet wurde. Auf einmal gelang es auf der Seite der Unterführung nach der Vollenhainerstraße den Andringenden, zwei Soldaten die Gewehre wegzunehmen, und man rief hierauf auf dieser Seite nach der Unterführung zurück. In diesem Augenblick erfolgte das Kommando „Feuer“ — das Maschinengewehr knatterte kurze Zeit — es folgten etwa bis zu 20 Schüsse abgefeuert worden sein — und sofort brach eine Anzahl Menschen vornüber zusammen. Vier Tote und eine Anzahl von Verwunden deuten das Pflichter. Eine wilde Flucht nach der Stadt und nach dem Wege auf den Fischerberg hinter Strauß Hotel setzte unter fürchterlichem Geschrei ein bis weit in die Eil-dauerstraße hinein.

Die Toten und Verwunden wurden teils nach Strauß Hotel, teils nach dem Hotel zum Schwan und teils in die Stadt nach dem Krankenhaus gebracht. Verschiedene Ärzte waren sofort zur Stelle. Eine furchtbare Erregung erfüllte die Stadt und äußerte sich an verschiedenen Stellen gegen Militärpersonen durch schwere Mißhandlungen. Ein junger, nicht mehr aktiver Offizier, der allem Anscheine nach durch einen ungeschickten Revolveranstoß wirkte und das Mißfallen der Menge errat hatte, wurde durch Schläge mißhandelt und ihm sein Rad weggenommen.

Die Opfer.

Es waren zunächst vier Tote und 19 Verwundete zu verzeichnen. Im Laufe des Mittwochs sind noch vier von den Verwundeten gestorben, so daß im ganzen acht Tote zu beklagen sind. (Siehe besondere Meldung.) — In der Bürgererschaft ist durchweg die Ansicht verbreitet, daß das Feuer allerdings infolge der großen Beschimpfungen und Bedrohungen und vor allem auf die Wegnahme der Gewehre zurückzuführen ist, daß aber ein tüchtiger Wasserstrahl aus einer Feuerbrücke aller Wahrscheinlichkeit nach auch genügt hätte, um die Schreier zurückzuweisen. Davon, daß zunächst Säufle in die Luft abgegeben wurden sind, wie es beispielsweise in Breslau mehrfach der Fall gewesen ist, können uns die Augenzeugen nichts melden.

Abends gegen 7 Uhr standen überall größere Gruppen umher. — auf dem Markte befanden sich hunderte von Personen. — und besprochen in erregtem Tone die blutigen Ereignisse. Gegen 9 Uhr zog eine größere Patrouille von Soldaten über den Markt, denen von der erregten Menge Schimpfworte nachgerufen wurden. Daraufhin kommandierte der die Patrouille führende Oberleutnant seinen Leuten „lehrt“ und „Feuer“. Offenbar hat der größte Teil der Soldaten diesmal in die Luft geschossen, denn es wurde nur eine Person, ein Kommuier, verletzt. Die Menge ging daraufhin auseinander und die Soldaten marschierten weiter.

Mittwoch und Donnerstag.

Mittwoch war ein großer Teil der Geschäfte geschlossen. Trotz des Mittwochs früh ausgesprochenen verschärften Ausnahmezustandes standen auch an diesem Tage auf dem Markte viele Gruppen von Menschen. Nirgends kam es aber zu Ausschreitungen; auch als gegen 1/2 Uhr eine größere Abteilung Soldaten, die infolge alarmierender Gerüchte zur Verhütung nach dem Bahnhof (es waren nur noch verhältnismäßig wenig Soldaten dort) gerufen wurden, aber bald wieder, da die Gerüchte unbegründet waren, zurückkehrten, wurden sie vollständig unbehelligt gelassen. Abends waren die Straßen fast leer.

Donnerstag war das Straßenbild fast das alltägliche. Die Elektrische fuhr wieder; auch der Wochenmarkt wurde wie üblich abgehalten, allerdings war zum Verkauf so aut wie nichts ausgestellt. Dagegen waren Landwirte in größerer Anzahl auf dem Markte und schlossen in gewohnter Weise ihre Handelsgeschäfte ab.

Verhandlungen zur Beruhigung der Lage.

Im Preussischen Hof traten am Donnerstagsvormittag 7 Vertreter der Arbeitgeber und 7 der Arbeitnehmer zusammen, um eine gemeinsame allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit zu beraten, da nämlich eine besondere Verständigung in einzelnen Betrieben bereits eingeleitet war. In der Verhandlung wurde die Wiederaufnahme der Arbeit bis zur Poststraße beim Markt des Militärs zum Bahnhof von beiden Seiten vereinbart, da hierdurch die Frauen, Kinder und Jugendlichen am Mitleiden verlockt wurden. Es wurde von den Arbeitnehmern der Wunsch ausgesprochen, daß die Anlagen entschädigt werden sollten, die den Schaden der Betriebe übernommen hatten; dies wurde auch zugesagt. Die wirtschaftlichen Fragen sollten gemeinsam erörtert werden. Ferner wurde beschlossen, daß eine gemeinsame Deputation bei Major v. Bülow vorstellig werden solle mit folgenden Ersuchen:

1. Aufhebung des verschärften Besatzungszustandes, 2. Zurückziehung des Militärs vom Bahnhof, 3. Aufhebung der Beschränkung der Pressefreiheit.

Die Fabrikdirektoren Schmidt und Baniseth und die Vertreter der Arbeiter Hölzel und Grubins begaben sich nun zu Major v. Bülow, wurden aber zunächst nicht von diesem, sondern von einem Oberleutnant in Zivil empfangen. Die oben genannten drei Punkte wurden ihm vorgelesen. Es wurde erwidert, daß, sobald die Arbeit wieder aufgenommen würde, auch das Militär wieder zurückgezogen werden würde, doch verbiete die militärische Lage, weitere Zugeständnisse zu machen. Es wurde bestritten, daß an den Lokomotiven am Bahnhof Sabotage verübt worden sei, vielmehr seien Kradleute hexamagel worden, welche es verstanden, die Lokomotiven stillzulegen, ohne daß eine Explosion erfolgte; es seien auch keine Arbeiter der Maschinenbau-A.G. vorm. Starke & Hoffmann dabei beteiligt gewesen, sondern Leute aus allen Gruppen und Schattlerungen. Mit den Verhandlungen mit dem Oberleutnant waren aber die anderen Herren nicht zufrieden, sondern sie verlangten nun dringend, mit Major v. Bülow selbst zu sprechen und wurden auch endlich vorzulassen. Er gab aber lediglich dieselben Erklärungen ab, wie vorher sein Vertreter. Es wurde ihm der Wunsch ausgesprochen, daß das Militär bei der Verständigung der Opfer keinen Einfluß vornehme, doch wurden von seinen dem kommandierenden keine Zugeständnisse hierin. — Es sollte später darüber verhandelt werden.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Donnerstag nachmittag wurde von den Arbeiterführern über die Wiederaufnahme der Arbeit für Freitag früh beraten. Man war sich darüber klar, daß der Generalfreil

sein Ziel erreicht hatte, deshalb sofort abgebrochen werden mußte. Schwierigkeiten ergaben sich aber aus der Tatsache, daß die Bevölkerung die von Mund zu Mund weiter getragenen Nachrichten über den Zusammenbruch der Militärdiktatur nicht glauben wollte, die von militärischer Seite angefügten Bekanntmachungen belächelt wurden, und den Zeitungen, die allein beruhigend und aufklärend hätten wirken können, das Erscheinen durch die militärische Zensurvorschrift unmöglich gemacht war. Es bestand damit die Gefahr, daß eine Arbeitswiederaufnahme nicht einseitlich wieder angenommen werden würde, und es insbesondere in den Betrieben zu Reibereien kommen konnte. Schließlich einigte man sich, in der Ueberzeugung, daß die Nachrichten aus Berlin zuverlässig seien, dahin, die Wiederaufnahme der Arbeit für Freitag früh zu empfehlen. Bedauerlicherweise war es infolge der Zensurvorschrift nicht möglich, auch nur diesen Beschluß der Arbeiterführer durch Flugblatt bekannt zu geben. Inzwischen sind auch die letzten Bedingungen, die in den Verhandlungen mit dem Garnisonkommando für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellt worden waren, erfüllt worden. Die militärische Wache am Bahnhof ist bereits Donnerstagabend zurückgezogen worden, der verschärfte Belagerungszustand und die Pressezensur ist über Nacht aufgehoben worden.

Der Zugverkehr

wurde, als er von den Arbeitern lahmgelegt werden sollte, zunächst durch Beamte der Eisenbahn weiter aufrechterhalten. Von auswärts kamen die Rüge, wenn auch mit großer Verpätung, an. Einzelne Rüge liefen indessen auch aus. Am Montag trat der Frühzug von Schreiberhan, der hier 7.43 Uhr ankommen sollte, nicht ein, weil er in Petersdorf angehalten worden war, während man Lokomotive und Packwagen weiterfahren ließ. Der Zug, der in Hirschberg 3.25 Uhr aus derselben Richtung ankommen sollte, wurde bei der Josefshinbütte durch Schwellen, die über die Bahngleise gelegt worden waren, aufgehalten. Doch ließ man auch hier Lokomotive und Packwagen weiterfahren. Donnerstag nachmittag sollte der erste Zug nach Schreiberhan wieder abfahren, doch wurde das wieder aufgegeben, da die Betriebsleitung hörte, daß bewaffnete Personen in Josefshinbütte am Bahndamm aufgestellt seien. Zwischen Hirschberg u. R. Petersdorf sind die Telephondrähte zerschnitten worden. Ueberhaupt war der Telephonverkehr in der Richtung Breslau, Görlitz und Berlin teils gelähmt, teils funktionierte er, wahrscheinlich infolge willkürlicher Zerstörungen nicht. Erst am Donnerstags früh gelang es auf Umwegen, telegraphische Verbindung in diesen Richtungen wieder zu erhalten.

Vorgänge in Buchwald.

In einer Arbeiterversammlung in Schmiedeberg war erwähnt worden, daß bei dem Baron von Rotenhan in Buchwald viele Waffen, besonders Gewehre, lagerten, während in Schmiedeberg nicht einmal die Einwohnerwehr Gewehre erhalten hat. Darauf bogaben sich eine Anzahl Arbeiter in das Schloss des Barons von Rotenhan in Buchwald und verlangten die Herausgabe der dort befindlichen Gewehre. Es wurden auch eine Anzahl von Gewehren in der Wohnung des Inspektors gefunden, die dem Militärverein Buchwald gehören sollten. Die Arbeiter beschlagnahmten die Gewehre. Dem Baron von Rotenhan gelang es aber, dem Bataillon in Hirschberg telefonisch von diesem Vorfall Mitteilung zu machen, das mit einem Automobil vierzehn Jäger nach Buchwald entsandte. Die Jäger nahmen bald nach ihrem Eintreffen noch in der Nacht eine ganze Reihe von Verhaftungen vor. Beim Bauunternehmer Büttner-Buchwald drangen die Jäger zur Nachtzeit in die Wohnung ohne Klopfen ein, indem sie einfach mit dem Kolben die Türen einschlugen. Ferner verhafteten die Jäger in der Nacht auf der Straße verschiedene Personen, die nicht sofort ihre Namen gaben. Diese Verhaftungen hatten in der Bevölkerung nicht nur Buchwalds, sondern in der ganzen Umgegend ein unheimliches Erregung hervorgerufen, sodas, wenn nicht die Jäger zurückgezogen wurden, die schlimmsten Unruhen zu befürchten waren. Deshalb erfolgte auf die dringende Vorstellung der beteiligten Behörden in der Nacht zum Mittwoch die Zurücknahme der Jäger, die aber neun von ihnen Verhaftete mit nach Hirschberg nahmen. Bis Donnerstag mittag waren die Verhafteten noch nicht entlassen. Baron v. Rotenhan wurde, als er sich in Erdmannsdorf sehen ließ, von den Arbeitern festgenommen, später aber wieder freigelassen. Er soll mit seiner Familie Buchwald verlassen haben.

In Schmiedeberg, Petersdorf und Schreiberhan

haben die Arbeiter die Gelegenheit des Generalfreilichs benutzt, um die Herrschaft an sich zu reißen. In Schmiedeberg war die Einwohnerwehr aufgeboten, die Patrouillen durch die Straßen sandte. Sie erklärte, auf dem Boden der alten Regierung zu

sieben. Ruhe und Ordnung wurden nicht gestört. In Petersdorf und Schreiberhau besetzten die Arbeiter das Post- und Telegraphenamt, sowie die Bahnhöfe. Von Donnerstag früh ab war die telephonische Verbindung mit Petersdorf und Schreiberhau unterbrochen. Da auch keine Bäume dorthin verkehrten, waren keine Nachrichten mehr zu erlangen. Bis Mittwoch abend war es aber auch in diesen Orten, soweit wir unterrichtet sind, zu keinen Zusammenstößen gekommen.

Aus der näheren und weiteren Umgebung.

In Kaufung herrschte der Generallstreik.

In Käbn ruhten am Montag früh die Arbeiter in der „Löhner Möbelfabrik“, in der Nahrungsmittelfabrik „Coitro“ und die Bauarbeiten am Flußbett der Andernühle. Auch die Arbeiter des Dominiums Kuppelsdorf kamen Montag früh nicht zur Arbeit. In händlerischen Betrieben war wenig vom Streik zu merken. Die Frühzüge von und nach Hirschberg verkehrten, auch der Postbetrieb blieb aufrecht erhalten.

In Löwenberg hatte die Arbeiterschaft sich bewaffnet. In der Nacht zum Montag hatten sich verschiedene Trupps auf den umliegenden Dörfern die für die Einwohnerwehren bestimmten Waffen gewaltsam angeeignet. Die Arbeiter besetzten den Bahnhof, die Post, das Landratsamt. Auf der Hauptwache am Niedermarkt hatten sie ein Maschinengewehr aufgestellt. Den Landrat hatten sie in seinem Amtszimmer in Haft genommen. Inzwischen hatten sich auch Angehörige des hiesigen militärischen Abwicklungskommandos bewaffnet und starke Posten um das Zeughaus, in dem die Waffen lagerten, gestellt. Die zwischen den Vertretern der Arbeiterschaft und den Behörden gepflogenen Verhandlungen führten dazu, daß die Arbeiter Waffen und Munition abgaben, die Posten einzogen und die Bewachung des Landrats aufhoben. Mittels Panzerzuges traf um 5 Uhr nachmittags eine Kompanie Reichswehr mit 6 Maschinengewehren aus Lauban hier ein. Zehn Arbeiterführer, darunter der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Schriftführer Wagner, wurden verhaftet. — Es wurde ein Arbeitgeberverband gebildet, zu dessen Vorsitzenden Brauereibesitzer Edwin Sobber* gewählt wurde. Es wurde beschlossen, daß alle, die bis Donnerstag früh die Arbeit nicht wieder aufnehmen, entlassen sind. — In der Nacht zu Dienstag herrschte Ruhe. Vormittags tauchte das Gerücht auf, daß 400 Arbeiter von Bunzlau auf Löwenberg marschierten. Die Einwohnerwehr wurde aufgebaut und besetzte die Ausgänge der Stadt. Durch „Ausfliegeln“ wurde bekannt gegeben, daß innerhalb 2 Stunden sämtliche Waffen abzuliefern sind. Der größte Teil der Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen. Der Garnisonälteste ordnete an, daß von 1/2 12 Uhr abends bis 5 Uhr früh niemand die Straße betreten darf.

In Görlitz herrschte am Montag der allgemeine Ausstand. Die Geschäfte waren größtenteils geschlossen. Das anfänglich vom Garnisonkommando angeordnete Verbot der Görlitzer Volkszeitung wurde aufgehoben und die militärische Besetzung zurückgezogen. Nach einer Meldung des „Greif“ kam es am Montag am Luisenplatz, in der Nähe der Volkszeitung, zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Zivilpersonen, wobei es drei Tote und zwei Schwerverletzte gab. In der 4. Stunde kam es in der Langenstr., in der Nähe der Alten Kaserne, zu einem Zusammenstoß, wobei durch einen Dardanatenwurf fünf Personen ihr Leben einbüßten. Sonntag abend herrschte in der Stadt große Finsternis, da auch das Elektrizitätswerk infolge Grubenarbeiterstreiks ohne Strom ist. Theater, Kinos und alle größeren Restaurants sind geschlossen. Am Donnerstag wurde der Generallstreik beendet. Fast alle Fabriken haben den Betrieb wieder aufgenommen, soweit sie nicht infolge mangelnder Stromzufuhr von der Leberlandzentrale Kohlfurt an der Wiederaufnahme der Arbeit behindert waren. Die Geschäfte sind geöffnet. Das Straßenbild zeigt das gewöhnliche Aussehen. Die Straßenbahn verkehrt noch nicht, dürfte aber im Laufe des Tages, ebenso wie die noch ruhenden Fabrikbetriebe, den Betrieb wieder aufnehmen. Die Zeitungen erscheinen wieder. Im übrigen herrscht Ruhe.

In Liegnitz kam es Montag nachmittags zu Unruhestörungen, um die Ansammlungen von Streikenden in den Straßen und auf dem Ring zu zerstreuen, zogen Militärpatrouillen durch die Stadt. Als eine Patrouille vom Publikum entworfen wurde, fuhr ein Panzerauto auf dem Ring auf und stieß auf die Menge. Sieben Personen haben dabei den Tod gefunden. Außerdem wurden 13 Personen verwundet in die Krankenhäuser eingeliefert. Der Oberbürgermeister ersuchte hierauf eine Bekanntmachung, in welcher das Militär ersucht wird, alle Maßnahmen gegen die Bevölkerung zu unterlassen, und die Bürgerchaft aufgefordert wird, die Straßen zu melden. Seit Donnerstag ist der verstärkte Belagerungszustand aufgehoben, auch die Zeitungen erscheinen wieder. Nur der Jugvertreib stockt noch, wahrscheinlich infolge falscher aufgefasster Streikparole.

Daß der Bergarbeiterstreik in Waldenburg abgebrochen sei, ist bisher noch nicht gemeldet worden. Das im deutschnationalen Fahrwasser segelnde „Neue Tageblatt“ erschien Dienstag ohne jeden redaktionellen Text und nur mit Inseraten. Es brachte an der Spitze des Blattes eine Erklärung, wonach ihm der sozialdemokratische Vollzugsausschuß bestimmte Bedingungen stellte, unter denen die Zeitung herauszugeben sei; sollten diese Bedingungen nicht eingehalten werden, dann werde der

Vollzugsausschuß für ihre Innehaltung sorgen. Dieser verlangte, daß die Zeitung für alle politischen Veröffentlichungen unter seine Zensur gestellt werde. Unter diesen Umständen gaben Schriftleitung und Verlag die Erklärung ab, daß die Zeitung nicht in der gewohnten Form herausgegeben werden könne, und erhoben erschiedenen Preisen gegen diesen Einarriff in einen Privatbetrieb. Die wirtschaftlichen Räte machen sich bereits in Sorgen um die Kohlenbeschaffung für das Industriegebiet geltend. Eine Versammlung der Vertrauensleute und Betriebsräte wählte eine Kommission, um mit aller Energie größere Mengen von Lebensmitteln aufzutreiben, und diese eventuell gegen Kohle einzutauschen. Zu diesem Zweck sollen die Streikenden eine Schicht verfahren, um die so geschaffenen Kohlen dem Betriebsrat zum Austausch für die Ernährung der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen. Die näheren Bestimmungen hierüber sollen vom Arbeiterrat erledigt werden. Von Schweidnitz aus traf militärische Besatzung für das Waldenburger Grubenrevier ein. Die als Verkehrszentrale wichtigen Bahnhöfe Dittersbach und Nieder-Salzbrunn wurden durch Reichswehrtruppen verschiedener Gattungen besetzt. Auch in das zum niederschlesischen Grubenrevier gehörende Neuroder Kohlenbeden rückte Militär ein, und zwar ein Teil der früheren 38. er aus Glatz. Die Truppen rüdten mit klingendem Spiel in Neurode ein.

In Grünberg hatten Arbeiter die Druckerei des Tagesblatts besetzt, wurden aber durch Jülichauer Mannen und einen Panzerzug aus Liegnitz zum Abzug bewogen.

In Bunzlau bildete sich ein Aktionsausschuß in Zusammenarbeit mit dem Magistrat, und eine Einwohnerwehr. Der Generallstreik wurde verhindert. Militär besetzte den Bahnhof, auch traf ein Panzerzug ein, von dem aus ein Bilibist, der sich über die Lage augenweilich nicht klar war, in die Brust geschossen wurde; er soll aber nicht lebensgefährlich verletzt sein.

In Hannover protestierten die Stadmerordneten gegen den Berliner Militärputsch. Der Generallstreik ist aber am Donnerstag nach dem Rücktritt Kappps für beendet erklärt worden. Am Sonntag fand ein großer Demonstrationsumzug statt. Vorher nahmen Vertreter der Mehrheitsparteien in kurzen Erklärungen Stellung gegen die Berliner Vorgänge, die sie als einen Verfassungsbruch und als rechtswidrig bezeichneten. Am Dienstag nachmittags wollte eine Abordnung Militär mit einem Maschinengewehr Hannover besetzen. Nach Verhandlungen, die auf dem Rathaus stattfanden, wurde das Militär aber wieder zurückgezogen, da die Vertreter der Arbeiterschaft sich verbündeten, während des Ausstandes für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

In Schweidnitz herrschte Ruhe. Der Generallstreik soll nur teilweise durchgeführt sein; so erschienen die Militanten. Am Dienstag trafen Truppen ein und besetzten den Ring, Maschinengewehre wurden aufgestellt. Unruhige Elemente versuchten überall durch Gerüchte zu wirken, und es wurden mehrere Verhandlungen vorgenommen. Zu Blutvergießen kam es jedoch nicht. Ein außerordentliches Kriegsgericht und Stabsgericht wurden gebildet. Der Militärbefehlshaber hat den Betrieb der sozialdemokratischen „Schleischen Bergwacht“ in Schweidnitz verboten und die Beschlagnahme sämtlicher Exemplare verfügt.

Wie aus Freiburg und Striegau gemeldet wird, verharbt dort die arbeitende Bevölkerung im Generallstreik. Ebenso ruht die Arbeit in den Königsberger Fabriken, in den Saarauner Werken, und in den Steinbruchbetrieben um Roberten. Im Reichenbacher Textilbezirk stehen alle Fabriken still. Infolge des Streiks der Buchdrucker konnten in Reichenbach und Striegau die Zeitungen nur in beschränktem Umfang erscheinen. Auch in Reisse herrscht Ruhe, nur im Militärfestungsbezirk versuchten die Straßensängern zu revoltieren und unternahm einen Ausbruchversuch, der aber niedergeschlagen werden konnte. Als sich der Revolteversuch wiederholte, wurde Militär requiriert und jenere mit Maschinengewehren scharf. Die Ruhe wurde wieder heraufgestellt.

Die Lage in Breslau.

In unserer Provinzialhauptstadt war die Lage in den Tagen der neuen Umwälzung recht wechselvoll. Am Sonnabend Nachmittag zogen die bei Breslau einquartierten Freikorps Aulock, Pausen usw., die jetzt zur Reichswehr gehören, in die Stadt. Schon hierbei kam es zwischen Truppen und Arbeitern wiederholt zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Diese Zusammenstöße haben sich in den nächsten Tagen, in denen die Reichswehrtruppen das Rathaus und die anderen öffentlichen Gebäude, sowie die öffentlichen Plätze besetzt hielten, noch öfter wiederholt. Die Zahl der Toten und Verwundeten bei diesen Zusammenstößen ist noch nicht genau festzustellen dürfte aber recht erheblich sein. In der Nacht zum Sonntag waren Leute, — heute heißt es: Reichswehrtruppen — in die Druckerei der sozialdemokratischen „Volkswacht“ eingebrochen und hatten dort die Maschinen beschädigt, die Schriftkisten umgeworfen, sodaß ein Schaden von etwa einer Viertelmillion Mark entstanden ist. Das Erscheinen der sozialdemokratischen Zeitungen wurde verboten. Am Sonntag wintmete es in Breslau von Militär. Der Ring, der ebenso wie der Platz vor dem Garnisonkommando mit Stacheldraht abgesperrt war, blieb einem Gezeiger. Theater, Kinos und viele Wirtschaften waren geschlossen. Am Montag mittags wurde Hauptschriftleiter Dan von der

lauer Morgensta." verhaftet, später aber wieder freigelassen. Am Dienstag und Mittwoch war die Lage im wesentlichen unverändert. Vereinzelt kamen noch Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Arbeitern vor. Am Mittwoch brachte dann die Nachricht von dem Rücktritt Kapys eine gewisse Entspannung. Am Donnerstag erfolgte dann die Wiedereinsetzung Philipps in das Amt des Oberpräsidenten. Der Generallstreik wurde ziemlich vollständig durchgeföhrt: ausgenommen waren die lebenswichtigen Betriebe. Wo aber trotzdem in einigen lebenswichtigen Betrieben gestreikt wurde, so zum Beispiel in Gasanstalten, trat die Technische Nothilfe ein. Der Magistrat bezahlte den städtischen Arbeitern die Streiklöhne vom 15. zum 20. d. M. Der Eisenbahnverkehr wurde im großen und ganzen aufrechterhalten, ebenso der Postverkehr, nur wurden keine Pakete angenommen. Auch die Theater und Kinos waren von Dienstag ab wieder geöffnet.

Am Donnerstag kam es endlich zum Abmarsch der Truppen. Dabei ereigneten sich aber böse Vorfälle. Von einem Augenzeugen wird der Bresl. Ztg. über die Vorgänge gemeldet: Der ungeheurre Menschenstrom, der in den späten Nachmittagsstunden durch die Straßen der inneren Stadt wogte, wurde gegen 1/6 Uhr abends in seinen Hauptmassen nach dem Palastplatz abgezogen, wo, nachdem die Abwehrmaßnahmen am Generalkommando infolge der Vorbereitungen der Truppen für den Abmarsch aufgehoben worden waren, ein Militärkonzert stattfand. Gegen 6 Uhr begann die Truppe in dem inzwischen einsetzenden Regen abzuziehen. Hinter dem letzten Wagen einer Kolonne drängte die Menschenmenge nach. Plötzlich waren die Insassen des Wagens herabgezerrt, die Fahne heruntergerissen, ein Maschinengewehr knatterte gegen die Truppen. Von den Häusern und Dächern soll ebenfalls auf die Truppen geschossen worden sein. Nun entstand ein rasendes Maschinengewehrfeuer. Vom Generalkommando, vom Stadttheater, vom Palastplatz sprangen ganze Feuergruppen auf das entsetzte, brüllende Publikum, das in dichten Kräusen nicht vorwärts und nicht rückwärts konnte. Die Menschen warfen sich auf die nassen Straßen, suchten hinter Mauervorsprüngen und in den verschlossenen Hauseingängen vergeblich Deckung. Unbarmerzig schlugen die Gewehrgehäuse in die am Boden liegenden, wimmernden Menschen, schlugen die Maschinengewehrflügel in die sich in wahnwitziger Angst drängenden Haufen. Raketen und Beuchflügel plätschten in der Höhe, beleuchteten die oberen Fenster und Dächer der Häuser als Ziel des nun auch hier einsetzenden militärischen Feuerangriffs. Dann setzte auch vom Ringe her ein scharfes Gewehrfeuer ein, das die Schweidnitzer Straße entlang legte, die inzwischen vom Publikum ziemlich leer war, da alles in die Nebenstraße abgedrängt war. Das rasende Feuer währte noch eine geraume Zeit. Dann durchzogen wieder starke Patrouillen die Straßen, säuberten sie und sperrten alles ab; besonders die Bahnhöfe wurden in weitestem Umfange durch Maschinengewehrabteilungen abgesperrt, da man einen Angriff auf sie befürchtete.

Die Schweidnitzer Straße bildet ein Trümmerfeld. Zerrißene Drähte, Glasscherben und Mauertrümmer bedecken den Boden. Zahlreiche Blutlachen zeugen von dem Ernst des Kampfes. Die Zahl der Opfer, ist noch nicht festgestellt, doch dürfte sie erheblich sein. Zu Kämpfen schwerer Art soll es auch am Gewerkschaftshause und am Freiburger Bahnhof gekommen sein. — Wie das genannte Blatt hört, sollen sich die Truppen gegenseitig beschossen haben, indem die die Schweidnitzer Straße säubrenden Aufschußbata von Ringe her, wo die Marinebrigade (?) anrückte, Feuer bekam. Wahrscheinlich ist jedoch, daß der bereits abgerückte Teil der Aufschußbrigade durch den Angriff veranlaßt, wieder zurückkehrte und das Feuer vom Ringe gegen die Schweidnitzer Straße eröffnete.

Das Volkliche Büro säubert den Vorfalle wie folgt: Das Freikorps Aulock wurde bei seinem Abmarsch nachmittags an der Schweidnitzer Straße durch Feuer aus Häusern und von Dächern überfallen. Dies wurde durch zahlreiche Zeugen, darunter von Beriretern sämtlicher Parteien, ausgenommen die U. S. W. D., die zufällig zu einer Besprechung im Generalkommando anwesend waren, einwandfrei festgestellt. Die Truppen setzten sich zur Wehr und säuberten die Straßen. Es kam dabei zu einer längeren sehr heftigen Schießerei. Im Allerheiligen-Hospital wurden 26 Verwundete und 5 Tote eingeliefert. Weiter Verwundete sind im Augenblick noch nicht festgestellt.

Die Sperrung des Fernsprechverkehrs in Breslau ist Donnerstag mittags 2 1/2 Uhr aufgehoben worden.

Letzte Nachrichten.

wb. Breslau, 19. März. Gestern nachmittag kam es bei der Schlesienschen Zeitung zu schweren Ausschreitungen. Die Menge stürmte das Gebäude, sämtliche Fenster scheiben wurden zertrümmert. Im Maschinenraum entstand eine Explosion, im Papierlagerraum ein Brand. Die Beamten konnten sich nur mit Mühe durch den hinteren Ausgang nach der Schulbrücke retten. Einige Beamten werden vermißt.

□ Breslau, 18. März, 5 Uhr nachmittags. Der Presschef des Oberpräsidiums teilt den Zeitungen mit, daß die Zensur aufgehoben und die Truppen im Abziehen sind.

wb. Breslau, 18. März. Der Schles. Ztg. zufolge ist gestern in allen lebenswichtigen Betrieben die Arbeit aufgenommen worden.

wb. Görlitz, 18. März. Der Generallstreik ist hier beendet. In fast allen Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen, sofern sie nicht infolge mangelnder Stromzufuhr von der Ueberlandzentrale Kohlsfurt an der Wiederaufnahme behindert waren. Die Geschäfte sind geöffnet. Das Straßenbild zeigt das gewöhnliche Aussehen. Die Straßenbahn verkehrt noch nicht, dürfte aber im Laufe des Tages ebenso wie die noch ruhenden Betriebe den Betrieb wieder aufnehmen. Die Zeitungen erscheinen überall. Im Uebrigen herrscht Ruhe.

wb. Görlitz, 19. März. Seit der letzten Nacht ist der Verkehr nach Kohlsfurt eingestellt, weil die dortigen Eisenbahner aus bisher unbekannten Gründen streiken. Ferner sollen sich die Eisenbahner in Sagan, Sagan, Sommerfeld und Sorau, also innerhalb des Direktionsbezirks Breslau im Auslande befinden.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, steht bei Weiskwasser ein Personenzug mitten auf der Strecke und kann seine Fahrt nicht fortsetzen, weil sich an verschiedenen Stellen noch Kämpfe, anscheinend zwischen der Reichswehr und der Roten Garde, abspielten. Auch auf dieser Strecke ist der Verkehr völlig eingestellt.

Zur Beerdigung der Opfer.

Der Magistrat hat beschlossen, die Opfer des Zusammenstoßes am Bahnhofe auf Kosten der Stadt feierlichst beisehen zu lassen. Zur Beschlußfassung darüber wird heute oder morgen eine besondere Sitzung der Stadtverordneten abgehalten werden.

Folgendes ist die

Liste der Toten und Verwundeten.

Tot sind: 1. Frau Fischer, Einkestraße 8, etwa 40 Jahre. 2. Frau Else Hoffmann, geb. 25. 4. 90, Greiffenbergerstraße 15a, Rücken-schuss, im Krankenhaus verstorben am 16. 3. 20. 3. Wilhelm Roster, Kammereiarbeiter, geb. am 27. 12. 62, Sand 20 wohnhaft, Leber-schuss, im Krankenhaus verstorben am 17. 3. 20. 4. Töpfer Conrad Richter, Straupherstraße 19, 42 Jahre, Ober- und Unterschenkel-schuss, gestorben am 19. 3. 20. 5. Augustin Ceyer, Brunau Nr. 286 wohnhaft, geb. am 12. 2. 70, Oberschenkel-schuss, verblutet. 6. Illmann, Bauarbeiter, Cunnersdorf, Oberschenkel-schuss, verblutet. 7. Rücker, Gollsdorf, 17 Jahre. 8. Alfred Malwald, Fabrikarbeiter, geb. am 14. 6. 1900, wohnhaft Cunnersdorf, Dorfstraße 123, Rücken-schuss, gestorben am 18. 3. 20.

Verwundet sind: 1. Frau Mills, Neuhäuser Burgstr. 23, alleinstehend, Lungen-schuss. 2. Will Popplig, Schmied, geb. 1. 4. 1901, Sechsstätte 6 wohnhaft, Oberschenkel-schuss, leicht. 3. Karl Anforge, Maurer, Sechstätte 20, Oberschenkel-schuss, leicht. 4. Franz Hoffmann, Arbeiter Greiffenbergerstr. 15a, Becken-schuss. 5. Rücker, Postanscheifer, Straupherstraße 28, etwa 40 Jahre alt, Oberschenkel-schuss und Fußverletzung. 6. Einke, Droschkentuschersfrau, Oberarm-schuss. 7. Meßig, Alempner Priesterstraße 2, Anleschuss, abends gegen 9 Uhr auf dem Markt. 8. Techniker Antkowiak, Ziegelstraße 13, bei Bartsch wohnhaft, Kopf-streifschuss. 9. Friedrich Röhrich, Greiffenbergerstr., Anleschuss 40 Jahre. 10. Fritz Ermlich, Promenade 23/24, leichten Unter-schenkel-schuss, 17 Jahre alt. 11. Paul Schödel, Einkestr. 24, 3 Bein-schüsse, leicht, 28 Jahre. 12. Anna Hampel, geb. 8. 3. 1900 aus Ruhbank, Kreis Bolkshain, Besuch bei ihrem Schwager August März, in Hartau wohnhaft, Lungen-schuss. 13. Messerschmied Richard Schedelky, Salzgaße 7, 2 Unterschenkel-schüsse.

Unbekannte: 13. Eine Frau, Querschläger, L. Oberarm, verbundet durch Broet, Hamburg 8, Lange Reihe 29. 14. Ein Mann, 25 bis 26 Jahre alt, anscheinend leicht verletzt (nicht im Krankenhaus).

Da die Liste der Verwundeten anscheinend noch nicht erschöpft ist, werden alle diejenigen Personen, welche noch verletzt sind, sich aber bisher nicht gemeldet haben, aufgefordert, dies umgehend der Polizei mitzuteilen.

Die Stunde der Beerdigung der Toten ist noch nicht fest-gesetzt, da die Leichen noch nicht freigegeben sind. Bis zur Beerdigung sind in Hirschberg alle öffentlichen und privaten Tanzbelustigungen, auch die Kaffeehausmusiken, verboten.

* (Falsche Gerüchte.) Wie in solchen erregten Zeiten, falsche Gerüchte entstehen, zeigte sich wieder im Anschluß an den bedauerlichen Zusammenstoß am Bahnhof. Querst hieß es, der Jägeroffizier, der den verhängnisvollen Befehl zum Feuer geben habe, sei ein Sohn des Spediteurs Leuschner hier gewesen. Dies ist unwahr, denn Herr Leuschner hat überhaupt keinen Sohn bei der Reichswehr. Dann hieß es, der betreffende Offizier sei ein Sohn oder Schwiegersohn des Kaufmanns Scholz, des Inhabers des bekannten Schokoladen- und Ackerwaren-geschäfts hier. Auch dieses ist unrichtig. Der einzige noch lebende Sohn des Herrn Scholz (zwei sind im Kriege gefallen) war niemals Leutnant und bei der Reichswehr, und der zukünftige Schwiegersohn des Herrn Scholz ist einmal gar nicht hier und dann ist er längst aus dem Militärverhältnis ausgeschieden.

* (An die Zentrumswähler in Niederschlesien) richtet die Parteileitung, gez. Studienassessor Dr. Müller, folgenden Aufruf:

Deutschland, im Begriff, sich langsam von den schweren Wunden des fürchterlichen Krieges zu erholen, ist von einer Handvoll reaktionärer Offiziere durch die Aufrichtung einer Gewalt Herrschaft von neuem an den Rand des Abgrundes gebracht worden. Ereignisse von entsetzlicher Tragweite stehen nunmehr dem armen Vaterlande bevor. Mehr denn je heißt es jetzt gerade für uns Zentrumsteute mit kühler Ruhe und Besonnenheit das Schlimmste von Deutschland abwenden. Der Hauptvorstand der deutschen Zentrumspartei unter Trimborns Führung hat sich einmütig gegen die neuen Gewalthaber und für die alte verfassungsmäßige Regierung ausgesprochen. Das muß auch unsere Lösung in diesen schweren Tagen sein, umso mehr, als sie unserer alten Parteiparole entspricht: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht.“ Gott schütze unser armes Vaterland jetzt vor völligem Zusammenbruch!

* (Städtisches Lyzeum nebst Studienanstalt.) Bei der Reifeprüfung am Mittwoch und Donnerstag bestanden die Oberprimanerinnen Gertrud Ablas aus Hirschberg, Margarete Perenz aus Lauban, Ida Dreßler aus Altwasser, Ruth Ganiel aus Bärengrund, Frieda Goldschmidt aus Berlin, Käthe Herrmann aus Hirschberg, Ursula Jacobitz aus Görlitz, Elisabeth Jungmann aus Guben, Ameliese Kollibay aus Glatz, Elisabeth Lüd aus Pudewitz bei Bosen, Käthe Neblhose aus Görlitz, Lydia Menke aus Guben, Charlotte Menzel aus Niesitz, Hilde Mind aus Peetrsdorf i. R., Amalie Mosig aus Hirschberg, Erna Pabold aus Görlitz, Viktoria Schwanke aus Berlin, Sophie-Charlotte Wandren aus Erdmannsdorf.

* (Die handelsfreien Sonntage) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (Der Generalkreis) ist zur Stunde, Freitag vor-mittag, in Schmiedeberg, Landeshut und Walden-burg noch nicht aufgehoben.

* (Die Steuererhebung) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (Hirschberger Stadttheater.) Das Benefiz für den Kapellmeister Klose: die Straußsche Operette „Früh-lingslied“ findet heute Freitagabend bestimmt statt.

—m. Warmbrunn, 13. März. (Eine Gemeindevertreter-sitzung) fand am Freitag statt. Die Rechnung der Gemeinde-sparkasse für 1919 weist eine Einnahme von 5 260 068 Mark, eine Ausgabe von 3 067 606 Mark und einen Bestand von 2 192 462 Mark auf. Der Reingewinn nach allen Abreibungen beträgt 11 000 Mark. Die Zuweisung des Stipendiums Jander erfolgte mit je 120 M. an die Präparanden Neumann und Kroll. Beschlossen wurde die Aufstellung eines Ortsstatuts zur Erhebung einer Aufenthaltssteuer für Fremde. Die Badeverwaltung sieht sich genötigt, auch ihrerseits eine Erhöhung der Preise für die Kurgäste und Fremden eintreten zu lassen. Beträgt doch die Forderung eines Musikers ein Monatsgehalt von 1000 Mark. Es sollen erhoben werden: eine Kurtaxe von 36 Mark, bisher 25 Mark, für die zweite Person 14 Mark, für jede weitere Person 10 Mark, im Höchstfalle 80 Mark für eine Familie. In anderen schlesischen Bädern mit größerem Komfort werden 50 Mark Kurtaxe erhoben. Für Fremde, die keine Kur gebrauchen, wird, wie der schlesische Bädertag beschlossen hat, eine Aufenthaltsgebühr erhoben, bei einem Aufenthalt von 3 Tagen ab bis 7 Wochen 20 Mark, für jede weitere Person 10 Mark, von über 7 Wochen ab für die erste Person 30 Mark, für jede weitere 10 M. Bei einem Aufenthalt unter 3 Tagen und für Kinder unter 10 Jahren soll keine Gebühr erhoben werden. — Die Gemeindevertretung beschloß, daß von der Gemeinde eine Aufenthaltsgebühr erhoben wird und zwar: bei einem Aufenthalt von 3 Tagen bis 7 Wochen 5 Mark für die Person, für jede weitere Person 3 Mark. Bei einem Aufenthalt über 7 Wochen werden die doppelten Sätze erhoben. Der Ankauf eines Gespanns, 2 Pferde und 2 Wagen, für 32 000 Mark wurde nachträglich genehmigt. Es folgte die Beratung der Haushaltspläne. Für Altmaterial aus dem Wasserwert erhielt der Höchstbietende, Altwarenhändler Hartwig-Hirschberg, den Zuschlag. In die Schulkommission des Berkenhain-Lyzeums wurden gewählt: Gemeindevorsteher Reugebauer, Maurermeister Carl Anforge, Schuldirektor Süllweck und Buchhändler Leißelt.

* Schildau, 15. März. (Brandunglück.) Am Sonntag Abend 6½ Uhr brach in dem Wohnhause des Reigutbesizers Valentin Schödel in Schildau Feuer aus. Das Wohnhaus mit Stallung brannte bei der weichen Bedachung bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht, hingegen verbrannten die ganzen Futtermittel und Saatgetreide. Besonders schwer betroffen wurde der Revierförster und Amtsvorsteher Floegel, welcher erst kurze Zeit dafelbst wohnte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Das Münzverbrechen in der Bergfriedenbaude.

Kein Mordversuch im Goldloch.

Das Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den Kartographen Ewald Maeding wegen Münzverbrechens (Anfertigung von Fünzigmarkscheinen), sowie gegen dessen Bruder, den Gastwirt Max Maeding, beide aus Arnsdorf, den Kaufmann Klawitter aus Hain und den Handelsmann Paul Worbis aus Hirschberg. Die letzteren drei Angeklagten waren des wissentlichen Verstandes angeklagt, um Ewald Maeding der Bestrafung zu entziehen, oder ihm die Vorteile des Verbrechens zu sichern. E. M. war bereits wegen Münzverbrechens mit drei Jahren Gefängnis vorbestraft, die Hälfte der Strafe war ihm aber erlassen worden. Um sich nun, wie er angibt, ein kleines Kapital und damit eine Existenz zu verschaffen, fertigte er in der Bergfriedenbaude in Arnsdorf etwa hundert Stück Fünzigmark-scheine an, er gab davon seinem Bruder 40 Stück, der damit nach Dresden fuhr und dann nach Leipzig, wo er verhaftet wurde. E. M. war tags zuvor nach Leipzig gefahren, wurde dort aber schon bei dem ersten Verhören, einen Falschschein zu wechseln, verhaftet, wie der Vortag i. Zt. ausführlich berichtete. Die Scheine, auf denen die Scheine graviert wurden, ebenso wie die Maschine, auf der sie E. Maeding druckte, hatte Klawitter zum Handelsmann Worbis nach Hirschberg schaffen lassen, der sie, um nicht in den Verdacht der Beteiligung zu kommen, in eine Grube werfen ließ. Beide wolle von der Falschmünzerei an und für sich keine Kenntnis gehabt haben. Das Urteil lautete bei E. Maeding auf drei Jahre Zuchthaus, bei M. Maeding auf neun Monate Gefängnis und bei Klawitter und Worbis auf je drei Monate Gefängnis, wobei bei den ersteren beiden drei und bei Kl. und W. ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

* * *

Die Verhandlung am Dienstag, bei der gegen den Glas-scheifer Oskar Schab aus Derrsdorf weiter verhandelt wurde, endete mit Freisprechung desselben, da die Geschworenen sämtliche Schuldfragen verneinten.

Im Eismeer.

Seeroman von Clark Russell.

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten. Eigentum von Robert Zug, Literar. Bureau und Verlag Stuttgart, Hölzlerstr. 32a.

(45. Fortsetzung.)

„Das wollten wir auch fragen,“ echote die heisere Stimme. „Seit Tagesanbruch liegen wir im Nebel.“

Es war ein eigentümliches Gefühl, der aus dem Nebel klingenden Menschenstimme zu lauschen, ohne den Sprecher oder sein Schiff sehen zu können. Lange konnte die seltsame Unterhaltung nicht fortgesetzt werden. Schon die nächste Frage war nicht mehr zu verstehen. Dann hörten wir überhaupt nichts mehr.

Bald trieb die scharfe Kälte mich in die Kajüte zurück. Etwa nach einer halben Stunde spürte ich, wie die Brigg sich auf die Seite legte, ohne sich wieder emporzurichten, und schloß daraus, daß ein frischer, jagendfüllender Wind aufgesprungen sein müsse. Das geschäftige Hin und Her über meinem Kopfe und das stärkere Klauschen des am Bug ausschäumenden Wassers bestätigten meine Vermutung. Als ich an Deck kam, fand ich den Albatros dicht bei dem Winde unter den schon am Morgen gesetzten Segeln, einem gereiften Großmarssegel und der Rod; in einiger Entfernung von uns bemerkte ich einen großen, schwarz angetrichenen Dreimaster, der seine Toppegel badgebraht hatte, als ob er auf uns warten wolle.

Das Meer bot in diesem Augenblicke ein großartiges Bild. Eine steife Brise peitschte die Wogen zu Schaum, zerriff die wallenden Nebel und trieb sie in dichten Schwaden vor sich her, so daß sie gewaltigen schwimmenden Felsen ähneln, die von zahllosen Schluchten und Hohlwegen durchquert waren. Gleich einem dunklen Riesenvogel, der mit leuchtenden Schwingen langsam über die Kluten flich, schwebte das große schwarze Schiff durch die gelben Dunstmassen, aus denen jetzt vor meinem überraschten Blick die wild zerklüfteten Umrisse eines gigantischen Eisberges auftauchten.

Wir hatten im Lauf der vergangenen Woche schon manchen jener kristallinen Rieser gesichtet, keiner aber hatte durch seinen bloßen Anblick eine so tiefe Bewegung in mir auszulösen vermocht, wie dieser. Weilten wir doch jetzt gerade an der Stelle, wo das Wrack der Lady Emma von der Mannschaft verlassen worden war; vielleicht hatten Oksinens Augen auf jenen Eisjaden geruht, die jetzt immer schroffer und deutlicher aus dem fliehenden Nebel zu mir herüberleuchteten. Ihr magisches Klimmern erschien mir wie eine Botschaft der Geliebten.

Ein zweiter Eisberg tauchte am Horizonte auf und näherte sich langsam. Ein hartes Leuchten trat von ihm aus, das die vorbeifliegenden Nebelmassen silbern erglänzen ließ, als ob der Mond sie bestrahlte. Am Fuße dieses Wunderwerkes der Natur aber wölbte sich, einem gotischen Epithogen gleich, ein

wettes Tor, durch das sich zischend und schäumend die Brandung wälzte.

Nun hatte sich unsere kleine Brigg bis auf Aufweite dem großen Schiffe genähert. Es war ein Walfischfänger wie die Seelönigin, nur ein paar hundert Tonnen größer und von oben bis unten schwarz angestrichen. In wirksamem Gegensatz zu diesem düsteren Gewande stand das glitzernde Geschmeide, mit dem der Frost Naagen und Wanten des Schiffes geschmückt hatte. Ein Teil der Mannschaft beobachtete uns, über die Keeling gelehnt, und neben dem Besanmast stand ein von Kopf bis Fuß in dicke Pelze gehüllter Mann, wahrscheinlich der Kapitän.

Cliffe verfügte trotz seiner Zwerggestalt über ein durchdringend lautes Organ — wie ein Trompetenstoß gestellte seine Frage über das Wasser hin:

„Wie weit südlich seid ihr gekommen?“

„Bis zum 61. Grad; sichtetet zuletzt Elefanteninsel!“ rief der Mann im Vels zurück.

„Auch die Süd-Ordnung?“

„Natürlich! Gerade noch die Nordwestspitze der Krönungsinfel. Das Wetter war stürmisch und neblig,“ lautete die Antwort.

Die beiden Fahrzeuge waren jetzt nur durch einen Zwischenraum von Straßenbreite getrennt, und deutlich brang der Name Krönungsinfel, bei dem mir fast der Herzschlag stockte, an mein Ohr. Vergebens versuchte ich, selbst zu rufen. Meine Zunge war wie gelähmt.

„Wie steht es dort mit dem Eis?“ erkundigte sich Kapitän Cliffe.

„Im Süden und Westen wimmelt es von Eisbergen.“

„Auch in der Nähe der Süd-Ordnung?“

„Mehr als Ihnen lieb sein wird, wenn Sie dorthin wollen, Kapitän.“

„Kennen Sie die Inseln?“

„Natürlich.“ war die von einer ironisch wegwerfenden Handbewegung begleitete Antwort.

„Ist es möglich, dort zu landen?“

Der Kapitän des Walfischfängers wandte sich mit fragendem Blick an den neben ihm stehenden Steuermann.

„An der Südküste liegen eintage Landungsplätze, die vor den Westwinden Schutz bieten,“ rief er dann herüber. „Sie müssen aber sehr vorsichtig sein! Mit dem Eis dort ist nicht zu spaßen!“

„Das Bracl liegt doch an der Nordseite der Insel,“ vermochte ich jetzt endlich hervorzubringen.

„Gibt es keinen Landungsplatz an der Nordseite?“ schrie Cliffe hinüber.

Die Antwort des Walfischfängers wurde durch einen Windstoß übertönt, der schrill wie ein Lokomotivenpfeiff durch unsere Takelage klang. Im nächsten Augenblick rief der Kapitän des Nachbarfahrzeuges seinen Leuten Kommandoworte zu, winkte grüßend mit der Hand zu uns hinüber, und nach ein paar rasch ausgeführten Segelmanövern setzte das schwarze Schiff sich in Bewegung. Langsam entschwand es unseren Blicken in einer Nebelwolke.

Jetzt konnten wir deutlich erkennen, daß wir überall von Eis umgeben waren. Dicht und massig drängte es sich in jeden Spalt, den der Wind in den Dunstschleier riß. An dem großen Berg, den wir vorhin an Steuerbord gesichtet hatten, glitten wir langsam vorbei. Fahl schimmerte er in der gelblichen Beleuchtung des antarktischen Sommermittags zu uns herüber und glich eher einer nebelmüden, von schäumendem Gischt umrandeten Klippe, als einem Eisberg.

Nach stand neben dem Kapitän und beobachtete gespannt das Auftauchen und Verschwinden unserer schwimmenden Feinde. Wir kamen nur langsam vorwärts; das laufende Tauwerk war sofort instand gesetzt und aufgeschossen worden, damit es sofort griffbereit daläge, falls irgend ein Warnungsruf der Wache auf dem Vorderkastell ein schleuniges Umlegen des Steuerrades nötig machen sollte.

So streiche Bödel strichen über die Flut, und als ich mich umwandte, um einen neu auftauchenden Eisberg näher ins Auge zu fassen, sah ich zu meinem größten Erstaunen die Meeresoberfläche etwa einen halben Morgen weit mit Salztraut, einer antarktischen Niesenalge, bedeckt. Alle Anzeichen deuteten auf die Nähe von Land.

„Ich glaube, wir nähern uns dem Ziel,“ sagte ich zu Kapitän Cliffe.

„Natürlich. Wäßen wir nur klares Wetter, so müßten die Inseln schon morgen mittag in Sicht kommen, denn wir sind jetzt höchstens noch fünfzig Meilen von den Süd-Ordnung entfernt.“

Der Walfischfänger, den wir eben gesprochen haben,“ fuhr ich fort, „bestätigt in mir die Ueberzeugung, daß schon manch ein Schiff weit genug nach Süden vorgedrungen sein mag, um das Bracl sichten zu können.“

„Das ist möglich, aber keineswegs gewiß,“ entgegnete Cliffe.

„Jedenfalls werden Sie bald Gewißheit haben!“

„Sie haben recht,“ antwortete ich mit gepreßter Stimme, „nun muß ich nicht mehr lange warten. Ob wir sie nun finden oder nicht — aus dem Bewußtsein, kein Mittel unversucht gelassen zu haben, werde ich Kraft schöpfen, mein Schicksal zu tragen. — Werden Sie zur Nacht einschleichen?“

„Ich bin eigentlich mehr dafür, den Albatros noch ein Ende laufen zu lassen,“ erwiderte Cliffe, „aber wir wollen nichts riskieren.“

„Nein,“ stimmte ich zu, „wir müssen sicher gehen.“

„Ruhelos irrte ich an Deck umher, bis die Kälte mich in die Kajüte trieb; doch auch hier hielt ich es nicht lange aus und elkte bald wieder hinauf.“

Der Ozean bot noch immer dasselbe Bild. Schwerfällig hob und senkte die Brigg sich auf der gleichmäßig rollenden Dünung, die nur ab und zu in der Nähe der Eisberge von den Ausläufern der Brandung gekreuzt wurde. Ringsum helles Glibern und Blimmern. Von den Naagen und Tauen des Albatros funkelten lange, schimmernde Eiszapfen herab —, aber all das Leuchten war tausendfach vergrößert bei den schwimmenden Niesen da drüben, die bald steil wie eine Felswand, bald wild gezackt wie ein zerklüftetes Gebirge, bald flach und eben wie eine Tischplatte, in wilder flammernder Schönheit dalagen.

Die Nacht brach an. Es war sternklar, aber bitterkalt. Im fahlen Sternenglanz hatten die Eisberge etwas Gespensterhaftes.

Unaushörlich klang das Geräusch splitternder, abbröckelnder Eismassen wie knatterndes Gewehrfeuer durch die nächtliche Stille. Einen unauslöschlichen Eindruck machte es auf mich, als ich einen der kristallinen Giganten plötzlich in sich zusammenbrechen und in den Fluten verschwinden sah. In dieser Nacht kam die Mannschaft des Albatros wenig zur Ruhe, denn der Kapitän hatte wegen der drohenden Eisfahrt alle Mann an Deck beordert. An jeder Seite der Dack hielt ein Mann Ausguck und ein dritter sah hoch oben auf der Fodraa. Steuermann und Bootsmann lösten einander alle zwei Stunden ab und hielten auf dem Vorderkastell scharfen Ausguck; auch dem Mann am Steuerrade wurde ein Gehilfe beigegeben. Das Feuer in der Kombi ging die ganze Nacht nicht aus, und von Zeit zu Zeit wurde den Leuten heißer Kaffee verabfolgt.

Die größte Gefahr drohte uns von den kleinen Eisbergen, die man in der Dunkelheit erst dann sichten konnte, wenn sie sich schon in bedenklicher Nähe befanden, und die trotz ihrer geringen Größe unserem Schiff ein gefährliches Led hätten beibringen können.

„Anfanglich süßte ich mich durch die fortwährenden Alarmrufe: „Eis voraus!“ „Eis in Backbord!“ „Steuerbord das Ruder!“

beunruhigt, allmählich aber gewöhnte ich mich daran. Einmal hörte ich einen vielstimmigen Entsetzensschrei, wie ihn nur Schreck und Todesangst menschlichen Kehlen zu entziehen vermag. Ein flacher, scharfsantiger Eisberg war am Bug des Schiffes aufgetaucht und drohte uns zu zermalmen. Eine blitzschnelle Drehung des Steuerrades jedoch brachte den Albatros aus dem Bereich dieses gefährlichen Nachbars.

Die Nacht war kurz; nach wenigen Stunden dämmerte der Morgen. Dunkelblau breitete sich die Polarsee vor unseren Blicken aus, mit ihren eisigen Marmorsteinen, Malakastern und Kristallpalästen, in deren Kuppeln und Nischen die ersten Strahlen der Morgensonne sich tausendfach brachen.

Noch war zwischen den Eisbergen Raum genug zur Durchfahrt. Der erste Steuermann, der oben auf der Vor-Oberbramraa Ausguck gehalten hatte, berichtete, zusammenhängende Eismassen seien nicht zu sehen. Wohl aber habe er am Horizonte einen matten blauen Schatten bemerkt, den er für Land halte.

Das mußte eine Verabwibe der Krönungsinfel sein!

Sofort ließ der Kapitän alle Seel sehen. Das Vormarssegel wurde losgemacht, alle Reffe ausgedeckt, und bald führte uns eine frische Nordwestbrise in rascher Fahrt nach Süden.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz-Rot-Gold.

Das alte deutsche Reichsbanner war bis zu Ende des Mittelalters ein schwarzer, einköpfiger Adler im goldenen Felde, d. h. also, die Reichsfarben waren Schwarz und Gold, die Farben, die Oesterreich auch nach der Auflösung des Deutschen Reiches von 1806 als Landesfarben behalten hat. Die sogenannte Reichsflagge (die Kriegsfahne des alten Deutschen Reiches, die im 14. Jahrhundert dem Heere vorangetragen wurde) bestand in einem an roter Stange befestigten, langgestreckten, goldfarbenen Banner mit schwarzem Adler, das Ganze war also: schwarz-rot-gold in der Farbenzusammenstellung. Die schwarz-rot-goldene Fahne ist in Deutschland durch die deutsche Burschenschaft aufgefunden, die in Jena am 12. Juni 1815 entstanden ist. Auf „Turnvaters“ Vorschlag wurde diese Bannerrfarbe, die übrigens auch im Befreiungskriege die des Lübowischen Freikorps war, dem mehrere der ersten Burschenschafter als Mitkämpfer angehört haben, gewählt. Auf dem Wartburgfeste am 18. Oktober 1817, das von 500 deutschen Studenten als das dreifache Fest der Reformation, der Leipziger Völkerschlacht und der ersten freundschaftlichen Zusammenkunft deutscher „Burschen“ in Eisenach auf der Wartburg gefeiert wurde, wehte noch das schwarz-rot-goldene Banner. Professor Fries sagte damals: „Lasset euch den Freundschaftsbund eurer Jugend, den Jugendbundesstaat, ein Bild werden des vaterländischen Staates, dessen Dienst ihr bald euer ganzes Leben weihen wollt.“ Vom Berliner Studenten Mahmann, einem Schüler Jahns, wurden nach der ersten Wartburgfeier reaktionäre Schriften, ein heftiger Popf, ein österreichischer Korporal-

stab und ein preussischer Garbeschürleib verbrannt und diese Verbrennungsszene wurde der Ausgangspunkt behördlicher Verfolgung burschenschaftlichen, freien, deutschen, vaterländischen Geistes, Männer auch wie Kradt, Zahn, Schleiermacher wurden in Preußen gemahregelt. Die Allgemeine deutsche Burschenschaft wurde durch Bundesstagsbeschluss (der vom österreichischen Minister Metternich ausging), im November 1818 aufgelöst. Der Stimmung der Studentenschaft und des freibeitlich gesinnten deutschen Bürgertums zugleich gab August von Vinzer rührenden Ausdruck im Liede:

Das Band ist zerschnitten,
War schwarz, rot und gold,
Und Gott hat es gelitten,
Wer weiß, was er gewollt.
Das Haus mag zerfallen
Was hat's denn für Not?
Der Geist lebt in uns allen
Und unsere Burg ist Gott!

Als Geheimbund dauerte die Burschenschaft weiter, das Schwarz-rot-gold aber war durch Bundesratsgesetz vom 5. Juli 1832 verboten und es begannen die politischen und gerichtlichen Demagogienverfolgungen, die nach dem Freiheitsfeste auf Köhler Hambach bei Neustadt a. Saardt (Mai 1832) und dem frankfurter Revolutionsputz (3. April 1833) auch jede freie Geistesbewegung und deutschnationale Gesinnung mit den härtesten Strafen zu unterdrücken veruchten. Damals wurden vom Berliner Kammergericht auf Grund der Untersuchung und Anklage durch eine besondere Untersuchungskommission mehr als 200 junge deutsche Männer zu langjährigen Freiheitsstrafen, 39 sogar inhaft zum Tode verurteilt, darunter auch der aus Mecklenburg gebürtige und dort staatsangehörige Student Fritz Reuter. Reuter hat vom 15. März 1838 bis 14. Juni 1839 auf der Festung zu Graudenz gefesselt.

In den Märztagen von 1848 erlang aus erarimmtem Herzen eines rheinischen Dichters, Ferdinand Freilichters (der dem deutschen Volke auch das gemüthvolle Lied „O Lieb, so lang du lieben kannst!“ geschenkt hat), und zwar aus der Verbannung, von London her, ein Gedicht, überschrieben „Schwarz-Rot-Gold“, dessen Anfangsstrophe lautet:

In Kimmernis und Dunkelheit,
Da ruhten wir sie bergen!
Nun haben wir sie doch befreit,
Befreit aus ihren Särgen!
Da, wie das blüht und rauscht und rollt!
Hurra, du Schwarz, du Rot, du Gold!
Pulver ist schwarz,
Blut ist rot,
Goldnen flackert die Flamme!

In diesem wenig bekannten, heftigen Revolutionsgedichte sagt Freilichters auch:

Das ist das alte Reichspanier,
Das sind die alten Farben!
Darunter hau'n und holen wir
Uns bald wohl junge Narben!
Denn erst der Anfang ist gemacht,
Noch steht bevor die letzte Schlacht!

Auch der seltsam prophetisch in die neueste Zeit hinein klingende Vers:

Die Freiheit ist die Auktion
Von dreihäufigen Hirschenhüten...

endet sich in diesem „Schwarz-Rot-Gold“-Liede, das eine deutsche Republik forderte!

Im April 1848 wurde das Verbot des Tragens der Farben Schwarz-rot-gold vom Frankfurter deutschen Parlament, dem Vorläufer der heutigen deutschen Nationalversammlung, aufgehoben und diese deutschen Farben wurden als Symbol deutscher Einheit anerkannt, ja sogar bei deutschen Truppenkörpern eingeführt. Die Sehnsucht der Besten des Deutschen Volkes nach „Reich und Kaiser“ hat freilich erst unter Bismarcks kraftvoller Politik das Preußen König Wilhelms I. auf dem Wege von 1866—1871 herbeigeführt. Der Weg war steinig und lang! Mit Eintritt der Reaktion in Preußen nach 1848 war auch „Schwarz-rot-gold“ wieder polizeilich verfolgt worden, aber nach Ausbruch des deutschen „Bruderkrieges“, der Preußens Vormachtstellung in Deutschland schuf, 1866, wurde bei der „Reichsarmee“ gegen Preußen als Erkennungszeichen eine schwarz-rot-goldene Armbinde eingeführt! 1871 wurde, nachdem das Deutsche Reich als Bundesfarbe Schwarz-weiß-rot (Vereinigung der Farben des Königreichs Preußen und der alten Reichs- und Sanktstädte rote Farbe) bestimmte hatte, Schwarz-rot-gold amtlich abgeschafft und nun knipft wieder — o wunderlicher Gang deutscher Geschichte! — der neue deutsche Volksstaat, nachdem Preußens Führung zugleich mit den Hohenzollern beseitigt ist, an 1848 und an die deutsche Burschenschaft und an die Lübower an. Die deutsche Nationalversammlung hat am 3. Juli 1919 als Reichsfarben schwarz-rot-gold bestimmt, aber in der Handelsflagge bleibt das bisherige schwarz-weiß-rot doch bestehen. Wolle Gott, daß recht viele wahrhaft treue deutsche Männer dem Symbol mit Herz und Hand eine Bedeutung verschaffen, die der alten Liebe zu einem einigen, großen deutschen Vaterlande erfüllt von wahrer Freiheit und Ge-

rechtigkeit, sich würdig anschließt. Nicht die Farben tun's, sondern auf Geist und Gesinnung der Farbenträger für das deutsche Vaterland kommt es an!

Paul Fischer, Gundersdorf.

Kunst und Wissenschaft.

Die neue deutsche Hymne.

Der während des Krieges in weitesten Kreisen bekannt gewordene Dichter und Kesselschmied Heinrich Lerch hat im vergangenen Sommer eine deutsche Hymne für seinen Freund, den Kölner Komponisten Hermann Unger, geschrieben. Die Betonung dieser Dichtung durch Hermann Unger — von dem starken Erfolg seines nach Verhaeren komponierten „Hymnus an das Leben“ im Kölner Gürzenich ist eben berichtet worden — ist jetzt bei Fischer & Jagenberg in Köln für Einzelgesang sowie für Chöre erschienen. Der würdigen, leuchtenden Dichtung von Heinrich Lerch folgt die Musik Ungers in feierlichem, gehaltvollem Schwung. Wir lassen hier den schönen Text der Hymne folgen:

Leuchte, scheine, goldene Sonne
Ueber dieses freie Land!
Felder, Wälder, Städte küsse
In dein schönes Lichtgewand.
Läß die weiten Ader reifen
Und die Keimen Gärten blühen,
Leuchte, hell in die Fabriken,
Wo die Feuer sprühend glühen.
Leuchte, goldene Sonne, scheine,
Gib zum Werke mir die Kraft.
Bruder, deine Hand — hier meine!
Menschenbrüder, uns vereine
Eine heilige Leidenschaft.

Zu dich auf, du Tor der Halle,
Sonne breche hell hinein,
Wollt ihr, suntsende Maschinen,
Freien Volkes Helfer sein.
Euer Rattern, euer Dröhnen
Klingt wie freudig Jagdgeschrei.
Mehr als Gold macht unsere Arbeit
Uns vom Fluch des Krieges frei.
Rattert, fauset ihr Maschinen,
Freien Volkes Knechte ihr,
Dreht die Platten, walzt die Schienen,
Helft uns wirken,
Helft uns dienen,
Brot und Freiheit schaffen wir.

Tausend laute Räder brausen,
Städte tönen, Stromentlang
Zieh'n die schwerbeladenen Schiffe,
Braust der Eisenbahngesang.
In Millionen Menschenherzen
Zieht der Glaube freudig ein:
Was des Volkes Hände schaffen,
Soll des Volkes Eigen sein.
Brot und Freiheit unser Eigen,
Menschenwürde unser Recht,
Kraft soll sich der Schwachheit neigen,
Brüderlich einander zueignen,
Keiner Herr und keiner Knecht.

Leuchte, scheine, goldene Sonne,
Ueber diese ganze Welt.
Wiss sich einig in allen Zonen
Mensch um Mensch an Händen hält.
Wiss sich schwarze, braune, weiße
Menschen brüderlich umfassen,
Und die keinem andern Geistle
Als der Liebe untertan.
Drum mein Hammer, schwing und schalle,
Läute Frieden, Hammer Schlag
Kuf mit deinem Freudenhelle
Reiche, Arme alle, alle
In den goldenen Arbeitstag.

X Deutsche Volksbücherei in Memel. In dem gewaltsam abgetrennten Memelgau soll als Pflanz- und Pflanzstätte deutscher Kultur mit unklüster Beschleunigung eine große deutsche Volksbücherei errichtet werden. An die alte Heimat ergeht der Ruf, diese Gründung mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Stadt Memel hat ihre eigene kleine Stadtbibliothek sowie Bestände aus privaten Büchereien, im ganzen 7000 Bände als Grundstock zur Verfügung gestellt, ebenso ein besonderes Gebäude; sie wird auch die Verwaltung übernehmen. Die vaterländische Absicht zu unterstützen, wendet sich der Deutsch-Litauische Heimatbund, Zweigverein Berlin, an alle Volksgenossen mit der herzlichsten und dringenden Bitte, durch Stiftung von Werken und Geldmitteln, insbesondere durch Ueberlassung von überzähligen Beständen aus Privatbibliotheken — es sind Bücher beschreibend wie

auch unterhaltenden Inhalts willkommen — die deutsche Volksbiberei in Memel aufbauen zu helfen. Alle Bücher sendungen sind an Herrn Ernst Stiller in Berlin O 34, Warschauer Str. 13, zu richten; Geldmittel an den Deutsch-Litauischen Heimatbund Zweigverein Berlin, Postcheckkonto Nr. 70 668 beim Postcheckamt in Berlin NW 7.

X Das letzte Gedicht Dehmel's wird von seinem Freunde Carl Ludwig Schleich in der nächsten Nummer von Stefan Grohmann's Hochschrift „Das Tagebuch“ veröffentlicht. Es ist eine Hymne an die Frauenseele und heißt:

Standbild.

Du meines Lebens einzige Herrlichkeit,
über alle Träume herrlich,
geliebte Seele!
Meine Erleuchterin,
die jeden unser Tage zum Geburtstag,
jede Nacht zur Weihnacht mir verklärte;
sieh! wenn nun die Stunde kommen wird,
unaufhaltsam wie vom fernen Meer die Sturmflut,
immer näher,
schaurigste Stunde für die Liebenden,
wo sich die letzte Klarheit auf tut,
wo alles Traum wird, was wir lebten,
o ewiger Traum —
sieh, dann aber wirst du stehn,
wie seit je ich dich gesehn,
groß überm Meer, die Brandung dir zu Füßen,
Lavaklippen sind dein Kleid;
Das Haupt gestaltet aus der höchsten Kruppe,
umschleiert wolkenhaft vom schimmernden Flügelspiel
schweifender Einodgelscharen.
So leuchtet dein Anblick, Seele, ruhig in die Sturmflut,
sonnig, und ob dem Scheitel kreist das Adlerpaar
unseres freien Himmels.

ok. Die deutsche Luftdrohke. Eine Luftsimonsine ist auf Grund umfassender Erfahrungen nach längeren Vorbereitungen nunmehr in den Dienst des deutschen Personenverkehrs gestellt worden und wir erhalten in dieser ersten deutschen Luftdrohke ein höchst bequemes Fahrzeug. Einer eingehenden Beschreibung in „Meer Land und Meer“ entnehmen wir, daß die Luftdrohke außer dem Führer drei Personen trägt sowie die für die Reisenden notwendigen Gepäckstücke. Die Passagiere sitzen so warm und behaglich, daß sie der bekannten Fliegerausrüstung aus hartem Pelz nicht bedürfen. Das Gefährt hat eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde und einen Aktionsradius von 450 Kilometern. Die Simonsine, die vom Reichsluftfahrtamt auf ihre Zuverlässigkeit und Festigkeit geprüft worden ist und mit allen Vorschriften der Reichsluftordnung für den öffentlichen Verkehr entspricht, hat bereits auf zahlreichen Flügen den Beweis ihrer Brauchbarkeit erbracht. Besonderer Wert ist auf die Innen- und Ausstattung gelegt, die an Behaglichkeit und Bequemlichkeit den modernsten Kraftwagen übertrifft. Alles, was man sich für einen längeren Ueberlandflug nur wünschen kann, Schreibisch mit Schreibzeug, elektrischer Nigarrenanzünder, Uhr, Necessaire, Sektflüßler, Gläser usw. sind vorhanden. Der Genuß der Fahrt wird durch weich gepolsterte Sessel noch erhöht. Reisende, die in der Luftsimonsine arbeiten wollen, können die ganze Flugzeit hindurch schreiben, denn Erschütterungen sind beim Fluge nicht zu spüren. Der Lärm des Motors ist durch eine isolierende Abschirmung fast vollständig beseitigt. Wenn erst einmal normalere Zeiten kommen und der Luftverkehr allgemeiner wird, dann dürfte diese Luftdrohke ein gutes Vorbild für die Privatluftdrohken abgeben, in denen jedermann eine kürzere Strecke vergnügt los- und abgeben kann.

Tagesneuigkeiten.

Frau Wilson als Präsident. Nichts hat die Amerikaner in den letzten Wochen mehr erregt, als die sensationellen Enthüllungen über die Führung der Präsidentschaft durch Frau Wilson während der Krankheit ihres Mannes. In Washington erzählte man sich zwar schon längst, daß Frau Wilson jetzt „die Hosen an habe“ und daß keine Staatshandlung ohne sie möglich sei. Aber erst die neuesten Mitteilungen haben zweifellos erweisen, daß die Gattin Wilsons tatsächlich monatelang als Präsidentin der Vereinigten Staaten tätig gewesen ist. Nach dem Zusammenbruch ihres Mannes war Frau Wilson die einzige Mitperson zwischen dem kranken Präsidenten und den anderen Kabinettsmitgliedern. Nichts konnte und durfte vor Wilson ohne ihre Erlaubnis gebracht werden. Unter der Angabe, daß sie ihrem Manne mündige Aufregungen ersparen und für seine Ruhe sorgen müsse, hielt sie alles von ihm fern; ohne ihre Erlaubnis konnte niemand, mochte seine Persönlichkeit auch noch so hervorragend, sein Anliegen noch so dringend sein, in das Krankenzimmer gelangen. Frau Wilson übernahm also das Regiment nicht nur im Weißen Hause, sondern mehr oder weniger über ganz Amerika, und sie hat es mit eiserner Hand und straffem Zügel geführt. Das größte Aufsehen erregen die Mitteilungen, daß sie

ganz allein und in eigener Person die schwerwiegenden Umformungen im Kabinett ihres Mannes vorgenommen hat. Keiner von den Männern, die von Wilson an die Spitze der Regierung berufen wurden, hat mit ihm selbst gesprochen. Die betreffenden Herren wurden von Frau Wilson zu einer „Tasse Tee“ eingeladen, und bei dieser Gelegenheit vollzog sie ihre Ernennung zu Ministern. So wurde im Salon neben dem Krankenzimmer Wilsons John Barton Payne zum Minister gemacht und der bereits fallgestellte Admiral Benson zum Präsidenten des Schiffsamtes. Frau Wilson entfaltete eine so verführerische Ueberredungsgabe, daß die Herren, die sich zuerst weigerten, annahmen, und sie wußte ebenso gut durch Liebenswürdigkeit zu wirken wie durch Energie, denn sie wußte jeden, auch noch so dringlichen Ansturm auf das Krankenzimmer ihres Mannes abzuschlagen. Frau Wilson hat auch während der ganzen Krankheit die Post ihres Gatten geöffnet und kontrolliert und alle wichtigen Staatspapiere zuerst gesehen.

Ein Absturz aus 11000 Meter Höhe. Der amerikanische Flieger-Major Schröder erlitt bei einem Aufstieg, den er kürzlich bei Dayton im Staat Ohio unternommen hatte, einen Unfall, durch den er aus etwa 11000 Meter Höhe abstürzte. Er hatte bereits eine Höhe von 12020 Meter erreicht und damit den bishezigsten Höhenrekord durchbrochen, als er infolge der Kälte — das Thermometer zeigte 20 Grad unter Null, — und durch das schlechte Funktionieren seines Sauerstoffapparates plötzlich das Bewußtsein verlor. Die der Steuerung beraubte Maschine stürzte infolgedessen wie eine tote Last aus der Höhe herab. Die Zuschauer glaubten natürlich, daß sie auf dem Boden zersplittern würde, als sie aber noch etwa 600 Meter vom Boden entfernt war, lehnte dem Flieger das Bewußtsein zurück, so daß er seinen Apparat wieder aufrichtete und ohne Unfall landen konnte. Als man zu Hilfe kam, überzeuete man sich, daß Major Schröder fast blind war und einen Nervenschoc erlitten hatte. Gleich nach der Landung fiel er in eine schwere Ohnmacht.

Edison und der Mars. Gelegentlich der Feier seines 73. Geburtstages, die kürzlich stattfand, bräute Edison sein Vertrauen in die Möglichkeit aus, mit dem Mars in funkentelegraphische Verbindung zu treten. Er knüpfte an Marconis Mitteilungen an, die sich auf seltsame unerklärliche Signale beziehen, die von den drahtlosen Stationen in letzter Zeit ausgenommen worden sind, und sagte, daß Marconis Anschauung, daß diese Zeichen von irgendeinem anderen Planeten stammten, durchaus keine utopistische zu sein braucht. Jede drahtlose Postfach dringe unendlich weit in den Weltraum. Unsere drahtlosen Stationen senden ihre Wellen Billionen, ja Trillionen von Meilen weit. Wir sind also vermittels unserer Apparate sehr wohl imstande, Postkästen nach dem Mars zu senden. Ob freilich die Bewohner dieses Planeten Aufnahmeapparate besitzen und in der Lage sind, uns zu verstehen, können wir nicht wissen. Wenn sie aber in ihrer Entwicklung, wie behauptet wird, so hoch über uns stehen, wie wir etwa über den Schimpanse, so müssen sie auch sicherlich über Aufnahmeapparate verfügen, die noch viel feiner konstruiert sind als die unsrigen.

Zur Auffklärung der Mausoleums-Einbrüche. Bei denen es sich wahrscheinlich um eine Bande von Spezialisten handelt, hat die Berliner Kriminalpolizei auch den Einbruch in Dessau genauer untersucht. Die Untersuchung ergab, daß die Verbrecher in gleicher Weise vorgegangen sind, wie bei dem Einbruch in Charlottenburg. Sie haben hier jedoch viel roher gearbeitet, als in der Charlottenburger Gruft. Von fünf Särgen haben sie vier vollständig geöffnet, auch die Zinkfarge aufgeschnitten, und zwar alle in Brusthöhe, weil sie dort Orden und Schmuckstücke vermuteten. An der Leiche Friedrichs I. rissen sie die Epauletten ab und untersuchten sie auf ihren Metallwert. Auch die Knöpfe schabten sie an; um ihren Wert zu prüfen. Dann versuchten sie auch, die Handschuhe abzutreiben und die Finger nach Ringen zu untersuchen. Als ihnen das nicht gleich gelang, brachen sie die rechte Hand ab, untersuchten sie und warfen sie wieder in den Sarg, weil sie nichts fanden. An der linken Hand schabten sie mit Messern den Handschuh ab. Am Sarge der Gemahlin Friedrichs I., der Herzogin Antoinette, durchwühlten sie das Kopfkissen. Dem Herzog Eduard streiften sie die Handschuhe ab, aber auch hier fanden sie keine Ringe. Dann rissen sie das Hohanniterkreuz mit solcher Gewalt ab, daß Zuchselben mit herausgerissen wurden und die Knöpfe abprangen. Auch den Harnergarg des Erbprinzen Leopold, der in Frankreich verstorben ist, öffneten die Einbrecher mit roher Gewalt. Sie durchwühlten auch diesen Sarg, ohne etwas zu finden. Die ganze Beute bestand in dem Hohanniterkreuz und einer Verdienstmedaille. Die einzige Spur, die gefunden wurde, ist ein Fünftausendmarkschein der Stadt Leipzig. Diese Spur wurde sofort aufgenommen.

Was alles gestohlen wird. Ein Statistiker in Berlin hat sich die Mühe genommen, aus dem Volk, iidericht der letzten Tage eine Zusammenstellung über die kleinen Diebstähle, deren Einzelheiten in der Presse nicht veröffentlicht werden, zu machen. Aus der Fülle dieses Materials seien angeführt: Kränze und Blumen von frisch ausgeworfenen Grabbäueln, die eisernen Gitter der Gräber, die metallenen Angeln an den Sitzen der Landwehrkanalumsriediguna, die einfachen Lintenzengas in öffentlichen Gebäuden und Postanstalten, dann die metallenen Rohrleitungen einer Klosettanlage im Humboldtthain. Danke,

Stühle und Blumen aus den Parkanlagen, die eisernen Verschlässe der Kanalisations- und Wasserleitungsrohre, Telegraphen- und Fernsprechkabel, ganze Obstbäume, die mit der Erde aus den jungen Anlagen ausgegraben wurden. Außerordentlich groß ist auch die Zahl der Diebstahle von Automobilen und Fuhrwerken. Bezeichnend ist, daß sogar Brunnenanlagen gestohlen wurden, und daß die Besitzer am nächsten Morgen vor dem leeren Wasserloche standen.

Im Schieber-Hotel. Der Dichter Hermann Hesse erwirft in einem Schweizer Winterbrief des von Stefan Großmann herausgegebenen „Lagebuchs“ ein amüsantes Bild vom Leben und Treiben der Schieber in einem eleganten Hotel in Lugano und bietet in dieser ironischen Schilderung einen nicht unwichtigen Beitrag zu den sozialen Verhältnissen unserer Tage. „Ich war in eines der großen Hotels zum Mittagstisch geladen“, erzählt er. „Es war herrlich. Ich zog meinen besten Anzug an, meine Wirtin hatte mir schon Tage zuvor das kleine Loch im linken Knie mit etwas blauer Wolle zugestochen. Ich sah gut aus und wurde tatsächlich vom Portier ohne Schwierigkeiten eingelassen. Durch gläserne lautlose Flügeltüren stieß man sanft in eine riesige Halle wie in ein luxuriöses Aquarium, da standen tiefe, erdte Sessel aus Leder und aus Sammet, und der ganze riesige Raum war geheizt, wohlig warm geheizt. . . . In den Sesseln da und dort saßen quigelleidete Schieber mit ihren Gattinnen. Was taten sie? Sie hielten die europäische Kultur aufrecht. In der Tat, hier war sie noch vorhanden, diese zerstörte, vielbeweinete Kultur mit Klubsesseln, Importzigarren, unterwürfigen Kellnern, überheizten Räumen, Palmen, gebügelten Hosensackten, Nackenschneiteln, sogar Monofeln, alles war noch da, und vom Wiedersehen ergriffen, wischte ich mir die Augen. Freundlich lächelnd betrachteten mich die Schieber, sie haben das schon gelernt, unserjem gerecht zu werden. In der Miene, mit der sie mich betrachteten, war Lächeln und leiser Spott sehr diskret mit Artigkeit, Schonung, sogar Anerkennung gemischt. . . . Mit der Heiterkeit und dem guten Gewissen des Besiegten betrachtete ich mir die Reihen der Schieber. Sie sahen prächtig aus, besonders die Damen. Man dachte an prähistorische Zeiten, an Zeiten vor 1914, wo wir alle diesen elegant-saturierten Zustand für den selbstverständlichen und einzig wünschenswerten hielten.“ Und dann schildert Hesse die Herrschaften beim Essen: „Weiß und gläsern leuchtete der Speisesaal, und wie hübsch wurde serviert, wie gut es man, und was für Weine! Ich schweige davon. Es war ergreifend, die Schieber essen zu sehen. Sie legten Wert auf Salbung, sie beherrschten sich schön. Sie aßen die delikatesten Dishes mit Gefächern voll ernster Blichterfüllung, ja lässiger Verächtlichkeit, sie schenkten sich Gläser aus alten Burgunderflaschen voll mit gelassenen und etwas leidenden Mienen, als nähmen sie Medizin. Ich wünschte ihnen dies und jenes, während ich aufah. Eine Semmel und einen Apfel steckte ich mir ein, für den Abend. . . .“

Letzte Telegramme.

Stimmungsbild aus der Nationalversammlung.

Stuttgart, 18. März.

Die heutige Verhandlung der Nationalversammlung gestaltete sich durch die ungeheure Wucht der übereinstimmenden Erklärungen des Präsidenten, der Regierung und der Parteiführer zu einem fürchtbaren Volksgericht gegen die Meuterer und Hochverräter. Niemand ließ einen Zweifel darüber aufkommen, daß das schändliche vergossene Blut auf das Haupt derer fallen müsse, die sich durch verbrecherischen Eid- und Treubruch an dem ganzen deutschen Vaterlande verflüchtigt haben, das in seinen Kriegswunden noch schwer stöhnend am Boden liegt. Rücksichtslos wurden die Beweggründe der Kapv. v. Lüttich, Ludendorff, v. Trotha und ihrer Helfershelfer aufgedeckt, die im Verein mit Traub und dem Rechtsanwalt Bredered (der wegen Unterschlagung von Münzbeschuldungen sühlig werden mußte) ihr politisches Parteilinteresse über das Wohl des Vaterlandes stellten. Dem Volksgericht soll das Strafgericht folgen, in dem keine Schonung geübt werden darf. An den Rand des Abgrundes haben jene Verbrecher Deutschland gebracht. Aber die Ehre darf nicht ausbleiben, dieser Dant wurde den treugebliebenen Beamten gezollt, während die Abtrünnigen rücksichtslos ausgeschaltet werden sollen. Gegefheit wurde die schamlose Haltung der Deutschnationalen Volkspartei und die des Herrn Stresemann von der Deutschen Volkspartei, der in scharfen Gegensatz zu seinem loyalen Parteigenossen Heinke gesetzt hat. Ein gewaltiger Zug des Zornes und der sittlichen Entrüstung pulste durch die mächtige Versammlung, und leider mußte festgehalten werden, daß neben Ostpreußen Schlesien der feste Hort der Militärrevolution gewesen ist! Hier muß mit unerbittlicher Strenge Wandel geschaffen werden. Scharf verurteilt wurde das Okkelbierum, dessen Großgrundbesitz mit den Hochverrätern zusammen gearbeitet hat, und die nationalstische Studentenschaft, die sich gegen das Recht betraffen hat.

Einmütig war die Versammlung im Dank gegen die schleswig-holsteinischen Brüder, die dem Deutschtum die Treue bewahrt haben. Auch der Rhein muß deutscher Strom bleiben. Als einmütigen Wunsch der Regierungsparteien formten sich die Erklärungen, daß jeder Umsturz, möge er von rechts oder links kommen, gleich energisch bekämpft werden muß. Allseitig wurde abgestimmt, daß die Regierung jede Verhandlung mit den Hochverrätern abgelehnt hat. Auch von einer Amnestie dürfte gar keine Rede sein. Durch die erhebenden Verhandlungen wehte der Geist von Ludwig Uhland.

Die Kämpfe in Berlin.

wb. Berlin, 18. März. Wie bereits gemeldet, ist es heute nachmittag bei Abmarsch der Baltikumtruppen zu schweren Zusammenstößen gekommen. Durch das Gewehrfeuer wurden 12 Personen getötet und 30 schwerverletzt. Beim Weitermarsch wurden die Baltikumtruppen auf dem Luisenplatz in Charlottenburg von einer größeren Menge angegriffen, die versuchte, die Soldaten zu entwaffnen. Es wurden abermals Schüsse abgegeben, wodurch mehrere Personen getötet und verletzt wurden.

Die Berliner Kommunisten.

3 Berlin, 18. März. Nach bisher unbestätigten Nachrichten ist ein hiesiger Bahnhof von Kommunisten besetzt worden.

Abzug der Meuterer.

wb. Berlin, 18. März. Die Marinebrigade Ehrhardt, die in der Nacht zum Sonnabend in Berlin einmarschierte, ist heute aus Berlin wieder hinausgeführt worden.

Ruhe.

wb. Düsseldorf, 18. März. Abgesehen von einigen unbedeutenden Schieberereien ist der Tag ruhig verlaufen. Der Eisenbahnverkehr ist wieder gänzlich eingestellt. Nur Lebensmittel- und Kohlenzüge verkehren.

Die Lage in Sachsen.

wb. Chemnitz, 18. März. Der Generalstreik ist in allen Orten des Erzgebirges, des Vogtlandes und Nord-Sachsens durchgeführt worden. Zu Zusammenstößen mit den Kontrarevolutionären kam es in Gera, Nauen im Vogtlande, Auerbach und Borna. Im Erzgebirge haben die Arbeiter die Nacht in Händen. Der Generalstreik wurde am Donnerstag Abend beendet. Im Chemnitzer Gebiet haben die Unternehmer die Bezahlung der Streiktage beschlossen.

Kredit für Deutschland.

wb. Haag, 18. März. R. A. C. meldet aus Washington: Im Repräsentantenhaus wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der für Deutschland einen neuen Kredit von einer Million Dollar zum Anlauf von Lebensmitteln und Rohstoffen vorsieht.

Generalstreik in Polen.

wb. Dantzen, 18. März. Nach hiesigen Nachrichten herrscht in ganz Polen der Generalstreik.

Ausschneiden, Aufbewahren!
Der neue Posttarif. (ab 1. April 1920)

Postkarten 20 Pf.
Briefe bis 20gr. 30 Pf., von 20-250gr. 50 Pf.

Rohrpostkarten 1 M. Rohrpostbriefe 1,20 M.
Drucksachen bis 50g. 10 Pf., 50-100g. 20 Pf.
Drucksachen über 100g. Geschäftsbriefe, bis 250g. 40 Pf.
Hörspalten nur bis 500g. zulässig, Nachsendungen 250-500g. 60 Pf.
500-1000g. 80 Pf.
Postaufträge 1,50 M. Einschreibgebühren 50 Pf., Nachnahmegebühren 60 Pf.
Briefe mit Wertangabe bis 20gr. 30 Pf., von 20-250gr. 1 M.

Statt eine Versendungsgebühr von 1 M. für je 1000 N. Wertangabe

Postanweisungen bis 50 M. 50 Pf.
über 50 bis 200 M. 1 M.
200 - 500 M. 1,50 M.
500 - 1000 M. 2 M.

Päckchen (1/2) 1 M.
Pakete (Nichtgewicht 20 Kg.) Nachzug (bis 75 Km.)
bis 5 Kg. 1,25 M.
über 5-10 - 2,50 M.
10-15 - 5 M.
15-20 - 10 M.

Persone (über 75 Km.) bis 5 Kg. 2 M.
über 5-10 - 4 M.
10-15 - 8 M.
15-20 - 16 M.

Telegramme a) für gewöhnliche Ortstelegramme an Empfänger im Orts- und Landbezirk des Aufgeborts 16 3 das Wort, mindestens 1,60 M.
b) für gewöhnliche Telegramme im Fernverkehr über das Wort, mindestens 2 M.

Wettervorausage
Der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend:
Teilweise heiter, schwachwindig, am Tage warm.

Garnison - Kommando Hirschberg, Schl.

Hirschberg, den 18. März 1920.

Der verschärfte Ausnahmezustand vom 16. März 1920 wird hiermit aufgehoben.

Es bleibt in Kraft der Ausnahmezustand auf Grund der Verordnung vom 13. Januar 1920. Die bereits im Januar 1920 veröffentlichten wichtigsten Bestimmungen werden nachstehend wiederholt:

1. Verboten sind:
Zusammenrottungen, Versammlungen, Umzüge unter freiem Himmel, auf Straßen, Fabrikhöfen und freien Plätzen.

2. Verboten ist:
der Ankauf und Verkauf, der Besitz von Waffen und Munition aller Arten, Sprengstoffen, Handgranaten, sowie das Unternehmen, sich in den Besitz derartiger Gegenstände zu setzen. Berechtigt zum Besitz oder Tragen von Waffen oder Munition sind nur Militär, Polizei oder sonstige Personen, die im Besitze eines gültigen Waffenscheines sind.

3. Plakate, Extrablätter, Flugblätter und Zettel und ähnliche, nicht periodisch erscheinende Blätter, sowie neue periodisch erscheinende Blätter (Zeitungen) dürfen nur dann gedruckt, öffentlich verkauft, verteilt oder sonst verbreitet werden, wenn die Ortspolizeibehörde die Erlaubnis dazu erteilt hat.

4. Jede Betätigung durch Wort und Schrift oder andere Maßnahmen, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, sind verboten. Als lebenswichtige Betriebe gelten: die öffentlichen Verkehrsmittel, sowie alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität und Kohle, alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung und Verteilung von Lebensmitteln sowie zur Erzeugung von künstlichem Dünger.

von Bülow,
Major und Garnison-Vestester.

Drehstrom-Motor

1, PS., 220 Volt, Kupferwickl. A. E. G., Friedensware, billig zu verkaufen.

Offerten unter W 339 an die Exped. des Boten.

Schaukelbadewanne

zu verkaufen
Villa Waldwehen,
Krummhübel i. Rsgb.

Einem gut erhaltenen Flügel,

ein sehr gutes Tafelinstrument und 2 Orchestrions

verkauft sehr preiswert
Richard Willenberg,
Schönau a. d. R., Markt.

Möbel u. Hausgerät

gut erhalten, verkäuflich
Gunnarsdorf, Baulinien-
straße 3, pari. Besichtig.
vorm. von 10 bis 12 1/2 U.,
ausgenomm. d. 17. März.

Holzrouleaux

sind die besten Sonnen-
schützer und haltbarsten
aller anderen Rouleaux.
Zu haben bei
Wilk. Böhm, Hirschberg,
Markt 31.

Piano oder Stutzflügel

mögl. gut. Fabrikat, zum
höchst. Tagespreis gesucht.
Offerten mit gen. Beschr.
unter S 247 an die Exped.
des „Boten“ erbeten.

Ein Paar Konfirmand.-
Schuhe (37 od. 38) zu ff.
gesucht. Offerten unter
A 319 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Auf Ersuchen der kaufmännischen Vereinigung der Hirschberger Textilwarengeschäfte und des Handels- und Gewerbevereins gestatten wir hiermit, daß anstelle des für den öffentlichen Handelsverkehr freigegebenen 11. April 1920 der 21. März 1920 und für den 4. Juli 1920 der 16. Mai 1920 als handelsfreier Sonntag tritt.

Unsere Bekanntmachung vom 29. November 1919 wird hiermit dementsprechend geändert.

Hirschberg i. Schl., 19. März 1920.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Riedel.

Künstliche Zähne, Plomben, Max Loewe, Bahnhofstr. 62-63 bei Kaufmann Vangerow.

Schreib- maschinen, auch def., Syst. gleich, konnte zu boh. Pr. u. hole selbst ab. Zuschr. m. Pr. u. Systemang. erbitt. Otto Krusch, Breslau 23.

Hafer

kauft
Friedrich Guhl, Gaud 11

Starten
vierzölligen Wagen
ohne Bretter verkauft
G. Friedrich,
Zannowitz Rsgb. Nr. 114.

Berzinkte Gasrohre, ca. 300 Meter, div. Durch- messer, zu Tagespreisen, bat abzugeben. Off. unt. S 313 an die Exped. des „Boten“.

Adler- Halbrenner

dopp. Uebersetzung, Freilauf,
Feigenbremse, eig. tadellos.
Rad mit Gummi-Bereifung
für 500 Mark verkäuflich.
Uhrmacher Trunk,
Arnsdorf i. Rsgb.

Einige gute, absolut
wasserdichte
Regenmäntel,
passend für Fuhrleute, zu
verkaufen. Offerten unter
P 333 an die Expedition
des „Boten“.

Achtung! Achtung!
Krankenfahrradh,
Gummibereifung, verkauft
preiswert
Burghardt, Rabishau 217.

Prismenfernglas

gut erh. gesucht. Angebote
mit Angabe von Fabrikat
u. Preis unter D 322 an
die Expedition des Boten.

Drehstrommotore, neu, 1 Stck. 1 P. S., Kupferw. 220/380 Volt, M. 2600.—, 1 Stck. 1/2 P. S., Kupferw., 208 bzw. 220 Volt, M. 1600.— letzterer mit Hebelschalter, sodort zu verkaufen. Offerten unter R. 312 a. d. Exped. d. Boten.

Achtung! Achtung!
Damen-Fahrrad,
Freilauf, 425 Mark, verk.
Burghardt, Rabishau 217.

Maschinen-, ♦ Elektromotoren-, ♦ Cylinder-, Centrifugen-Oele und Automobil-Oel sowie cons.-Maschinen- und Lederfett, ferner Huf- und Wagenschmiere empfiehlt vom Lager Adolf Patzner, technische Bedarfs-Artikel, Hirschberg, jetzt Wilhelmstrasse 29, Ecke Stonsdorferstrasse.

Herrenstoffe zu Anzügen und Kostümen in nur erstklassigen Qualitäten. Hosenzeug für Arbeits-Anzüge und Hosen in bester tragbarer Friedensqualität. R. Krüger, Pfortengasse 8 am Markt.

Ziegen-Felle
bis Mk. 190.00
Zickel-Felle
bis Mk. 20.00

sow. alle ander. Arten v.
Kohlhäuten und Zellen
kauft
Alfred Schmidt,
Warmbrunner Straße 27,
im „Warmbrunner Hof“.

Sind Lungenleiden heilbar?

Alle, die an Lungen- und
Kehlkopftuberkulose, Asthma, Schwindsucht, Lungen-
spitzenkatarrh, Nachtschweiß, Stiche im Rücken, Brust-
schmerzen, Appetitlosigkeit, Verschleimung, veraltetem
Husten, lange anhaltender Heiserkeit leiden, lassen sich
meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos porto-
frei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 202,
Am Karlsbad 33 b. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11.

Heu und Stroh, sowie Hülsenfrüchte, Schilfrohr usw. kauft jedes Quantum gegen sofortige Kasse. Tücht. Vertreter gesucht. Arthur Schütze, Berlin W. 62. Wittenbergplatz 2. Telefon: Amt Steinplatz 10311 u. 12242 u. 2062. Telegrammadresse: Octaves.

Jeden Posten starke Fichte und Kiefer sowie alle Sorten Laubhölzer (Eiche, Birke, Buchen, Ahorn, Kirschbaum, Esche, Pappel) zu kaufen gesucht Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Danksagung.

Auferstande jedem Einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme zu danken, die mir bei dem Heimgang meines lieben Mannes

Alfred Liebig

zuteil geworden sind, sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Gott vergelt's.

Im besonderen danke ich der Väterinnung für ihr letztes treues Geleit, dem Gesangsverein Harmonie und dem Kirchenchor für ihre erhebenden Trauergefänge, sowie Herrn Pastor Kuske für seine tröstenden Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elfriede Liebig, geb. Harber.

Warmbrunn, März 1920.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und das zahlreiche Grabesleit bei der Beerdigung meiner lieben, guten Frau und Mutter durch Ueberreichung von Kränzen, für Gesänge, sowie dem Frauenverein für Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Barlo für die tröstenden Worte am Grabe.

Der tieftrauernde Gott Johann Weinhof und Sohn.

Grünau, den 15. März 1920.

Am 16. März, nachm. 3 Uhr, starb nach längeren Leiden unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der Prinzl. Reukische Revierförster a. D.

Robert Knippel

im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.

Hohenwiese, den 18. März 1920.

Namens aller trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Knippel.

Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr vom Forsthaus Hohenwiese aus. Trauerfeier nachm. 2 1/2 Uhr in der evangel. Kirche in Schmiedeberg.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus verschied plötzlich an Herzlähmung Sonnabend, den 18. März 1920, nachmittags 6 Uhr unser lieber treusorgender Vater, Schwager- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der feilherr Schuhmachermeister

Heinrich Dittrich

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dies, um stille Teilnahme bittend, an

Adolf Rigdorf und Frau Louise geb. Dittrich nebst 3 Enkeln.

Bitterthal, den 18. März 1920.

Die Beerdigung hat heut Freitag nachmittags stattgefunden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche, Mittwoch, den 24. März, vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Kubanbach, hl. Eucharistie und allgem. hl. Kommunion und Einsegnung der die Schule verlassenden Kinder, zum Schlusse Te Deum.

Montag abend verschied nach kurzem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

verw. Frau Lehrer

Natalie Ullig

geb. Otto

im Alter von 59 Jahren.

In tiefstem Schmerze

Walter Ullig,

Charlotte Ullig,

Martha Ullig, geb. Ehrlich
nebst Anverwandten.

Hirschberg, den 16. März 1920.

Die Beerdigung hat heut Freitag nachmittags stattgefunden.

Heut mittags 1 Uhr verschied sanft, wohl- versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau

Anna Liebig

geb. Grentsch

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Familie Zahradnik

Familie Loose

Hirschberg Schl., Wittenburg Medlen.-Schw.,
den 17. März 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 1 Uhr auf dem ev. Kirchhof in Petersdorf i. N. statt.

Heut in der Morgenfrühe erlitt ein sanfter Tod von längerem Leiden unsere liebe, treue Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau verw.

Magdalena Brinner

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 17. März 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. März, nachm. 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Sonnabend abend verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Schwester und Tante, Frau verw.

Hulda Rohde

geb. Schulz

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigen dies schmerz erfüllt an

Wilhelm Kuhlmann und Frau
Magdalene Feldmann

Hirschberg, Hauptst., Damburg,
den 16. März 1920.

Die Beerdigung fand Donnerstag statt.

Junges Fräulein,

23 J., wünscht mit Herrn bis 30 J., mit etwas Vermögen, bekannt z. wer. Zweck Heirat. Möglicht Professionist oder Einber. in kleine Landwirtschaft. Offerten mit Bild unter Z 318 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Besitzer eines Fremdenheims l. Rang in vornehmsten Badeort des schles. Riesengebirges, ev. Anfang 40, faullos geschieden, mittelgroß, von ruhig. vorn. Charakter, sucht passende Lebensgefährtin. Verm. Damen i. Alter v. 30-35 J., Wit. ohne Anhang nicht ansg., mit gleichesinn. Charakter werden gebet., ausf. Ang. mit Bild vertrauensvoll unter G 325 an die Geschäftsstelle des Vote zu senden. Beste Distret.

Mädchen vom Lande, 25 J. alt, jetzt in Stellung in der Stadt, wünscht Bel. mit Herrn (Witwer nicht ausgeschlossen.) Zweck

Heirat.

Offerten mögl. mit Bild unter T 336 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Wer erteilt
jungem Gymnasialen
Nachhilfe in Latein

und Rechnen?

Angeb. H 348 an „Vote“.

Wer gibt 18-jährigen, jungen

Mann gründl. Unterricht

in Buchführung

und Handelslehre?

Gell. Angebote unter Angabe

der Zeitdauer und des Preises

unter G 347 an den „Vote“.

Einnersdorf i. N.

Die Nummern 66 bis

69 der grünen Kohlen-

karie werden von heute

ab zur Belieferung aus-

lassen.

Der Gemeindevorsteher.

Gilbernes Medaillon,

geb. L. G., von Café Din-

denburg bis Bahnd. ver-

loren gegang. Der edel-

Finder w. geb. schriftlich

Beiseid. unt. Z 340 an d.

Exped. d. „Vote“ zu geb.

Freitag, den 12. März

morgens, braun-schwarzes

Damen-Rucksäckchen

verloren.

Gegen gute Belohnung

abzugeben

Sendestraße 15, pt.

Radfahrer kommt!

Fahradreifen sof. Herab-

gab. wie Gummi. Repa-

Ein gutes Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Am Dienstag Abend entschlief sanft nach kurzem, sehr schweren Leiden, meine liebe gute Frau, unsere treusorgende, herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Handelsfrau

Anna Hoffmann

geb. Anders

im blühenden Alter von 25 Jahren 8 Mon.

Im Namen der tiefftrauernden Hinterbliebenen:

Oskar Hoffmann

als Gatte
nebst Kindern und Verwandten.

Hirschberg, Malwaldau, Schreiberhau,
Krummhübel, Grunau, Bremen,
Rogätz a. d. Elbe, Altwasser,
den 16. März 1920.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. März, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Markt Nr 22 aus statt.

Verstärkt.

Am 15. d. Mts. entschlief sanft und gott- ergeben unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Hauptlehrer und Kantor a. D.

Moritz Vogt

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer

die Familien Vogt und Glaette.

Görlitz und Berlin-Baumfischulowweg.

Die Einäscherung hat am 18. d. Mts. in Görlitz stattgefunden, die Ueberführung nach Bismbors u. R. erfolgt später.

Nachruf!

Umrauscht vom Klageleid seines schönen, während 62 Jahren gehegten Waldes, entschlief am 16. ds. Mts. ein treuer Diener seines Herrn, der

Revierförster a. D.

Robert Knippel.

Dem Dahingegangenen war es vergönnt, mit seltenem Geschick die Interessen seines Herrn mit den Wünschen der Gemeinde in Einklang zu bringen. Wir verlieren in ihm einen aufrechten Mann und treuen Berater.

Im Namen der Gemeindevertretung,
des Schul- und Gemeindevorstandes

Hoffmann.

Hohenwiese, am 18. März 1920.

Mülleimer,

der Vorschrift entsprechend, sind einzetrotten und werden zum Selbstkostenpreise von 51 Mk. für das Stück vom Stadtbauamt abgegeben.
Der Magistrat.

Nach längerem Leiden verschied am 17. ds. Mts. abends 10 Uhr zu unserem größten Schmerz mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Schmiedemeister

Wilhelm Gläser

nach einem arbeitsreichen Leben im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen, um stille Teilnahme bittend, tiefgebeugt an

Pauline Gläser, geb. Baumgart
nebst Kindern.

Erdmannsdorf, den 18. März 1920.

Beerdigung Montag, 22. 3., nachmittags punkt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause aus.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 13. März 1920.

Paul Kliem u. Frau Marie,
geb. Pischel.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Silberhochzeit den

herzlichsten Dank.

Jannowitz, im März 1920.

Heinrich Trenkler u. Frau.

Schulpflichtig

werden in diesem Jahre alle Kinder, welche bis 30. September das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Eltern oder Pfleger dieser und der im vorigen Jahre zurückgebliebenen Kinder haben dieselben an den von den Schulleitern in den hiesigen Zeitungen jetzt bekannt zu machenden Termine zum Schulbesuch anzumelden. Taubstumme, blinde und dergl. Kinder sind ebenfalls anzumelden. Gesuche um Zurückstellung körperlich und geistig zurückgebliebener Kinder sind mit ärztlichem Zeugnis schriftlich an uns zu richten.

Sollen Kinder zunächst häuslichen Unterricht erhalten, ist dies unter Nennung der Person, welche solchen erteilt, uns mitzuteilen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: die Geburtsurkunde, der Tauf- und der Taufschein.

Eigenmächtiges Zurückhalten der Kinder vom Schulbesuch wird bestraft.

Hirschberg i. Schl., den 9. März 1920.

Der Magistrat.

Spiritusmarken

für Minderbemittelte werden im Lebensmittelamt Zimmer 6 ausgegeben:

am Freitag, den 19. März 1920, vorm. von 8—1 Uhr an Haushalte mit Schwerarbeitern auf Ausweiskarte A.

Der Magistrat

Für Saalbesitzer, Installateure!

Wegen Saalumbau billig zu verkaufen:

Schöne große 6-armige

Saalkrone

für elektrisch und Petroleumbeleuchtung eingerichtet, m. 6 kompletten Blitzlampen und 6 kompletten elektr. Lampen, wie neu aussehend
Gasthaus zur Abendburg
F. König, Ober-Schreiberhau.

Prima

Liegnitzer

Sauergurken

in $\frac{1}{4}$ Lo. m. ca. 10 Schock
Zub., v. Schock Mt. 23,50.

Krüppelgurken

in $\frac{1}{4}$ Lo. m. ca. 15 Schock
Zub., v. Schock Mt. 8,—,
hat abzugeb. (Unbekannt gegen Nachnahme)

Mag Lange, Liegnitz.

Poststraße Nr. 2.
Fernruf 1550.

Schlagbare

Nadelholz- Bestände,

stehend oder liegend, in jeder Größe, sowie jedes Quantum

Bau- und Schneidholz

bei Barauszahlung kauft
Carl Beganke,

Dampf Sägewerk u. Hobelwerk,
Rothwasser D.-B.

Zu verkaufen

neue, schwere, eich., dunkle

Bettstelle,

2 m lang, 1,35 m breit, mit Patentmatrabe und Rohbaarauflegematraben, Keilrissen u. Fußrolle, bei Dornig, Landesgut Schl., Ballstraße 47.

Bernhardiner,

weiß-gelb, auf „Barci“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Otto Weigel,

Fleisch- und Appretur-Anstalt,
Schmiedeberg i. B.

Ein Photoapparat,
6 X 6 (Rollfilm)

gegen 1 B. neue Militär- schürschube Nr. 28 o. 29, zu tauschen gesucht. Angebote unter K 222 an den „Boten“.

Nach unsagbaren Leiden war das Vaterland im Begriff, sich zu erholen. Ruhe und Ordnung war hergestellt, die Arbeitslust wuchs und begann Früchte zu tragen. Zum ersten Male zeigte sich ein Erfolgs unserer Außenpolitik, das beginnende Vertrauen hob die Kaufkraft des deutschen Geldes im Auslande. In diesem Augenblick wird versucht, das politische System zu stürzen, das diese Entwicklung eingeleitet hat und gewährleistet.

Von wem?

Von den Vertretern einer kleinen Minderheit im Volke, von Männern, auf denen aus der Zeit des krieges schwerste Verantwortung lastet, von den Vorkämpfern des schroffen Herrenstandpunktes und der schärfsten oberirdischen Reaktion. So gar kontervaktiv verhielten sich die sich noch einen Funken politischen Verantwortlichkeitsgefühl bewahrt haben, lehnen die Gemeinschaft mit diesen Landesverrättern ab.

Unermessliches Unheil muß daraus hervorgehen, eine neue Zerschüttung der Wirtschaft wird eintreten. Parteiwut, ja Bürgerkrieg bedrohen uns, wie nie zuvor. Unseren Feinden im Ausland wird ein neuer Vorwand gegeben in der Verewaltung Deutschlands. Am Tage vor der Abstimmung in Schleswig wird die nationale Einheitsfront zertrümmert, die gefährdeten Grenzmarken werden leichtfertig auf das Spiel gesetzt, das Band, das die Verfassung von Weimar um das deutsche Volk geschnitten hatte wird gesprengt.

Wir bleiben auf dem Boden unserer Verfassung, auf dem Boden des Rechts,

Wir stehen zu den gesetzlichen Gewalten.

Es ist Lüge, daß die Regierung ihr Amt niedergelegt habe.

Die gesetzliche Ordnung muß und wird wieder hergestellt, dem verletzten Recht die Sühne verschafft werden. Wir erwarten von Regierung und Nationalversammlung rasches und energisches Handeln. Vom Lande fordern wir schärfsten Widerstand gegen die rebellischen Reichszerstörer.

**Für den inneren und äußeren Frieden!
Für Gesetz und Ordnung!
Für die deutsche Einheit und die nationale Wiedergeburt!**

Der Hauptvorstand und die Fraktionen der Deutschen Demokratischen Partei.

Sonntag, 21. d. M., vorm. 10¹ Uhr werden in meinem Bärndorfer Schlage (früher Gottschilck u. Hundertmark'sches Grundstück)

ca. 100 Schock gebünd. Haselnußstöcke gegen Barzahlung verkauft. — Anfang Gehöftseite.

**Willy Mentzel
Cunnersdorf, Friedrichshof.**

Wolfspitz,

auf den Namen „Schnaps“ hörend, entlaufen. Der Wiederbringer erhält gute Belohnung.

**„Kaiserkrone“, Warmbrunn,
Hermsdorferstraße 37.**

Piano und Flügel

gut erhalten zu kaufen gesucht unter Angabe der Farbe und Fabrikat. Offerten mit Preisangabe sind zu richten unter G 106 an die Expedition des Boten.

Zu den Vorkommnissen am 16. d. Mts. möchte ich, um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, folgendes bekräftigen:

1. daß ich weder Leutnant bin, noch es jemals war;
2. daß ich mich auch nicht bei der Reichswehr befinde und somit niemals in die Lage kommen konnte, Soldaten einen Befehl zu erteilen.
3. Auch ein Bruder von mir kommt nicht in Frage, da meine beiden Brüder im Felde gefallen sind.

Gleichzeitig lauge ich hierdurch allen meinen Freunden und Bekannten, die für mich eingetreten sind, indem sie die umlaufenden unwahren Gerüchte richtiggestellt haben, meine herzlichsten Dank.

**Karl Scholtz jun.,
in Firma A. Scholtz.**

Taxe

betreffend das Kehrlohn für die Bezirks-Schornsteinfegermeister im Kreisbezirk I der Stadt Hirschberg und in dem zum Kreisbezirk II (Cunnersdorf) gehörenden Teil der Stadt.

Auf Grund des § 77 der Reichs-Gewerbeordnung wird für den Kreisbezirk I der Stadt Hirschberg und den zum Kreisbezirk II (Cunnersdorf) gehörenden Teil der Stadt Hirschberg folgende Kehrtaxe erlassen:

1. Für das einmahlige Reinigen eines ruffischen Rohres ist zu zahlen:
 - a) für das erste durchlaufene Geschoß (Grundtaxe) 40 Pfa.
 - b) für jedes weitere durchlaufene Geschoß mehr 15 "
2. Für befelegbare Schornsteine:
 - a) für das erste durchlaufene Geschoß (Grundtaxe) 45 "
 - b) für jedes weitere durchlaufene Geschoß mehr 20 "
3. Für das einmahlige Reinigen eines Zentralheizungs-Schornsteins 1,50 M.
4. Schornsteinröhren, ruffische wie bestehende, werden nach dieser Ordnung berechnet.
5. Baorechte Rauchkanäle für ein Feuer der laufende Meter 15 Pfa.
6. Für freistehende Schornsteine (außer Fabrik-Oefen) und Dächer, werden je 3 Meter als ein Geschoß berechnet.
7. Die Schornsteine sind von der Sohle bis zur oberen Mündung zu berechnen.
8. Für Ausbrennen ein Schornsteines (Das Material zum Ausbrennen stellt der Eigentümer oder dessen Stellvertreter.) 6,— M.
9. Das Feuer von Schmeldeofen ist nach dieser Gebühreordnung zu bezahlen.
10. Gebäude über 300 Meter von der Ortslage zahlen der Schornstein und jedes Feuer mehr als diese Gebühreordnung festgesetzt 10 Pfa.
11. Bei Reinnahmen außer der Tageszeit ist die doppelte Taxe zu zahlen.
12. Für das Hinanschaffen des Russes nach der Abensammestelle ist zu zahlen für das Rohr 5 Pfa.
13. Arbeiten, die nicht in dieser Gebühreordnung genannt sind, unterliegen der freien Vereinbarung.

Die Kehrtaxe tritt mit dem 1. Januar 1920 in Kraft. Mit diesem Tage verliert die jetzt ostende Kehrtaxe vom 17. August 1919 ihre Gültigkeit. Hirschberg i. Schl., den 12. März 1920. Die Polizeiverwaltung. Dr. Mießel.

Gänse- und Entenbrüter

zu verkaufen, daselbst sind auch Knabenanzüge und gebr. Mohhaare, Messer, Nähmaschine und Kinder-schaukel zu verkaufen. Franzstraße 4, II.

Ein starker Bäckerwagen

mit Plau, sowie 2 starke eiserner Ketten für Langholzswagen stehen zu Verkauf. Mühle Kleppelsdorf bei Lähn.

Gemüse-sämereien

in guter, feinsäb. Qualität empfiehlt Johannes Kluge, Gärtnerei Nebengarten, Warmbrunn, Boigtödorfer Straße 69, Fernsprecher 203.

Achtung: für Saalbesitzer, Schau-steller, Karussells passend, gut erhaltenes

Drehorchesterion mit Schlagzeug, großer u. kleiner Trommel, oerk. billig

Gasthaus zur Abendburg. F. König, Ober-Schreibbarbau.

Achtung! Achtung!

Kaufe immer noch gebrauchte und beilegte **Drehstrom- und Gleichstrom-Motore** verschiedener Art sowie **Kupferleitungen und Maschinenabbruch** zu höchsten Tagespreisen **Oßada, Hirschberg, Neuhäze** Bureau 3

Tagelöhne od. Drilling samt Munition und Browning-Vistole zu kauf. gel. Off. mit näher. Angab. **Arthur v. Ledinska, Breslau II.**

Motorrad, **Deke und Schlauch,** 26x24, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an **Senmann, Landeundorf, Kreis Löwenberg.**

Suche für eine Villa passende **5 Fenster schmiedeeiserne Gitter mit Verzierung,** Höhe 1,50 Meter, für, breit 110 cm. Bine Angebot mit äußerstem Preis zu senden an **Oskar Kappler, Canth, Bez. Breslau.**

Radiatoren

(Heizkörper) und sonstige Teile von Warmwasserheizungen sofort zu kaufen gesucht.

Maschinenfabrik Langenöls, Bez. Liegn.

4-5 arm. Gasstrone oder elektr. Krone für großes hohes Gastzimmer ges. Offert. unter N. 326 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Betreffend Steuererhebung.

Die Durchführung des Steuer-Rotafestes vom 4. 6. 1919 und die nachträglich beschlossene Erhöhung der Gemeindesteuern für 1919 hat die Steuererhebung der letzten Vierteljahre erheblich vergrößert. Um den rechtzeitigen Einnahe der bisher nicht erhobenen Steuern und Abgaben für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1919 (Januar/März 1920) bis zum Jahresabschluss noch zu gewährleisten, sehen wir uns daher veranlaßt, die Steuerpflichtigen einiger Stadtbezirke zur direkten Einzahlung der Steuerbeträge an die städt. Kassen aufzurufen.

Für die Zahlung kommen alle Steuerpflichtigen in Frage, die am 15. Oktober 1918 in den aufgeführten Straßen gewohnt haben.

Zunächst werden die Steuerpflichtigen folgender Straßen zur Zahlung aufgefordert:

- Gerichtstraße, Priesterstraße, Pfortenstraße, Lichte Burgstraße, Dunkle Burgstraße und Markt.

Zahltag: Montag und Dienstag, den 22. und 23. März 1920.

Zahlstelle: Städtische Steuerkasse, Stadthaus, 2 Treppen, Zimmer 25. — Kassenstunden vormittags von 8—12 Uhr. —

Weitere Anrufe erfolgen in den nächsten Tagen. Durch die Nacherhebung der beschlossenen Gemeindesteuererhöhung auf das volle Jahr erfahren die bisherlosen Vierteljahresbeträge eine nicht unerhebliche Steigerung. Damit die Steuerpflichtigen bei der Zahlung mit ausreichenden Geldmitteln versehen sind, müssen sie durchschnittlich mit einem 1/4 höheren Betrage als im 3. Vierteljahre rechnen.

Sirischberg, den 16. März 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Hausbesitzer und Anfallenteure unbefugt die Straßenhauptabläufe der städtischen Wasserleitung zum Abstellen der Hausleitungen benutzen. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Abstellen der Hausleitungen durch die Grundstücksbesitzer oder deren Vertreter nur mittels der Privatbauabläufe, welche sich in jedem Grundstück befinden müssen, erfolgen darf und jedes unbefugte Öffnen und Schließen der Straßenhauptabläufe verboten ist. Die Straßenhauptabläufe dürfen nur durch die Angestellten der Wasserwerksverwaltung bedient werden.

Zu widerholtenmalen werden gemäß der Polizeiverordnung vom 21. November 1892, betr. Schutz der städt. Wasserleitung mit Geldstrafe bis zu 50 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

Sirischberg i. Schl., den 9. März 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Diebstahl und Einbruch

sowie Raubfälle in Ihrer Wohnung, Geschäftslokal oder dergl. verhindern Sie durch Anschaffung der patentierten Narmsicherung

„Argus“

Argus arbeitet vollständig automatisch, sobald die Türe in verschlossenem Zustande ist, und ist bei unverschlossener Tür ausser Betrieb ohne irgend welche Abstellvorrichtung.

Argus ist unauffällig und gegen Zerstörung geschützt. Argus kann von jedem Laien n. Gebrauchsanweisung selbst angebracht werden.

Installation auf Wunsch durch unsere Monteur. — Prospekt gern zu Diensten. — Bestellen Sie sofort, da uns nur ein kleiner Teil zur Verfügung steht.

Preis pro Stück Mk. 30.—

Alleinverkauf für Warmbrunn und Umgegend.

Paul Zinke & Co.

Büro für Elektrotechnik — Bad Warmbrunn

Telefon 137.

1 hohes Brunnen-Biergefaße mit Dach u. el. Schwengel, 2 große Bettstellen mit Matratze, ein neuer gezierter Waschtisch mit blauer Marmorplatte, 1 abgetriebenes Sofa, eine Konzerttische zu verkaufen. **Warmbrunn, Zackenau 2.**

Kauf elektrische Christbaumbeleuchtung, 200 Voltstärke. — Verkauf eines n. Anzucht-Gewächshaus, ferner: 1 Kellervord., Selbstfahrer, 1/4 m hoch, Off. u. E 323 an den „Boten“.

Ruß.-Puffert mit echter Marmorplatte zu verkaufen. Offerten unter W 317 an die Exped. des „Boten“.

Mantelkleid

(30 A) zu verkaufen Bahnhofsstraße 64 I. Lad.

1 hell. eichen. Büttel,

2,80 m hoch, fast neu, bill. zu verkaufen Markt 32.

40 Kilo

Spitzwegerich-Samen

abzugeben. Thüringer Hol. Seidorf i. N.

Zu verkaufen:

eine neue Rotations-

Rollerpumpe

mit Fest- und lose-Schalben u. 80 cm Rohransatz. Desgleichen eine gebrauchte **Hesse'sche Rotationspumpe** mit 80 cm Rohransatz. Zohnräder sind zu erneuern. **Adolf Jäkel, Friedeberg a. Qu., Hänslerstraße.**

Vertäuflich

weit übersäblich: ein erklaffig. Landauer

(Neuh-Verl.), mit dunkel-rottem Tuch ausgepolst., ein **Eschlieten.**

Rittergut Nr. Stonsdorf.

Zu verkaufen:

Zylinder- u. harter Akkumul., Größe 53/4. Herren-Schwarz, Feinenträger, Größe 42 n. 43, w. Herren-Glacé-Handschuhe, Gr. 7 1/2 und braune 8 1/2, Herr-Gummischuhe, lvi. Manderservice, zwei Nickel-leuchter, 1 Bannschleifm., 1 Eisenhül., 2 f. aute welke Linonbettbezüge, ungeriff. Gänsefedern, 10-Pf. Melch-lanne Protho'el. Schrett mit gestickt. Tuchbekana, Damenströhüte, 1 Haninchenfell, Kaval., Notenalbum, Emaille-Waschgeschirt, Giersdorf i. N. Nr. 103, gegenüber Dohler Stein.

Einige geb. Kasten-leuchter, ca. 1,30 m hoch, zu kaufen gesucht. Engler, Gerischdorf 45.

3 Stück Elfenbein-Billardbälle
5 Stück Masse-Billardbälle und 1 Satz Kegel m. Zubehör zu verkaufen. **A. Schiller, Dittersbach-städt.**

Zu verkaufen: **Schuhmacher-Nähmaschine** Markt 8, II. Etlg.

Eine Lederpeitsche

und Konfirmandenhut

(Größe 54) zu verkaufen. **Bahnhofstr. 56, 3 Tr. r.**

30000 Mk.

auf ein Landgut hin'er 50000 Mark zum 1. April oder 1. Mai gesucht. Offerten u. V 319 a. d. Geschäftsstelle d. Boten.

3000 Mark

per bald od. zum 1. 4. 20 auf Sicherheit zu leihen gesucht. Off. unter N 331 an d. Exped. d. „Boten“.

Ende jof. 10000 Mk.

auf Grundstück, heutige Tore 100 000 Mk., zahle aber nur 3% Zinsen. Off. unt. B 342 an die Expedition des „Boten“

20000 Mk.

auf Logierhaus in Krummhölz gesucht. **Kurt Regel, Glogau, Langestr. 41, Tel. 341**

Landhaus

mit Stallung oder Fleischerei zu kaufen gesucht. **Kurt Regel, Glogau, Langestraße 41.**

Gasthof

mit großem Saal, nahe Bahnhof und Innmitrleort, Miene 2640 Mt. Monats-Umsatz 8000 Mark, Sonntag-Einnahme 1700 Mt. 1. April zu übernehmen. Pr. 140.000 Mark, Anzahlung 40.000 Mark.

Gasthof

mit Saal in Löwenberg. Preis 85.000 Mark, Anzahl. 35.000 Mark. 1. April zu übernehmen. Näh. Sofe-richter, Wirtschaftsbefizer. Pannsdorf, Nr. 107.

gutes kleineres

Geschäft,

gleich welcher Branche — in Sirischberg od. im Gebirge von schnell entschloss. Käufer zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten unt. U 293 an den „Boten“ erbeten.

3-4000 Mk. von strebs-men Handwerker, auf gutgehendes Geschäft gesucht. Offerten unt. C 324 an den Boten.

6000 Mk.

auch geteilt, auf sich Hypoth. zum 1. April 1920 anzuleihen. Gefl. Angebote unt. E 323 an den Boten erbeten.

Hausbesitzer

sucht 8- bis 10000 Mt. zu 5% auf 2. Stelle zu Geschäftszwecken. Rückporto erb. Agenten zwecklos. Zuschriften unt. E 343 an den Boten erbeten.

24500 Mark

zur Abklof. kleinerer Schwelke, sofort od. 1. 4. 20 zur 1. Stelle geüncht. Offerten unter K 350 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche per sofort ein

kleines Häuschen

von 4 bis 6 Zimmern nebst Garten in der Nähe von Warmbrunn. Jede Anzahlung wird geüßelt. Offerten erbeten an **Frdrich M. Schulze, Berlin N 54, Dohringstr. 43.**

Im Riesengebirge verkaufe v. Kasse roman. und idyllisch des. kleines **Häuschen** (etwas reparaturbedürft.) mit Obstgarten. Zu erlt. **Bärndorf Nr. 73, Post Rischbach i. Nlab.**

Ein Raseur-Geschäft

in einem katholisch. Kirch-dorfe anterhalb d. Sirisch-berger Aralles ist veränd. halber zu verkaufen. Offerten unter C 343 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Großes Mietshaus

m. Garten ist bald zu ver-kaufen. **August Seifert, Landesgut in Salsleben, Kirchstraße 8.**

Fabrikgrundstück,

für Leinwanderei geeicht, zu kaufen oder zu pachten gesucht — Anst. Angebote mit Preis unter J 327 an den Boten erbeten

Ein- oder Zwei-Familienhaus

mit Garten in Stadt od. Land zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe d. Verhältnisse unter O 332 an d. Exped. d. „Boten“.

Tätige Beteiligung gesucht mit 500 000 Mk.

auch mehr an nachweisbar solidem, äußerst rentablem Unternehmen der Maschinen-, Holzverarbeitungs- oder Ziegelei-Industrie — auch anderem.
Offerten unter S 335 an die Exped. des Boten erbeten.

Zu verkaufen ein Landgasthof

m. 40 Morq. Land, 4 mass. Gebäude mit lebendem und totem Inventar;

ein Landgasthof

mit groß. Barterre-Saal und 6 Morgen Land;

ein Stadtgasthof

und mehrere Hausgrundstücke mit u. ohne Geschäft.

Einen zwei- und einen einspännigen Kasterwagen zu kaufen gesucht.

Große und kleine Landwirtschaften

für zahlungsfähige Käufer.
Hermann Schmerdtner, Friedeberg a. O.,
Güldenstraße 255.

Kriegsanleihe

in jeder Höhe kauft gegen bar
Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelbn. Stadtgr. 16 f

Waldbestände

mit oder ohne Grund und Boden, gegen sofortige bare Auszahlung zu kaufen gesucht. Vermittler zahle 3 Prozent

Willy Mentzel, Cunnersdorf, Friedrichshof, Telek. 677.

Herren-Friseurgeschäft,

wenn möglich mit separatem Verkaufsraum, per bald oder später zu kaufen gesucht

J. Michalke, Breslau, Försterstr. 5.

4 kräftige volljährige Pferde

zum Holzfahren geeignet — möglichst mit kompletten Geschirren — und

4 starke Kastenwagen

somit gesucht.
Offerten sind einzureichen an Herrn Fabrikbesitzer Oskar Hanke.

Magistrat Löwenberg Schles.

Herren-Friseur-Geschäft

in Gebirgs- od. Badeort zu kaufen gesucht.

Off. unt. B B 4660 an Rudolf Mosse, Breslau.

Kl., sonniges Landhaus,

4-5 Zimmer, mit Zubeb., ev. etwas Garten, in der Hirschb. Geg., zu miet. od. kaufen gesucht. Off. unt. D 344 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Neues Logierhaus,

20 Zimm., in Bad Hilsberg, ruhige Lage, bei b. Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter F H 100 postlagernd Hilsberg. (Retourmarke.)

Haus

mit 2 Morgen Garten u. Obstbäumen, Stallung, f. den Preis von 7500 Mk. bald zu verkaufen und bald zu beziehen. Aufst. erteilt Wilhelm Schubert, Gasthof „zum schwarzen Adler“, Landesbut I. Schl.

Kleineres Grundstück

als Erholungsanlehnung in gesunder Gebirgsgegend zu kauf. gesucht. Näheres durch Soedle- teur Paul Donath, Görlitz.

Suche b. z. kaufen

Landwirtschaft

von 20-30 Morgen oder

Landgasthof

mit Landwirtschaft o. Selbstkäufer. Preis mit Anzahlung zu richten unter B G 4644 an Rudolf Mosse, Breslau

Kleines Landhaus

mit einigen Mora. Land, nach Möglichkeit mit Obstgarten, zu kaufen, ev. zu pachten gesucht. Gest. Angebote an
R. Sannemann,
Luiseubain bei Bosen.

Im Antrage suche Landhaus

im Hirschberger Tal, an Bahn gelegen, zu kaufen. Näh. Angaben erbittet Büro Schulz, Krummhübel.

Villa

in Krummhübel b. ganzer Auszahlung zu verkaufen.

Villa

in Hirschberg mit gr. Garten b. 35 Mille Anz. zu verkauf. Aufst. nur gegen Nachporto. Büro Schulz, Krummhübel I. N.

Logierhaus,

möglichst mit Laden in lebhaftem Badeort von Selbstkäufer bald gesucht. Gest. Off. mit Näh. Ang. erbeten unter B P 914 an Rudolf Mosse, Breslau.

Achtung!

Ein selten schönes, eingetragenes, schwarzbraun.

Oldenburger Fohlen,

1,65 groß, 2 Jahre alt, sowie eine 5-jährige, echte

Trakehner Stute,

früh, Neuweser, j. Sucht geeignet, 1,67 groß, haben preiswert zum Verkauf.
F. Rittelmann,
Handelsm., Warnbrunn,
Fermisdorfer Straße.

Hellbraune Stute

2 Jahre alt, selten schönes Zuchtstier (Oldenburger) verkauft wegen Nachzucht

Langneundorf Nr. 119,

Post Zobten, Bez. Liegnitz.

Posten Aufgabe des Fuhrwerkes verkaufe

2 mittelstarke Pferde

preiswert.
Ernst Baumgart,
Schmiedeberg i. Rsgb.,
Friedrichstraße 44b.

Suche ein oder zwei mittelstarke Pferde, feste Fieber und flotte Gänger.
Alfred Sauer, Steinfelsen i. N. Nr. 147, Zsl. Krummhübel 303.

Gänsefüßen zu verkaufen.
Engler, Derisdorf 45.

Gehäferhund,

Müde, ca. 1 1/2 Jahr alt, sehr wachsam, zu verkauf.
M. Viri,
Mittel-Schreiberhau I. N.

Ein 1/2 Jahr altes Kuhkalb zu verkaufen
Steinfelsen Nr. 41.

6 Hühner und 1 Hahn

a. Schlachten zu verkaufen. Angebote an Kluge, PETERSDORF I. Rsgb. Nr. 93.

Riefenverdienst!

50 bis 100 Mark täglich verd. Verf. jed. Stand. b. Vertrieb von Gemüsejam. in farb. Beuteln à 30 S. Bestellungen an
A. d. Frau F. Widow,
Preis Rubnik.

Leicht kriegsbeschädigter geübte. WANNMANN, 44 Jahre alt, sucht

Vertrauens-Dauerstellung,

ist befähigt, den Chef zu vertreten, event. kann Ration geleistet werden, auch Beteiligung erwünscht. Gest. Offerten unt. V 294 an den „Boten“ erbeten.

Tücht. Friseurgehilfe

findet dauernde Stellung. Curt Mierisch, Friseur, Dunstle Dursstr. 8.

Bediener

Schneidemüller,

fleißig, der jede Arbeit macht, gesucht. Offerten unter J 349 an die Expd. des „Boten“ erbeten.

Junger

Bäckergeselle,

Landwirtschaftsohn, sucht sofort dauernde Stellung. Lohn nach Uebereintomm. Angebote an
A. Neumann,
a. St. Langwasser Nr. 99,
Post Mühlsteifen.

Intelligenten, tüchtigen

Haushälter oder Packer

a. Antr. u. Offern stellt ein E. A. Grüttner, Sechshäufel

Ein Mädchen

für Küche und Haus, 2 Arbeiter, 1 Pferdwehndel, 1 Ochsenjungen
sucht bald oder 1. April Paul Weidert, Gutsbel-Altmetnitz.

Provisions-Vertreter

in Krankenhäus., Sanator., Restaurants, Hotels usw. gut eingeführt, für den Mitverkauf von Suppenwürze und für dortigen Kreis von bekannt. groß. Werke der Nahrungsmittelbranche gesucht. Off. unter B. O. 913 an Rudolf Mosse, Breslau.

Tüchtige Friseurin

per 1. April eventl. später sucht

Frisierhaus Hildebrand

Ober-Schreiberhau I. Rsgb

Strebsamer, selbständiger Konditor-Gehilfe,

26 Jahre alt, aus engl. Gefangenschaft, zurückgekehrt, sucht bald oder später angenehme, dauernde aber auch Saisonstellung. Selbstig ist auch mit sämtlich. Arbeiten der Bäckerei vertraut u. würde in Geschäft mit beiden Fächern gern Stellung annehmen. Gest. Offert. mit Gehaltsangabe erbitt. Arth. Kluge, Friedeberg am Oueis, Markt Nr. 1.

Wirtschaftler

gesucht
Nieder-Langenaun Nr. 36.

Fleischer,

38 J. alt, ledig, at. Zeugnisse, sucht Stellung, alsch welcher Art. Angebote an Robert Böhm, Bauer, Ring Nr. 11.

Suche einen zuverlässigen Chauffeur mit guten Zeugnissen zum baldigen Antritt.
Neumann, Altshöndau 2.

Suche per bald oder 1. Stellung als

Hausdiener,

Gefügte gute Zeugnisse und Empfehlungen. Angebote unter A 341 an die Expd. des „Boten“ erbeten.

Lüchtiger Haus- und Hoteldiener,

22 Jahre alt, mit gutem, empfehlend. Bezug., sucht Stellung in größ. Hotel oder Kurhaus, Antritt auf Wunsch. Angeb. erbittet M. Otto, Königsvalde Kreis Bunsau i. Schl.

1 Jünger. Laufburschen sucht bald J. Siegerl, Eisenhölz.

Kräftigen Burschen und ein Mädchen

zur Landwirtschaft für April gesucht. Brandorf i. R. Nr. 175.

Zwölftägiger Knabe in Landwirtschaft zu vergeben. Zu erfragen Markt 17, 1 Tr.

Gesucht zum 1. April Arbeitsbursche,

der landw. Arbeiten versteht und fahren kann, zu 2 kleinen Vierden. G. Hoffmann, Dohrenwiefe i. Riesengeb.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Liebe zur Bildhauerei hat, wird als

Lehrling

gesucht. Enaelschardt & Brodenberger, Werkst. für Grabmalkunst, Samiedeberger Str. 7.

Gärtnerlehrling.

Suche für viel. Schlehrgärtnerei einen gesunden, kräft. Knab. als Lehrling. Zuschriften erbittet Langer, Obergärtner, Aufsieborwitz b. Herrnsdorf, Kr. Woblan

2 Kellner-Lehrlinge

für größeres Café und Weinrestaurant für sofort oder 1. 4. werden elngest.

Passage-Café, Görlitz.

Suche Stelluna als Lehrling in einem Kolonialwaren-Geschäft. Off. unter U 337 an die Geschäftsstelle des „Boten“.

Junge, anständiae Frisier

wird i. bald oder später gesucht. A. Bundschuh, Friseurgesch., Greiffenb., Bahnhofstraße.

Stenotypistin,

mehr. Jahre tät., wünscht 1. 4. cr. ihre Stellung zu wechseln. Off. unt. O 288 an d. Erved. d. „Boten“.

Suche für meine 19jähr. Tochter eine Kochlehrstelle

in Pensionat od. Hotel. Frau A. Vittrich, Meist. Ober-Kaufst.

Ein Dienstmädchen

zur Landwirtschaft sucht bald oder 1. 4. 1920 Gutsbesitzer Seifert, Rabishau.

2 Mägde

finden zum 1. April bei hoh. Lohn dauernde Beschäftigung. Gustav Kretschmer, Walzenmühle, Siebeneichen, Bez. Liegnitz.

Für bald oder 1. April tüchtiges Stubenmädchen

aufs Land gesucht. Lohn 40 Mark zu Aniana. Gute Verpflegung. Näheres u. O 310 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Aueinmädchen

wird zum 1. Mai ds. Jrs. gesucht. Frau Pastor Scholz, Giesmanns ort (Bahnhof Rühbau), Kreis Vollenhain.

Suche zum 1. April ein jüngeres, ehrliches Mädchen.

Frau Minna Kunze, Greiffenberger Straße 26.

Ein Mädchen

zur Landwirtschaft bald oder 1. April gesucht. Gutsbes. Bruno Welter, Hingrütz Nr. 44.

Intell., solid. Fräulein, 24 J. alt, welches schon in Stellung war, sucht Stell. als Zimmermädchen in Hotel oder Pension im Riesengebirge. Angeb. an J. Boel, Rittau i. S., Goldbachstraße 36.

Alte Dame auf d. Lande sucht zum 1. April willig. junges Mädchen

zur Hilfe im Haushalt. Meldungen unt. L 329 an d. Erved. d. „Boten“.

Jüngerer Mädchen

zur häuslichen Arbeit sucht Frau Fleischermeister Clara Meigel, Cunnersdorf i. R.

Zum Antritt 1. April wird streng ehrliches Fräulein

auf Büfett gesucht. Bahnhofsverwaltung Rühbau in Schles.

Suche für bald oder 1. April 1920 Mädchen

für die Landwirtschaft (nicht unter 17 Jahren). Welsdunnen an Georg Köhler, Merzdorf, Kreis Vollenhain.

Wir suchen zum Antritt per 1. April eine Köchin, eine Stuben-, zwei jünger. Saalmädchen, zwei Zimmermädchen, zwei Küchenmädchen.

Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche sind zu richt. an Sanatorium Berthelsdorf Kr. Hirschberg Schl.

1 Küchenmädchen, 1 Stubenmädchen

zum sofortia. Antritt gef. Hotel Goldenes Fiedlen, Ober-Krummhübel.

Einfaches, jünger. kräftiges Mädchen

für sofort zur Hausarbeit gesucht. Gute Stellung u. gute Behandlung. Anab. erbeten an Frau Reviersförster Wittwer, Schreibersdorf, Kr. Landesbau i. Schl.

2 tücht. Mägde

bei gutem Lohn gesucht. Fräulein Bulandt, Berthelsdorf bei Lauban.

Empfehle herrschaftliche Köchin

für hier, suche Saison-, Zimmer- und Küchenmädchen u. viele landw. Mädchen. Martha Feldmann, Gewerbesch., Stellenbüro, Warmbrunn.

Tüchtiges Alleinmädchen,

das keine Arbeit scheut, gegen hohes Lohn u. gute Behandlung per 1. April gesucht. Melb. mit Geh.-Anspr. an Frau Apothekenbesitzer Winkelman, Postwitz Niederschlesien.

Ein jüngeres Mädchen

für das Geschäft für bald gesucht. C. Mertin, Konditorei.

Dienstmädchen

zum 1. April 1920 gesucht. D. Droste, Schönan an der Ratzbach.

Bedienungsfrau

gef. Contessastraße 7, I r.

Besseres Hausmädchen

mit gut. Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren, bei aut. Lohn zum 1. April gesucht (Kahrt wird vergütet). Frau Verawerksdirektor Erdmann, Bernsdorf (Knaak), Liebig-Strasse 3.

Zum 1. April cr. für die Saison nach Bad Hünzberg gesucht ein tüchtiges, sauberes Mädchen

für alle häusl. Arbeiten und zum Bedienen der Gäste. Angebote erbeten an Restaurant „Waldfrieden“ Bad Hünzberg.

2 Schwestern, 19 u. 21 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, suchen Saisonstellung, w. mögl. in einer Haushl. Gute Kost u. Behandlung Bedingung. Off. R 334 an d. Erved. d. „Boten“.

Junges Mädchen, 21 J., welches im Bot. Koch. ael. sucht per 1. 4. Stell. als Stuben- oder Köchin in Hotel, Pensionat od. Fremdenverf. Gefl. Off. unter V 338 an die Erpd. des „Boten“ erbeten.

Mädchen

gesucht für H. Haushalt, 2 Pers., 1 Kind (2 J.), bei aut. Lohn u. Verpf. zum 1. 4. oder 15. 4. cr. Dorn, Peltin-Stealth, Neuenbachstraße 14.

Mädchen

werden sof. angenommen. Offerten unter U 315 an den „Boten“ erbeten.

Gesucht zum 1. April tüchtiges Mädchen oder Frau

Franzstraße 6, I.

Anständiaes Mädchen, 26 J. alt, sucht für bald oder später Stellung in frauenlosem Haushalt als Wirtin. Landwirtschaft bevorzugt. Angebote unter T 314 an den „Boten“ erbeten.

Wegen Verheiratung mein jetzigen suche zum 1. 4. anständiaes, ehrliches Mädchen

für Land- u. Gastwirtschaft. Frau Glombek, Hartau bei Schmiedberg.

Suche zum 1. Apr. d. J. ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus bei guter Behandlung, Kost und Gehalt. Angebote mit Bild erb. Frau C. Kläber, Krummhübel, Deutsches Haus.

Suche per 1. April oder 1. Mai für meinen kinderlos. Haushalt ein junges, kräftiaes Mädchen

nicht unter 15 Jahren, demselben ist Gelegenheit gegeb., sich in allen Zweigen des bürgerlich. Haushalts auszubilden. Auf Wunsch wird auch Fam.-Anschluss zugesichert. Frau Sattler- u. Tapes-Meister Carl Klapper, Vollenhain, Landesbutter Straße 4.

Zum 1. April d. J. ein sauberes Stubenmädchen,

das aut plätten kann, und 1 Mädch. für Alles gesucht.

Anfangslohn 50 Mark. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbitt. Frau Helene Kafelowitz, Krummhübel i. Rieseng., Pfaffenberg.

Tücht. Mädchen

für Küche und Haushalt per 1. 4. gesucht. Frau Vbot. Pletschmann, Bahnhofstraße 16.

Fleißiaes, sauberes Dienstmädchen

bei gutem Lohn zum 1. 4. gesucht. Fabrikbesitzer Köhler, Giersdorf i. R.

Ein tüchtiges, durchaus zuverlässiges Dienstmädchen

für sofort oder 1. 4. 1920 gesucht. Lohn je nach Leistungen 45-60 Mark monatlich und Zahlung familiärer Kostenbeiträge. Haushalt 2 Personen. H. W. Martin, Rend. a. D., Erdmannsdorf Nr. 90.

Ehrliches, sauberes Dienstmädchen

zur Bedienung f. wenige Stunden am Tage gesucht. Frau Reumertel, Wilhelmstraße Nr. 9.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche v. sofort ein and., anständiaes, fleißig. Mädchen

für Zweipersonenhaush. Frau Kaufmann Köhne, Bahnhofstraße Nr. 58a.

Älteres Mädchen oder Frau,

ehrl. u. zuverlässig, bei guter Behandlung und Lohn für alle Hausarbeit sofort gesucht. Marie Jinke, Warmbrunn Hirschberger Straße 12.

Suche zum 1. Mai für groß. Villenhaus, kath. gut empfohl. **Küchenmädchen**, welches auch Hausarbeit übernimmt. Zeugn., Gehaltsanspr., Alter und Bild unter Chiffre „Mädchen“ postlag. Fischbach, Kreis Hirschberg.

Suche zum 1. April für kleinen Haushalt (2 Personen) ordentl., sauberes **Dienstmädchen**. Frau Alma Wöländer, Ober-Schreiberhan 1. R., Wilhelmstraße.

Lüchtiges, älteres **Mädchen** für Küche und Haus bei gutem Lohn gesucht. Meldungen bei Bettfad, Lederhandlung.

Zuverlässige Köchin mit guten Zeugnissen zum 1. April bei gutem Lohn gesucht. Hausmädchen u. Wäschefrau vorhanden. Frau Major Volkert, Stionsdorfer Straße 24.

Lüchtige **Kochstütze** sucht 1. 4. Stellung, event. als Wirtschaftsfrau o. Mam'zell. Offerten unter B 320 an den Boten erb.

Kräftiges **Osternmädchen** zur Landwirtschaft z. 1. 4. nach Ullersdorf gesucht. Näheres bei Schödel, Strampis Nr. 28.

Ein Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird zum 1. 4. 20 in kleine Landwirtschaft gesucht. Offerten unter M 330 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnungstausch. Wer tauicht 2 Zimmer-Wohnung mit Kammer u. Beigelaß in Peterzdorf mit 2-Zimmer-Wohnung wenn möglich mit Küche in Orschba? Dirschbacher Papierfabrik G. m. b. H., Hirschberg i. Schl., An den Brüdern 1a. Tel. 543.

Kriegsbeschädigter, welcher krankheitsh. sein Geschäft aufgeben muß, sucht bald od. spät einen **kleinen Laden** mit Wohnung, wels. sich als Zigarren-, Papiergeschäft oder dergl. eignet. Off. unter F 324 an d. Exped. d. „Boten“.

S. faub., alleinst. Frau mit etw. eig. Sachen tann in Ort an d. Elektr. mit einwoh. u. Tascheng. v. Lehrerin erh., w. sie der. kl. Haushalt mit bef. Off. u. S 50 an d. Boten.

Stadt-Theater.
Freitag 8 Uhr:
Ehrenabend für Herrn Kapellmstr. Herb. Hofe.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten von Ernst Kelterer.
Sonnabend 8 Uhr:
Vorstellung für die Gewerlich. der Angestellten:
Jettchen Gebert,
Schauspiel in 5 Akten von G. Hermann.

Radfahrerverein
Freundlicher Hain-Gansberg
feiert am Sonntag, d. 21. März, zu Ehren d. heimgekehrten Kriegesgefangenen sein
Frühjahrs-Vergnügen
im Gartekreischam u. bittet freundlichst um Unterstützung.
Der Vorstand.
Anfang 4 Uhr.

Gasthaus zur Linde
Hain
Sonntag, den 21. März:
Tanzkränzchen
Es laden freundlichst ein
A. Kiannt u. Frau.

Schuhmacher-Zwangsinngung Hirschberg.
Die für Montag, den 22. März, anberaumte Versammlung findet der Verhältnisse halber nicht statt. Die demnächst stattfindende Versammlung wird von Neuem bekannt gemacht.
J. A.: A. Weidlich.



Hirschberger Lichtspiel-Haus
im „Kronprinz“, Schützenstr. 77
*
Vornehmste Lichtbildbühne. Dir.: G. Hohmann

Ab Freitag, den 19. März 1920:
Unwiderrufl. nur 4 Tage, Verlängerung ausgeschlossen.
Erstaufführung — **Der Film der Spannung:**
Das Gift im Weibe.
Gewaltiges Sittendrama in 6 Akten.
Ein Film, welcher tagelang in Ihrer Erinnerung nachwirken wird u. welcher das getreueste Spiegelbild der Leidenschaften unserer Zeit ist!
Leidenschaft und Liebe — Sinnlichkeit u. Sinnengier
Leichtlebigkeit und Geldgier
werden durch die scharfe Charakteristik folgender **erstklassiger Künstler**
in bestrickender Darstellung zum Ausdruck gebracht.
Käthe Haack — Bruno Decarlé
Herren Vallentin — Guido Herzfeld — Walter Formes
Der Film spielt in den verschiedensten Gesellschaftsklassen und bringt als sensationelle Einlage **moderne Trick-Trick-Tänze** des berühmten Künstlerpaares **Assy und Jack**.
Ferner: Unser vorzügliches, reichhaltig. Beiprogramm, u. a. in Meisterwochenschau Nr. 6
Rückkehr unserer Scapa-Flow-Gefangenen.
Großes erstklassiges Orchester. — Beginn täglich 4 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr.

Jugendliche haben an diesen Tagen keinen Zutritt!



Rammer Lichtspiele
Bahnhofsstr. 56. Telefon Nr. 483

Täglich ab 4 Uhr:
Das gigantische Filmwerk
der Triumph der Filmkunst
Madame
Dubarry
Hauptdarsteller:
Pola Negri
Emil Jannings, Harry Liedtke
Else Berna, Reinhold Schünzel
Ed. v. Winterstein, Magnus Stifter.
Gleich anderen Städten
auch für Hirschberg auf welters
4 Tage
prolongiert.
Bis Montag, den 22. März:
Also 11 Tage auf dem Spielplan.
Diese Tatsache steht einzig da in Hirschberg.
Dazu eine
Sonder-Einlage.
Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Achtung! Achtung!
Sonntag, den 21. März findet in Scholz's Gerichtskreischam das
Frühjahrs-Vergnügen
der Ortsgruppe Fischbach vom Kriegsverletzten - Bunde statt.
Kameraden und Gäste sind herzlich eingeladen.
Der Wirt. Der Vorstand.
Hermzdorf u. R. Gasthof zum Nordpol.
Sonntag, den 21. März:
Grosse Tanzmusik.

Bohnerwachs

Tanzsaal-Blätte,
Fußbodenstauböl
wieder eingetroffen bei

Paul Schüttrich

Farbenhaus
Hirschberg i. Schl.
Greiffenbergerstr. 7.

**Malaga,
Tarragona,
Oesterreich.
Süßwein,**

1917er Bordeauxweine
nur erstklassige Weine,
keine Heeresweine,
empfiehlt

**Kempinski's
Weingroßhandlung**
Inh. Oskar Reimann.

Speise-Rüböl

sowie

Benzin

für Feuerzeuge
wieder eingetroffen.

Drog. Gold. Becher
Langstr. 6.

**Steinkohlen
Steinkohl.-Briketts
Hüttenkoks**

liefern auf Hausbrand-Bezugs-
scheine Reihe 6 und 7 von den
Oberschlesischen Gruben.

Karl Schiller
Kohlengroßhandlung
Hermisdorf (Kynast)
Fernruf Nr. 78

Leim

jede Menae. sucht zum
höchsten Preis zu kaufen
Erdmannsdorf. Möbel-

Industrie,
G. m. b. H., Erdmanns-
dorf i. N.

Billardtuche
gibt es noch lauer nicht,
aber haltbares und be-
währtes Ersatzuch.
zu haben bei W. Böhm,
Dirschbena, Markt Nr. 31.

**Schellack-
Politur**

Kunstschellack
empfiehlt

Paul Schüttrich
Hirschberg i. Schl.
Greiffenbergerstr. 7.

Die beste Verwertung für Wolle ist und bleibt die Versteigerung!

Erste schlesische Woll- versteigerung am 15. Juli ds. J. in Breslau

veranstaltet vom Wollverwertungsverband (Deutscher Landwirtschaftskammern) Berlin, dem auch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien angehört. Alle Schafhalter können ihre Wollen, auch die kleinsten Mengen, der Versteigerung anmelden. **Anmeldungen und Anfragen an die Deutsche Wollgesellschaft Berlin, Markgrafenstr. 77.**

Leere Weinflaschen

kaufe zu allerhöchst. Preis,
auf Wunsch erfolgt Abhol.
Oskar Gries,
Weingroßhandlung, Kaiser-
Friedrich-Strasse 16.

Zickelfelle

zahlen per Stück 20 Mark
Julius Hirschstein & Co.
Warmbrunner Straße 32
(Warmbrunner Platz).

Alte Zahngebisse

sowie Brennstifte etc. stets
Rathan, Langstraße 2.



Kaufe und zahle
höchste Preise für

**Leinöl
Leinöl-Firnis
Schellack
Politur
Oel- und
Spiritus-Lacke**
sowie jeden Posten
**Schlemm-
Kreide
Zinkweis**

Paul Schüttrich
Farbenhaus
Hirschberg i. Schl.
Greiffenbergerstr. 7.

wenn Sie sich Fahrrad,

neu od. gebraucht,
Bereifung, Zubehör
und Ersatzteile
sollt beschaffen.
Trotz Warenknappheit
reichste Auswahl bei
Gustav Demuth,
Aueß. Burgstraße 7.
Reparaturen gediegen,
schnell, preiswert.

Kaufe jeden Posten alte Seilen

u. zahle die höchst. Preise.
Fr. Ullrich,
Seilenhauerei und Schleif-
mit Maschinenbetrieb,
Landeshut i. Schl.

Ziegenfelle

zahlen v. Stück Nr. 190
Julius Hirschstein & Co.
Warmbrunner Str. 32
(Warmbrunner Platz).

Musikinstrumente

zu verkaufen.
Tenorhorn, Trompete,
B-Tuba, Streichbaß,
Kesselpauken, neues Solo-
Wilton u. B. Viola mit
Kasten u. Bog., Bosaune,
Seiler-Stuhlflügel. Nehme
altes Piano dafür mit in
Zahlung. Pfeiffer, Lan-
deshut, Gartenstraße 6.

Treibriemenwachs

Lederfett Wagenfett

beste Ware (teerfrei)
zu haben bei
Paul Schüttrich
Farbenhaus
Hirschberg i. Schl.
Greiffenbergerstr. 7

Für Hotels und Pensionen biete an:

Rotweine

- 1918er Assmannshäuser per Flasche Mk. 22.50
 - 1917er Oberingelheimer " " 23.50
 - 1918er Chateau St. Georges " " 23.50
 - 1917er Chateau Malescot Margaux " " 27.50
 - Süßer Spanischer Dessertwein " " 28.00
- (Portweintyp)

Unversteuert, alles in 50er Kisten ab Karlsruhe.
Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht!
C. L. Sickinger, Weingroßhandlung,
Karlsruhe, Baden,
Telegr.-Adr. Sickinger Weinhandel Karlsruhe.

Echte Perserteppiche, Brücken usw.

zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.
Frau E. Köhler, Berlin W 62, Keithstr. 13.
Gefl. Offerten erb. an Hotel Rosengarten, Warmbrunn.

Habe noch abzugeben an Kommunen

- 1000 Zentner gelbe Erbsen
 - 1000 Zentner graue Erbsen
 - 500 Zentner grüne Erbsen
 - 2000 Zentner Pferdebohnen
 - 2000 Zentner Peluschken
- mit
Ausfuhrerlaubnis
und stehe auf Wunsch mit Offerte gern zur Verfügung.
N. Prinz, Königsberg i. Pr., Insel Venedig 3.
Telegramm-Adresse: „Getreideprinz“.

Zigaretten

Erstklassige Qualitätsmarke
aus garantiert reinem orien-
talschen, goldgelben Tabak
F.-Band, ohne Mundstück,
1000 Stück M. 250.--,
Nachnahmeversand nicht un-
500 Stück. Jeder Versuch
fährt unbedingt zu Nach-
bestellungen.

**Letzter Termin
zum Einkauf vor
dem am 1. April
erfolgenden In-
krafttreten der
neuen Steuer !!**

M. Guttmann,
Berlin O. 27,
Alexanderstr. 22.

Klavier.

Gebrauchtes
Steinweg-Zafelklavier
Böfensbüttel-Newhork
preiswert zu verkaufen.
Emil Reiler,
Haus Eberhart,
gegenüber dem Kreisamt,
Bad Hilsberg.
Tel.-Nr. 122.

ff. Emaillelack

weiß und farbig,
**Fußboden- und
Möbel-Lack**
stets in bester Qualität
auf Lager.
Paul Schüttrich
Hirschberg i. Schl.
Greiffenbergerstraße 7.

Preiswertes Angebot in elektrisch. Material!

Sicherungselemente, 2- und 3polig. Hebelausschalter, mit und ohne Sicherungselemente (messing). Isolatoren mit und ohne Stütze bis 35 qmm Querschnitt. Abzweigdosen für Rohr und Kuhlo. Isolierband, Ia. Leinen und Klebfähigkeit. Klemm- und Hängenippel. Hohe Fassungsringe. Freileitungsklemmen. T- und Winkelstücke. Rohrschellen. Stahlpanzerdosen. Verbleite Abzweigdosen. Uebergangsmuffen. Ausschalter. Bogen für 11 mm Rohr. Lüsterklemmen. Endtüllen. Krallenhalter. Kabelaufzüge. Fassungen ohne Hahn (messing) und vermessingte Fassungen mit Hahn. Vermessingtes Bergmann-Rohr, Ia., verbleit, 11 mm, desgl. messing, G. A. Rohrdraht Kupfer, 2- und 3-Leiter (Friedensware), blanker Kupferdraht, 6 qmm. G. A. Kupfer 1 Durchm. K. G. E. 1 Durchm. K. G. A. 1,5 Durchm. 35 qmm blanker Kupferdraht, sowie sämtliche elektrischen Installationsmaterialien sofort ab Lager lieferbar gegen Gebot.

Offerten unter N 309 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Meiner verehrlichen Kundschaft!

Ich habe wieder hereinbekommen:

Ia. reinen Uebersee-Rauchtabak

geröstete, trockene Ware in bekannter Güte p. Pfd. 27.- Mk.

Habana-Stumpfen hochfeine Ware p. 55.- Mk.

Zigarren nur reine Tabake von Mk. 70.- bis 100.- p. 50.-

Sofortiger Versand per Wertnachnahme.

G. Weyrauch, Haynau i. Schl.

Jeden Posten

Zeitungsmakulatur

kauft zu höchsten Preisen

Geschäftsstelle „Bote a. d. Riesengebirge“.

Höchste Preise

für

Rohe Felle

jeder Art

erhalten Sie bei

Heinrich Weth,
Schildauerstr. 18.

Fast neuer Regenmantel

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offert. unter Z 252
an d. Erbed. d. „Boten“.

Neu-Eingänge von

Putz

Blusenstoffen

empfiehlt

Kaufhaus Georg Pinoff

Inhaber: S. Feldmann.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Uns Stadt und Provinz“: Hauptgeschäftsführer Paul Wirth für den übrigen Teil: Walter Dörfler für die Inserate: Direktor H. Schmidt. Verlag und Druck: „Bote aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), (Sämtl. in Gitschberg i. Schl.)